

Lagebild

Antisemitismus

2022/23



Bundesamt für
Verfassungsschutz

LAGEBILD

Antisemitismus

2022/23

Inhalt

Kapitel 1

Einleitung	6
1.1 Aktuelle Forschung und Arbeitsfelder	7
1.2 Begriffsbestimmung	8
1.3 Ideologische Erscheinungsformen	10
1.4 Codierung und Kontextabhängigkeit des Antisemitismus	14

Kapitel 2

Antisemitismus in Deutschland zwischen Einstellungen und politisch motivierter Kriminalität	16
2.1 Einstellungsbefragungen	17
2.2 Politisch motivierte Kriminalität (PMK)	20

Kapitel 3

Antisemitismus im Rechtsextremismus	24
3.1 Einbettung in den Phänomenbereich	25
3.2 Entwicklungstendenzen	30
3.3 Gefährdungspotenzial	43

Kapitel 4

Antisemitismus im Phänomenbereich „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“	46
4.1 Einbettung in den Phänomenbereich	47
4.2 Entwicklungstendenzen	48
4.3 Gefährdungspotenzial	52

Kapitel 5

Antisemitismus im Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“	54
5.1 Einbettung in den Phänomenbereich	55
5.2 Entwicklungstendenzen	56
5.3 Gefährdungspotenzial	59

Kapitel 6

Antisemitismus im Islamismus 62

- 6.1 Einbettung in den Phänomenbereich 63
- 6.2 Entwicklungstendenzen 70
- 6.3 Gefährdungspotenzial 76

Kapitel 7

Antisemitismus im auslandsbezogenen Extremismus 78

- 7.1 Einbettung in den Phänomenbereich 79
- 7.2 Entwicklungstendenzen 85
- 7.3 Gefährdungspotenzial 89

Kapitel 8

Antisemitismus im Linksextremismus 92

- 8.1 Einbettung in den Phänomenbereich 93
- 8.2 Entwicklungstendenzen 95
- 8.3 Gefährdungspotenzial 97

Kapitel 9

Fazit 100

- 9.1 Einbettung in die Phänomenbereiche 101
- 9.2 Entwicklungstendenzen 102
- 9.3 Gefährdungspotenzial 103

Kapitel 1

Einleitung

Am 7. Oktober 2023 durchbrachen Terroristen der HAMAS¹ den Zaun, der Israel vom Gazastreifen trennt, und griffen zahlreiche israelische Orte im Grenzgebiet an. Dabei töteten sie etwa 1.200 Menschen und verschleppten weitere 240 in den Gazastreifen. Im Zuge der auf den Angriff reagierenden Bodenoffensive des israelischen Militärs im Gazastreifen kam es in Deutschland und weltweit zu einem Anstieg antisemitischer Äußerungen und Handlungen: Hier wie dort fanden Proteste statt, auf denen antisemitische Parolen skandiert wurden, Israelis und Juden waren Angriffen auf den Straßen ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund wurde das vorliegende Lagebild Antisemitismus 2022/23 erstellt. Es ist die zweite Fortschreibung des erstmals im Juli 2020 veröffentlichten Lagebildes Antisemitismus des Bundesamtes für Verfassungsschutz (BfV).²

Das Lagebild des BfV beschäftigt sich phänomenübergreifend mit Antisemitismus in den Phänomenbereichen Rechtsextremismus, „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“, „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“, Islamismus, Linksextremismus und auslandsbezogener Extremismus in Deutschland. Es stellt dar, wie der Antisemitismus in die einzelnen Phänomenbereiche eingebettet ist, welche Entwicklungen in den vergangenen zweieinhalb Jahren zu beobachten waren und mit welchen Gefahren aktuell und in Zukunft zu rechnen ist. Insofern vereint es Bestandsaufnahme und Prognose.

1.1 Aktuelle Forschung und Arbeitsfelder

Mit dem dargestellten Ansatz – der vergleichenden Sicht des Verfassungsschutzes auf die extremistischen Phänomenbereiche in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft gerichtet – ergänzt das Lagebild die Vielzahl der Studien, Untersuchungen und Erhebungen, die es bereits zum Antisemitismus gibt. Bereits seit vielen Jahrzehnten zählt Antisemitismus zu den umfangreich bearbeiteten Forschungsobjekten mehrerer wissenschaftlicher Disziplinen, der zeitgenössischen Publizistik sowie des Journalismus.

So sind in den letzten Jahren wieder etliche historische Arbeiten zum Antisemitismus erschienen.³ Aber auch aktuelle Tendenzen wurden in den Blick genommen: Dazu zählen Arbeiten, die sich mit der Frage beschäftigen, wie sich Antisemitismus in unterschiedlichen Räumen und Kontexten wie Schule⁴, Musik⁵ und Sport⁶ zeigt. Darüber hinaus wurde verstärkt die Rolle des Internets im Allgemeinen und der sozialen Medien im Speziellen für die Verbreitung von Antisemitismus untersucht.⁷ Mitunter gibt es Ansätze, die sich mit dem Phänomen des latenten Antisemitismus beschäftigen, zum Beispiel mit Blick auf die Alltagssprache.⁸

1 Arabisch für: Eifer, Kampfgeist; zugleich Akronym aus „Harakat al-muqâwâma al-islâmiyya“ (auf Deutsch: „Islamische Widerstandsbewegung“).

2 Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz, „Lagebild Antisemitismus“, Köln 2020; Bundesamt für Verfassungsschutz, „Lagebild Antisemitismus 2020/21“, Köln 2022.

3 Vgl. Griech-Polelle, Beth A., „Anti-Semitism and the Holocaust. Language, Rhetoric and the Traditions of Hatred“, London 2023; Fulbrook, Mary, „Bystander Society. Conformity and Complicity in Nazi Germany and the Holocaust“, Oxford 2023; Teter, Magda, „Christian Supremacy. Reckoning With the Roots of Antisemitism and Racism“, Princeton 2023.

4 Vgl. Chernivsky, Marina/Lorenz-Sinai, Friederike, „Antisemitismus im Kontext Schule. Deutungen und Praktiken von Lehrkräften und Schulleitungen“, Weinheim 2023.

5 Vgl. Kanitz, Maria/Geck, Lukas (Hrsg.), „Klaviatur des Hasses. Antisemitismus in der Musik“, Baden-Baden 2022; Baier, Jakob, „Antisemitismus im deutschsprachigen Gangsta-Rap. Zur Geschichte und Gegenwart eines (sub)kulturellen Phänomens“, in: Baier, Jakob/Grimm, Marc (Hrsg.), „Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien“, Frankfurt a. M. 2022, S. 17–33.

6 Vgl. Beer, Florian/Grimm, Marc/Viso, Shahar, „Erfahrungen von jungen Juden mit Antisemitismus im Vereinsfußball“, in: Baier, Jakob/Grimm, Marc (Hrsg.), „Antisemitismus in Jugendkulturen. Erscheinungsformen und Gegenstrategien“, Frankfurt a. M. 2022, S. 209–225.

7 Vgl. Hübscher, Monika/von Mering, Sabine (Hrsg.), „Antisemitism on Social Media“, Abingdon/New York 2022.

8 Vgl. Steinke, Ronen, „Antisemitismus in der Sprache“, Berlin 2020.

Dabei widmen sich nicht nur einzelne Forscherinnen und Forscher dem Antisemitismus. Vielmehr gibt es in Deutschland spezialisierte Einrichtungen wie das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin und die Emil Julius Gumbel Forschungsstelle am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien Potsdam oder das thematisch breiter ausgerichtete Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft in Jena sowie Organisationen wie das Center für Monitoring, Analyse und Strategie in Berlin.

Daneben gibt es verschiedene Projekte, die sich dem Antisemitismus in Deutschland aus einer Praxisperspektive widmen. Zu nennen sind hier die Lagebilder einzelner Landesämter für Verfassungsschutz.⁹ Die Amadeu Antonio Stiftung publiziert das Zivilgesellschaftliche Lagebild Antisemitismus.¹⁰ Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS) dokumentiert antisemitische Vorkommnisse.¹¹ Kooperative Projekte wie stopantisemitismus.de vereinen Akteurinnen und Akteure aus Bildung, Wissenschaft und Praxis und streben danach, Antisemitismus zu begegnen, indem sie Handlungsempfehlungen und Argumentationshilfen veröffentlichen.¹²

Nicht zuletzt sind es aber jüdische Einrichtungen wie der Zentralrat der Juden in Deutschland oder die Antisemitismusbeauftragten im Bund, in den Ländern und bei Strafverfolgungsbehörden, die sich in besonderem Maße für die Interessen der von Antisemitismus betroffenen Menschen einsetzen und ihnen eine Stimme geben.

1.2 Begriffsbestimmung

Zum komplexen und vielschichtigen Begriff des Antisemitismus existiert weder in der Wissenschaft noch im politischen Raum eine allgemein anerkannte Definition. Die Bundesregierung empfiehlt die Nutzung der nachfolgenden Definition:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.“¹³

Diese ist im Jahr 2005 von Mitgliedern des Büros für Demokratische Institutionen und Menschenrechte (ODIHR) in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE),¹⁴ der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC), die bald darauf in der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) aufging,¹⁵ sowie weiteren Antisemitismusexpertinnen und -experten erarbeitet worden.

9 Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz, „Antisemitismus in verfassungsfeindlichen Ideologien und Bestrebungen“, Berlin 2020; Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport, Abteilung Verfassungsschutz, „Antisemitismus im Extremismus. Hintergründe, Erscheinungsformen, Präventionsangebote. Informationen zum Thema Antisemitismus in Niedersachsen“, Hannover 2021.

10 Vgl. Amadeu Antonio Stiftung, „Angriffe auf die Erinnerung. Zivilgesellschaftliches Lagebild Antisemitismus #12“ vom 07.11.2023, in: www.amadeu-antonio-stiftung.de; abgerufen am 12.02.2024.

11 Siehe www.report-antisemitism.de.

12 Siehe www.stopantisemitismus.de.

13 International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), „Arbeitsdefinition von Antisemitismus“ ohne Datum, in: www.holocaustremembrance.com; abgerufen am 07.03.2024.

14 Das ODIHR (Office for Democratic Institutions and Human Rights) wurde eingerichtet, um demokratische Wahlen, Respekt für Menschenrechte, Toleranz und Nichtdiskriminierung sowie Rechtsstaatlichkeit zu fördern.

15 Die Aufgabe des EUMC (European Monitoring Center on Racism and Xenophobia) war es, Ausmaß und Entwicklung von Rassismus, „Fremden“-Feindlichkeit und Antisemitismus zu analysieren sowie bewährte Praktiken im Kampf gegen diese Phänomene zu untersuchen. Die FRA (Fundamental Rights Agency) hat den Schutz der Grundrechte in der EU zum Ziel.

Die im Jahr 2016 von der Internationalen Allianz für Holocaust-Gedenken (IHRA)¹⁶ angenommene, rechtlich nicht bindende Arbeitsdefinition wird von zahlreichen EU-Mitgliedsstaaten genutzt. Die Bundesregierung nahm darüber hinaus in ihrer Empfehlung folgende Ergänzung auf, die über die Konsensfassung der IHRA hinausgeht:

„Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“¹⁷

Wie diese Definition praktisch angewendet werden kann, zeigt ein Anfang 2021 im Auftrag der Europäischen Kommission erarbeitetes Handbuch, das Leitbeispiele vorstellt, diese auf reale antisemitische Vorfälle und Straftaten bezieht und dabei bewährte Vorgehensweisen bei der Anwendung der Definition benennt.¹⁸

Der 2009 vom Deutschen Bundestag erstmals eingesetzte Unabhängige Expertenkreis Antisemitismus (UEA)¹⁹ hat die IHRA-Definition, die in erster Linie für die politische, behördliche und polizeiliche Arbeit entwickelt wurde, durch eine abstraktere Perspektive ergänzt. Im Gegensatz zur IHRA, die das Merkmal der Religiosität als ausschlaggebend hervorhebt, sieht der Expertenkreis auch solche Gruppen und Institutionen als mögliches Ziel von Antisemitismus, die sich selbst als jüdisch, nicht aber als religiös verstehen. Beim Antisemitismusbegriff handle es sich demzufolge um eine:

„Sammelbezeichnung für alle Einstellungen und Verhaltensweisen, die den als Juden wahrgenommenen Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen aufgrund dieser Zugehörigkeit negative Eigenschaften unterstellen.“²⁰

Zuletzt zeigte die am 26. März 2021 veröffentlichte Jerusalemer Erklärung zum Antisemitismus (JDA) zahlreicher einschlägig engagierter Forscherinnen und Forscher, Intellektueller und anderer fachkundiger Persönlichkeiten, dass die wissenschaftliche, gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung um den Antisemitismusbegriff unvermindert andauert. Die JDA nimmt für sich in Anspruch, mit ihrer Definition und insbesondere mit den diese erläuternden fünfzehn Leitlinien klarer, kohärenter und nuancierter als die IHRA-Arbeitsdefinition vorzugehen. Die JDA definiert Antisemitismus wie folgt:

„Antisemitismus ist Diskriminierung, Vorurteil, Feindseligkeit oder Gewalt gegen Jüdinnen und Juden als Jüdinnen und Juden (oder jüdische Einrichtungen als jüdische).“²¹

Abseits dieser Auseinandersetzungen um Begrifflichkeiten und Definitionen lässt sich im Grundsatz festhalten, dass es sich bei Antisemitismus um eine feindselige Positionierung gegenüber den als homogene Gruppe imaginierten Jüdinnen und Juden handelt: „Der einzelne Jude wird nicht als Individuum, sondern als Angehöriger

16 Die IHRA ist eine 1998 gegründete zwischenstaatliche Organisation, in der Delegierte aus mittlerweile 34 Mitglieds-, 1 Partner- und 8 Beobachterstaaten zusammenkommen, um die Aufklärung, Erforschung und Erinnerung des Holocaust zu fördern.

17 Auswärtiges Amt, „Bundesregierung unterstützt internationale Arbeitsdefinition von Antisemitismus“ vom 22.09.2017, in: www.auswaertiges-amt.de; abgerufen am 06.03.2024.

18 Vgl. Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus, „Handbuch zur praktischen Anwendung der IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus“, Luxemburg 2021.

19 Der UEA hat 2012 einen ersten und 2017 einen zweiten Bericht zu Antisemitismus in Deutschland veröffentlicht. Der erste Kreis setzte sich zusammen aus Aycan Demirel, Olaf Farschid, Elke Gryglewski, Johannes Heil, Peter Longerich, Armin Pfahl-Traughber, Martin Salm, Julius H. Schoeps, Wahied Wahdat-Hagh und Juliane Wetzel. Der zweite Kreis wurde gebildet von Werner Bergmann, Marina Chernivsky, Aycan Demirel, Elke Gryglewski, Beate Küpper, Andreas Nachama, Armin Pfahl-Traughber, Patrick Siegele und Juliane Wetzel.

20 Bundesministerium des Innern (Hrsg.), „Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“, Berlin 2012, S. 10.

21 „The Jerusalem Declaration On Antisemitism“ vom 26.03.2021, in: <http://jerusalemdeclaration.org>; abgerufen am 11.03.2024.

eines konstruierten Kollektivs mit verbindender Agenda wahrgenommen“.²² Antisemitismus lässt sich demnach als Sammelbegriff für „sämtliche Formen von Hass, Vorurteilen und Ressentiments gegen Juden“²³ verstehen, oder kurz: als „Feindschaft gegen Juden als Juden“²⁴.

Obwohl sich Antisemitismus gegen jüdische Personen richtet, sind damit keineswegs ausschließlich Menschen konfrontiert, die tatsächlich jüdisch sind oder die sich selbst als solche verstehen. Von antisemitischen Beleidigungen oder Angriffen sind stets auch all diejenigen direkt betroffen, die als jüdisch angesehen oder in anderer Weise dem Judentum zugeordnet werden. Auch Personen, die weder jüdisch sind noch sich als jüdisch sehen, können ins Visier von Antisemiten geraten. So wird etwa der Vorsitzende des Weltwirtschaftsforums (WEF) Klaus Schwab regelmäßig zum Ziel antisemitischer Anfeindungen und beim Terrorangriff der HAMAS wurden zahlreiche thailändische Gastarbeiter Opfer der antisemitischen Terroristen.

Antisemitismus zielt zwar in vielen Fällen auf religiöse oder praktizierende Jüdinnen und Juden, auf ihre Symbole, Einrichtungen und Repräsentantinnen und Repräsentanten. Gleichwohl sind regelmäßig auch diejenigen mitgemeint, die sich ausschließlich in ethnischer, kultureller oder politischer Weise als jüdisch verstehen oder sich lediglich in einem abstrakt-emotionalen Sinne dem Judentum zugehörig fühlen. Der Kreis der von Antisemitismus Betroffenen weitet sich zusätzlich aus, blickt man auf die oft praktizierte, nichtsdestoweniger verfehlt Gleichsetzung von „Judentum“, „Zionismus“ und israelischer Staatsbürgerschaft – ist doch keinesfalls jeder Israeli oder Zionist jüdisch, nicht jeder Jude oder Israeli ein Zionist und auch nicht jeder Jude oder Zionist ein Bürger des Staates Israel.

Für die Entstehung von Antisemitismus, für antijüdische Auffassungen, Äußerungen und Handlungen sowie für deren Fortbestehen ist weder die Präsenz noch das tatsächliche Verhalten von als jüdisch angesehenen Personen maßgebend.²⁵ Vielmehr haben die Eigenschaften, Absichten und Handlungen, die „den Juden“ zugeschrieben werden, „mit realer jüdischer Existenz nichts oder wenig oder nur Missverständenes zu tun“.²⁶ Stattdessen steht der Antisemitismus in direktem Zusammenhang „mit dem Weltbild und den Bedürfnissen seiner Trägerinnen und Träger“, er „ist das Problem der Antisemitinnen und Antisemiten“.²⁷ Jüdinnen und Juden, das Judentum und Israel als jüdischer Staat stellen somit für Antisemitinnen und Antisemiten vor allem willkommene Projektionsflächen dar.

1.3 Ideologische Erscheinungsformen

Antisemitismus ist in der christlich-europäischen und nicht zuletzt in der deutschen Kultur verwurzelt. Ob es einen „ewigen Antisemitismus“ gibt, also eine Feindschaft gegenüber dem Judentum, die über ihre zweitausendjährige Geschichte im Kern stabil geblieben ist, wird von der wissenschaftlichen Forschung meist bezweifelt. Unbestritten ist jedoch, dass sich antisemitische Vorstellungswelten beständig wandelten und im Zeitablauf

22 Bundesministerium des Innern (Hrsg.), „Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“, Berlin 2012, S. 10.

23 Vgl. Botsch, Gideon, „Von der Judenfeindschaft zum Antisemitismus. Ein historischer Überblick“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 28–30/2014 vom 7. Juli 2014, S. 10–17, hier S. 10.

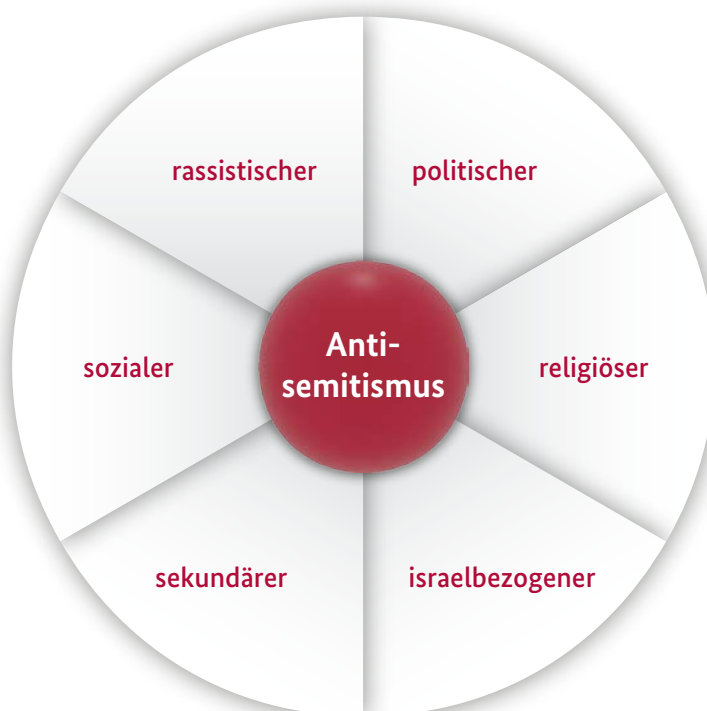
24 Vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.), „Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“, Berlin 2012, S. 10.

25 Vgl. Bergmann, Werner, „Geschichte des Antisemitismus“, München 2004, S. 7.

26 Vgl. Benz, Wolfgang, „Was ist Antisemitismus?“, Bonn 2004, S. 234.

27 Vgl. Wohl von Haselberg, Lea, „Jüdische Sichtbarkeit und Diversität“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 26–27/2020 vom 22. Juni 2020, S. 8–13, hier S. 8.

angesichts sich verändernder Rahmenbedingungen stets aktualisiert wurden.²⁸ Neue Formen des Antisemitismus traten auf, ältere Formen rückten in den Hintergrund oder wurden überlagert, jedoch keineswegs abgelöst. Teils über Jahrhunderte hinweg tradierte antisemitische Bild- und Motivreservoirs blieben verfügbar, wurden neuen Begebenheiten angepasst und mit zeitgenössischen Sichtweisen verknüpft. Antisemitismus präsentiert sich folglich formal wie ideologisch als in hohem Maße adaptions- und anschlussfähig. Es lassen sich sechs typische Ausprägungen des Antisemitismus identifizieren.²⁹ Da antisemitische Stereotype und Ressentiments zumeist nicht isoliert auftreten, sondern vielmehr aufeinander Bezug nehmen und miteinander verschränkt sind, können antisemitische Äußerungen und Handlungen daher meist nicht nur einer der folgenden sechs Formen zugeordnet werden.



Die Anfänge des Antisemitismus in Europa liegen im christlichen Antijudaismus. Diese Form des **religiösen Antisemitismus** basiert auf der Absolutsetzung der eigenen Glaubensauffassung und der damit einhergehenden Ablehnung und Herabwürdigung des Judentums. Im Christentum war dies früh ein integraler Bestandteil der Lehre: „Juden galten als blind und verstockt, weil sie Jesus nicht als Messias anerkennen wollen; man erhob den Vorwurf des Christumordes und der Christenfeindlichkeit“, später kamen Vorwürfe wie der des Ritualmords hinzu, wonach Jüdinnen und Juden Christenblut für rituelle Zwecke benötigten und hierfür Christenknaben raubten und töteten.³⁰ Diese Form von Antisemitismus muss nicht zwingend christlich gerahmt sein, sondern ist auch im Islam anzutreffen.

28 Vgl. Holz, Klaus, „Die Gegenwart des Antisemitismus. Islamistische, demokratische und antizionistische Judenfeindschaft“, Hamburg 2005, S. 11; Rensmann, Lars, „Zion als Chiffre. Modernisierter Antisemitismus in aktuellen Diskursen der deutschen politischen Öffentlichkeit“, in: Schwarz-Friesel, Monika (Hrsg.), „Gebildeter Antisemitismus. Eine Herausforderung für Politik und Zivilgesellschaft“, Baden-Baden 2015, S. 93–116, hier S. 93–94.

29 Die Typologisierung folgt: Pfahl-Traugher, Armin, „Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 31/2007 vom 30. Juli 2007, S. 4–11. Andere Forschende haben ähnliche Typologisierungen vorgeschlagen.

30 Vgl. Bergmann, Werner, „Was heißt Antisemitismus?“ vom 27.11.2006, in: www.bpb.de; abgerufen am 06.03.2024.



Darstellung der Ritualmordlegende um Simon von Trient: Simon von Trient war ein Kind, das angeblich im 15. Jahrhundert von Juden (hier gekennzeichnet mit dem „Judenring“) ermordet wurde.

Daneben entwickelte sich eine weitere Ideologieform, der **soziale Antisemitismus**, der zumeist ökonomisch begründet ist. Dieser geht auf soziale Konflikte zurück und manifestiert sich in der Vorstellung, dass jüdische Menschen einen besonderen Status innerhalb der Gesellschaft innehätten. Da Jüdinnen und Juden im Mittelalter viele Berufszweige verwehrt waren, wichen sie angesichts des für Menschen christlichen Glaubens geltenden Zinsverbots in den Handel und in die Nische des Geldverleihs aus. Ihrer weitgehend feindlich gesinnten Umwelt galten sie bald als unproduktiv, Wucher betreibend, betrügerisch und ausbeuterisch sowie in Gestalt von Finanziers an Fürstenhöfen, den sogenannten Hofjuden, als einflussreiche Agierende im Hintergrund.³¹

An dieses Bild schließt sich eng der **politische Antisemitismus** an. Die als mächtig imaginierte jüdische Minderheit verschwöre sich demnach gegen die Mehrheit, um diese zu schädigen und zu beherrschen. Beispielhaft hierfür steht das Bild von „den Juden“ als Draht- und Strippenziehern, die unter dieser Maßgabe Wirtschaftskrisen, Revolutionen oder gar Kriege anzettelten. Die Vorstellung einer jüdischen Verschwörung, die letztlich auf die Weltherrschaft abzielt, ist eines der wirkmächtigsten antisemitischen Stereotype, wofür insbesondere die Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals publizierten „Protokolle der Weisen von Zion“ stehen. Dass diese Schrift –

31 Vgl. Pfahl-Traughber, Armin, „Ideologische Erscheinungsformen des Antisemitismus“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 31/2007 vom 30. Juli 2007, S. 4–11, hier S. 6–7.

ein vermeintlicher jüdischer Geheimplan – kurz darauf als perfide Fälschung entlarvt wurde, tat ihrer bis heute andauernden Wirkung keinen Abbruch.³²

Der **rassistische Antisemitismus** benutzt biologistische Argumentationsmuster und bezeichnet jüdische Menschen als minderwertige „Mischlingsrasse“. Entsprechend seien Jüdinnen und Juden an ihrem Äußeren zu erkennen: schwach, mit gebücktem Gang, hakennasig, abstoßend und sexuell bedrohlich. Mit dieser „niedereren“ stünden alle „höheren“ und vermeintlich homogenen „Rassen“ in einem sozialdarwinistisch verstandenen Kampf um das Dasein, der lediglich Sieg oder Untergang kenne. Abweichend von anderen Formen des Antisemitismus gilt die Zugehörigkeit zum Judentum als unabänderlich. Sie könne weder durch Konversion noch durch Verhaltensänderungen abgestreift werden.



Zuschreibungen, die den jüdischen Körper betreffen, haben im Antisemitismus eine lange Tradition: Seit dem Mittelalter finden sich Darstellungen, die Jüdinnen und Juden als abstoßend stigmatisieren sollen.

Eine weitere Ideologieform bildet der **sekundäre Antisemitismus**, der auch als „Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz“ oder als „Erinnerungsabwehr-Antisemitismus“ bezeichnet wird. Die Erinnerung an die Verfolgung durch die Nationalsozialisten und den Holocaust wird als von Jüdinnen und Juden betriebene Diffamierung der deutschen Identität und als moralische Demütigung verstanden; als Mittel, um ungerechtfertigte Wiedergutmachungszahlungen zu erhalten oder die israelische Politik im Nahen Osten zu legitimieren. In einer extremen Variante wird der Holocaust nicht nur verharmlost, sondern sogar gänzlich geleugnet. Jüdinnen

32 Vgl. Sammons, Jeffrey (Hrsg.), „Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – eine Fälschung. Text und Kommentar“, Göttingen 1998; Ben-Itto, Hadassa, „Die Protokolle der Weisen von Zion. Anatomie einer Fälschung“, Berlin 1998.

und Juden wird mithilfe einer Strategie der sogenannten Täter-Opfer-Umkehr vorgeworfen, sie steckten hinter dieser „Jahrhundert-Lüge“, von der sie auf Deutschlands Kosten profitierten.³³

Abschließend sei der **israelbezogene Antisemitismus** genannt, der teils auch als antizionistischer Antisemitismus bezeichnet wird. Gegenstand der Anfeindungen ist hierbei der Staat Israel, der delegitimiert und – als jüdisches Kollektiv verstanden – zugleich diffamiert wird. Dies geschieht unter anderem dadurch, dass das Existenzrecht Israels verneint, auf das tradierte antisemitische Reservoir an Bildern, Symbolen und Chiffren zurückgegriffen oder die aktuelle israelische Politik mit derjenigen des NS-Staates auf eine Stufe gestellt wird. In aller Regel bezieht sich die Bezeichnung „Zionisten“ dabei auf „Juden“, die kollektiv mit den Handlungen Israels identifiziert und dafür verantwortlich gemacht werden.³⁴

Über keine andere religiös, ethnisch oder politisch definierte Gruppe bestehen über einen solch langen Zeitraum vergleichbare Vorstellungen, die sich stets den wandelnden Rahmenbedingungen angepasst haben und in ihrer Irrationalität und Wahnhaftigkeit beispielsweise mit dem Phantasiekonstrukt einer „jüdischen Weltverschwörung“ vergleichbar wären.³⁵ Die Ablehnung von Jüdinnen und Juden „gründet sich nicht auf Fakten, sondern auf Traditionen und Emotionen, die aber als Fakten verstanden werden“. Antisemitismus entzieht sich deshalb jeder rationalen Diskussion, er schottet sich vielmehr hermetisch gegen jede Kritik und damit gegen seine Widerlegung ab.³⁶

1.4 Codierung und Kontextabhängigkeit des Antisemitismus

Seit 1945 tritt der verbal geäußerte Antisemitismus vorrangig in Andeutungen, Codes und Chiffren auf.³⁷ Dies stellt eine Reaktion auf die gesellschaftliche Ächtung von unverstelltem Judenhass wie in der NS-Zeit dar und eröffnet die Möglichkeit, sich trotz der Äußerung antisemitischer Inhalte zumindest teilweise vor strafrechtlicher Ahndung zu schützen.

Diese als Umwegkommunikation bezeichnete Vorgehensweise stellt Wissenschaftler, Juristen und Analysten regelmäßig vor die Aufgabe, darzulegen, dass eine bestimmte Äußerung als antisemitisch bewertet werden muss, selbst wenn sie aufgrund ihrer Codierung an der sprachlichen Oberfläche zunächst unverfänglich erscheinen mag.³⁸ Wesentlich hierfür ist der konkrete Kontext, in dem eine solche Äußerung fiel, also etwa welche Interpretationen sich in einer bestimmten Redesituation aufdrängten oder auch, welches Wissen um Codes bei Vortragenden und ihrem Publikum vorausgesetzt werden können und müssen. Doch ist auch zu beachten, dass nicht jede oder jeder, die oder der antisemitische Inhalte verbreitet, selbst auch Judenhasserin oder Judenhasser sein muss – um antisemitische Ressentiments in der Öffentlichkeit zu festigen oder zu befördern, können Unwissenheit, Ungenauigkeit oder Gleichgültigkeit bei der Wortwahl bereits genügen.

33 Vgl. Zarusky, Jürgen, „Die Leugnung des Völkermords. ‚Revisionismus‘ als ideologische Strategie“, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.), „Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland“, Frankfurt am Main 2001, S. 63–86.

34 Vgl. Salzborn, Samuel, „Israelkritik oder Antisemitismus? Kriterien für eine Unterscheidung“, in: Salzborn, Samuel (Hrsg.), „Antisemitismus. Geschichte, Theorie, Empirie“, Baden-Baden 2014, S. 103–115, hier S. 109.

35 Vgl. Nonn, Christoph, „Antisemitismus“, Darmstadt 2008, S. 3; Führer, Susanne, „Null Toleranz gegenüber israelbezogener Judenfeindschaft. Interview mit Monika Schwarz-Friesel“ vom 02.07.2019, in: www.deutschlandfunkkultur.de; abgerufen am 06.03.2024.

36 Vgl. Benz, Wolfgang, „Was ist Antisemitismus?“, Bonn 2004, S. 10, 236.

37 Vgl. Butter, Michael, „Antisemitische Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart“ vom 26.11.2020, in: <https://www.bpb.de>; abgerufen am 06.03.2024.

38 Vgl. Bergmann, Werner/Erb, Rainer, „Kommunikationslatenz, Moral und öffentliche Meinung. Theoretische Überlegungen zum Antisemitismus in der Bundesrepublik Deutschland“, in: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 38, 2 (1986), S. 223–246.

Gerade der israelbezogene Antisemitismus ist hierfür prädestiniert. Bei wohl keiner anderen Ausprägung des Antisemitismus besteht in der Öffentlichkeit eine solch große – auch von Antisemitinnen und Antisemiten für ihre Zwecke genutzte – Unsicherheit, wo etwa legitime Kritik am Agieren der israelischen Regierung aufhört und Antisemitismus beginnt. Für die Grenzziehung mit Blick auf diese Frage gibt es wegen der Vielgestaltigkeit möglicher Äußerungen und teils entscheidender Formulierungsvarianten, impliziter wie expliziter Bezugnahmen, der unüberblickbar zahlreichen und nicht kategorisierbaren Kontexte sowie des sich in seinen Erscheinungs- und Ausdrucksformen stets weiterentwickelnden Antisemitismus als zusätzlicher Variable keine allgemeingültige Formel. Dementsprechend nehmen sich die im vorliegenden Lagebild vorgenommenen Bewertungen den jeweiligen Einzelfall und konkreten Kontext zum Maßstab.

Kapitel 2

*Antisemitismus in
Deutschland zwi-
schen Einstellungen
und politisch moti-
vierter Kriminalität*

Aufgabe des Verfassungsschutzes ist es, die freiheitliche demokratische Grundordnung (fdGO) zu schützen. Dazu befasst er sich unter anderem mit antisemitischer Agitation und Aktion im Zusammenhang mit verfassungsfeindlichen Bestrebungen, nicht jedoch mit antisemitischen Einstellungen und bloßen Meinungsäußerungen in der deutschen Gesellschaft im Allgemeinen. Überschreitet antisemitisches Verhalten die Schwelle der Strafbarkeit, müssen zudem die Polizeibehörden tätig werden, die solche Straftaten als „Politisch motivierte Kriminalität (PMK)“ erfassen.

Auch wenn der Bereich der Einstellungen und die PMK-Statistik also nicht in die Zuständigkeit und den Aufgabenbereich des Verfassungsschutzes fallen, sind beide jedoch für ein vollständiges Lagebild Antisemitismus von großer Bedeutung. So können Daten zu Einstellungen aufzeigen, wie groß das Mobilisierungspotenzial für Extremistinnen und Extremisten über antisemitische Narrative ist. Überdies sind sie dienlich, um den Antisemitismus unter Extremistinnen und Extremisten im Kontext der gesamten Gesellschaft zu verorten. Die PMK-Zahlen weisen wiederum auf ein konkretes Gefährdungspotenzial von Antisemitismus und dessen Veränderungen im Zeitverlauf sowie auf phänomenologische Schwerpunkte hin.

2.1 Einstellungsbefragungen

Antijüdische Einstellungen sind in der deutschen Gesellschaft – und zwar auch in ihrer Mitte – verbreitet. Das zeigen regelmäßig durchgeführte Einstellungsbefragungen. Die aufwändigsten und relevantesten Einstellungsuntersuchungen sind die Leipziger Autoritarismus Studie³⁹ und die sogenannte Mitte-Studie⁴⁰.

In beiden Untersuchungen werden antisemitische Einstellungen (unter anderem) anhand von drei verschiedenen Aussagen gemessen:

- „Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.“ – Diese Aussage steht für die politische Ausprägung des Antisemitismus.
- „Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.“ – Dieser Satz steht für den sozialen Antisemitismus.
- „Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.“ – Diese Aussage geht mit einer Exotisierung von jüdischen Menschen einher und steht für den rassistischen Antisemitismus.

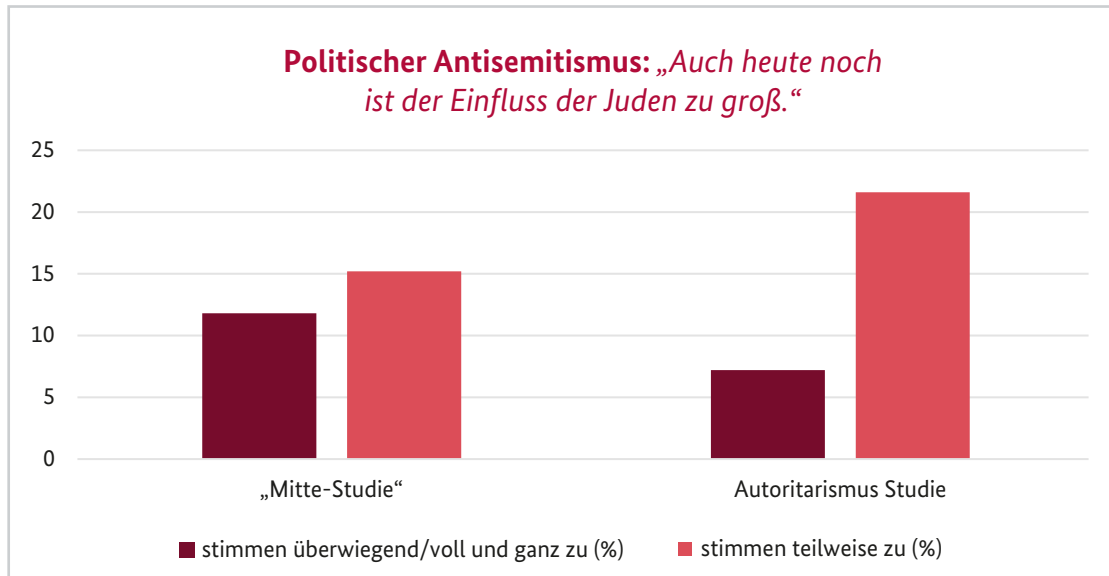
39 Für die Ergebnisse der Autoritarismus Studie siehe Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/ Schuler, Julia/Brähler, Elmar, „Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf“, in: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmar (Hrsg.), „Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?“, Gießen 2022, S. 31–90, hier S. 42.

40 Für die Ergebnisse der „Mitte-Studie“ siehe Zick, Andreas/Mokros, Nico, „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte“, in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.), „Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“, Bonn 2023, S. 53–89, hier S. 64–65.

Die aktuellen Studienergebnisse zeichnen dabei das folgende Bild:

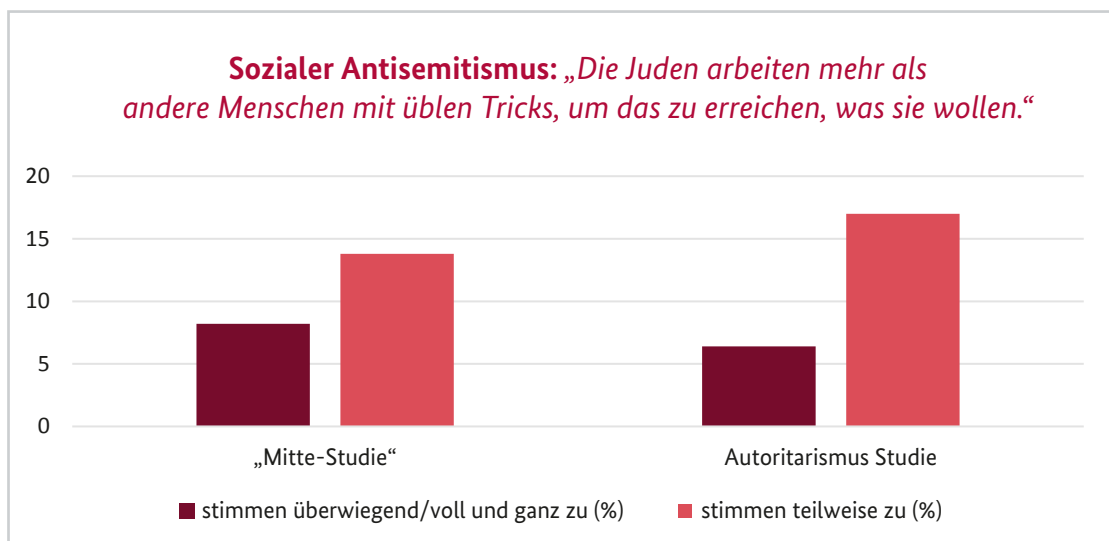
Politischer Antisemitismus

- „Mitte-Studie“: 11,8 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 15,2 % stimmen teilweise zu.
- Autoritarismus Studie: 7,2 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 21,6 % stimmen teilweise zu.



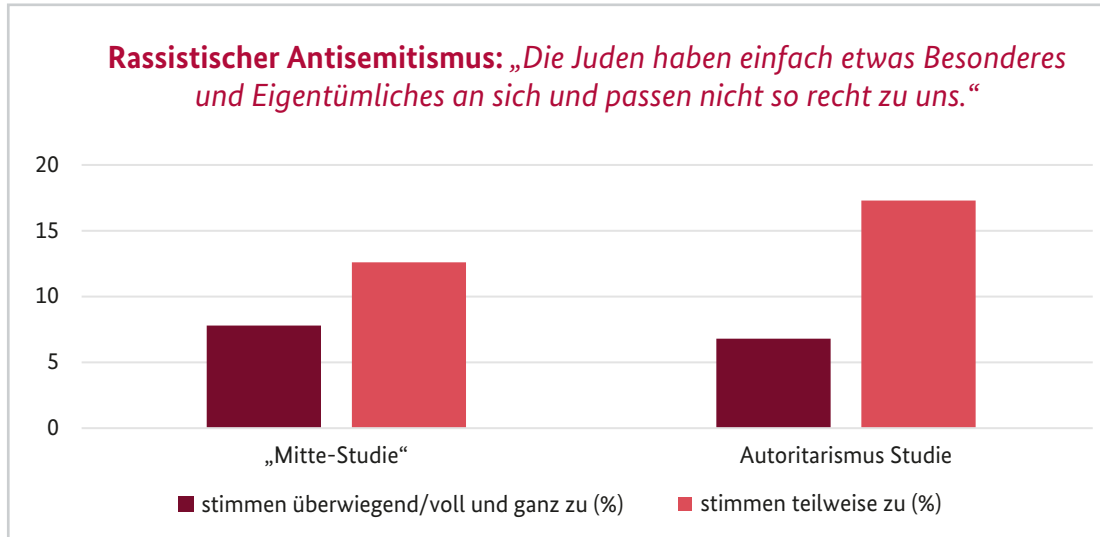
Sozialer Antisemitismus

- „Mitte-Studie“: 8,2 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 13,8 % stimmen teilweise zu.
- Autoritarismus Studie: 6,4 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 17 % stimmen teilweise zu.



Rassistischer Antisemitismus

- „Mitte-Studie“: 7,8 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 12,6 % stimmen teilweise zu.
- Autoritarismus Studie: 6,8 % stimmen überwiegend bzw. voll und ganz zu, 17,3 % stimmen teilweise zu.



Für die „Mitte-Studie“ wurde darüber hinaus überprüft, wie sich antisemitische Einstellungen auf verschiedene Bevölkerungsgruppen verteilen. So wurde mit Blick auf das Geschlecht festgestellt, dass die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen bei 7,2 % der männlichen Befragten zu beobachten war, bei den Frauen waren es 4,3 %. Mit Blick auf die politische Selbstverortung stimmten 39,4 % der Personen, die sich im politischen Spektrum „rechts“ verorten, Antisemitismus zu. Bei Personen, die sich „links“ oder „genau in der Mitte“ sehen, waren es jeweils 4,9 %.⁴¹

Darüber hinaus sind Langzeitbeobachtungen von Interesse: Diesbezüglich lässt sich feststellen, dass die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen in den letzten Jahren und Jahrzehnten insgesamt abgenommen hat. In der Autoritarismus Studie wird dieser Trend seit dem Jahr 2002 nachgezeichnet. Zugleich verweisen die Autorinnen und Autoren mit Blick auf anlassbezogene, phasenweise Anstiege darauf, dass Antisemitismus als „dunkle Ressource“ zur Verfügung steht und – vor allem in Krisenzeiten – mobilisierbar ist.⁴² Die Ergebnisse der „Mitte-Studie“ verzeichnen zudem einen Anstieg für den aktuellen Erhebungszeitraum.⁴³ Ob es sich dabei um einen Ausreißer handelt oder dies die Einleitung eines Trends markiert, kann erst rückblickend in den kommenden Jahren bewertet werden.

Zusammengefasst lässt sich festhalten: Verschiedene Arten von Antisemitismus sind ungefähr gleich stark in den Einstellungen messbar. Betrachtet man die Zahlen von Zustimmung und teilweiser Zustimmung, kommt man auf über ein Fünftel der Bevölkerung, bei denen zumindest eine Affinität für antisemitische Einstellungen vor

41 Vgl. Zick, Andreas/Mokros, Nico, „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte“, in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.), „Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“, Bonn 2023, S. 53–89, hier S. 72, 75.

42 Vgl. Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/ Schuler, Julia/Brähler, Elmar, „Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf“, in: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Heller, Ayline/Brähler, Elmar (Hrsg.), „Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten. Neue Herausforderungen – alte Reaktionen?“, Gießen 2022, S. 31–90, hier S. 48.

43 Vgl. Zick, Andreas/Mokros, Nico, „Rechtsextreme Einstellungen in der Mitte“, in: Zick, Andreas/Küpper, Beate/Mokros, Nico (Hrsg.), „Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“, Bonn 2023, S. 53–89, hier S. 69.

handen zu sein scheint. Darüber hinaus gibt es einen Zusammenhang zwischen politisch „rechter“ Orientierung und antisemitischen Einstellungen.

2.2 Politisch motivierte Kriminalität (PMK)

In der Regel liegen antijüdischen Handlungen antisemitische Einstellungen zugrunde. Solche Handlungen reichen von diffamierenden Äußerungen bis hin zum Mord, wobei die Schwelle der Strafbarkeit schnell überschritten sein kann. Das Bundeskriminalamt (BKA) führt hierzu die polizeiliche Statistik über PMK.⁴⁴ Der politische Charakter eines Vorfalls wird anhand der ideologischen Orientierung gemessen. Das BKA unterscheidet hier „rechts“, „links“, „religiöse Ideologie“, „ausländische Ideologie“ und „sonstige Zuordnung“. Diese Kategorien sind nicht deckungsgleich mit denen, die der Verfassungsschutz nutzt. So werden zum Beispiel unter „religiöse Ideologie“ verschiedene Ideologien – zum Beispiel auch christliche – subsumiert. Dieser Kategorie entspricht der Phänomenbereich Islamismus also nicht in Gänze.

Einschränkend ist festzuhalten, dass die PMK-Statistik die Realität nur teilweise abbildet, da die Polizeibehörden nur das erfassen können, was ihnen bekannt ist beziehungsweise zur Anzeige gebracht wird und einen Straftatbestand erfüllt. Darüber hinaus wird bei jedem Vorfall, bei dem mehrere Delikte vorliegen, stets nur das Delikt mit der höchsten Strafandrohung gezählt. Teilweise sind zudem Mehrfachnennungen bei Straftaten möglich. Weiter müssen die Polizeibediensteten vor Ort über das nötige Hintergrundwissen verfügen, um die Tat entsprechend der Vorschriften phänomenologisch korrekt einordnen zu können. Und mitunter ist der Kontext des Ereignisses wenig aussagekräftig, was die Einordnung des Vorfalls erschwert.

Für die Interpretation der Deliktzahlen ist außerdem das sogenannte Dunkelfeld von Relevanz, also diejenigen Vorfälle, die aus verschiedensten Gründen gar nicht erst zur Anzeige gebracht werden. Erhebungen deuten darauf hin, dass dieses Dunkelfeld ein Vielfaches des sogenannten Hellfelds ausmacht. So zeigte 2012 eine Studie der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, die auf der Befragung⁴⁵ von Jüdinnen und Juden basiert, dass in Deutschland lediglich 28 % der antisemitisch motivierten Belästigungen überhaupt den Polizeibehörden oder anderen Stellen gemeldet wurden, während 71 % unregistriert blieben.⁴⁶ Die Folgebefragung im Jahr 2018 zeigte eine Verschlechterung auf: Der Anteil der gemeldeten Belästigungen (oder Vorfälle) betrug nur noch 20 %, der der nicht gemeldeten hingegen 79 %.⁴⁷ Eine frühere Befragung, die im Jahr 2016 im Auftrag des UEA durchgeführt worden war, lieferte ähnliche Zahlen: Demnach wurden 24 % der Vorfälle gemeldet, 72 % jedoch nicht.⁴⁸ Insofern ist festzuhalten: Steigen oder fallen die Fallzahlen der PMK-Statistik, bedeutet dies nicht zwangsläufig, dass es mehr oder weniger antisemitische Straftaten gab. Stattdessen kann es sich auch um eine Veränderung

44 Neben der PMK-Statistik werden antisemitische Vorfälle auch von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Nichtregierungsorganisationen (NGO) erfasst. So betreut zum Beispiel der Bundesverband der RIAS das Meldeportal www.report-antisemitism.de, wo Vorfälle ober- und unterhalb der Strafbarkeitsschwelle gemeldet werden können. Dabei handelt es sich in vielen Fällen um Alltagsantisemitismus, der von den Polizeibehörden nicht erfasst wird.

45 Bei diesen Befragungen ging es also um die subjektive Wahrnehmung von Menschen. Dabei sind die vorgebrachten Vorfälle nicht zwangsläufig Vorfälle im Sinne der PMK.

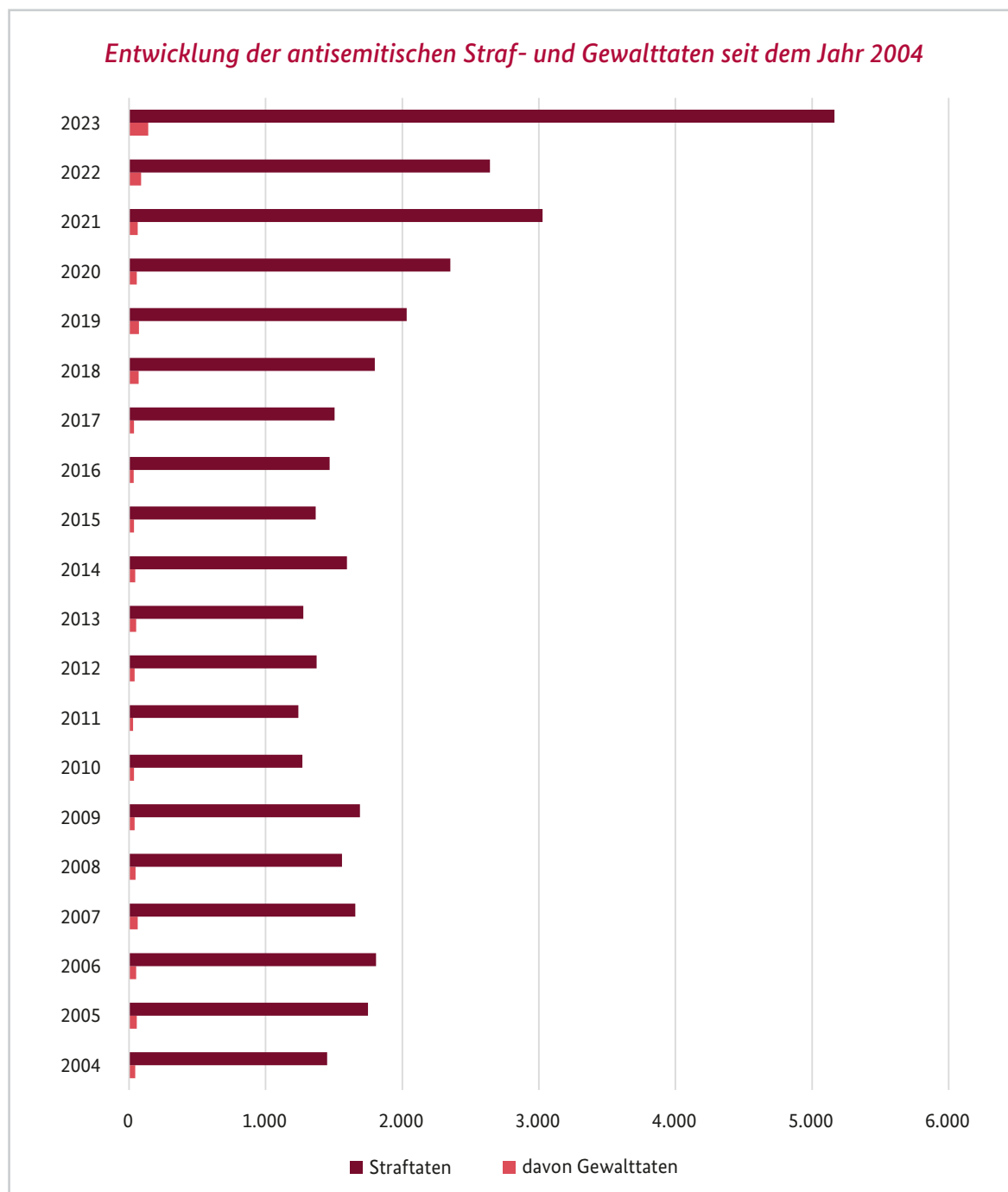
46 Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, „Diskriminierung und Hasskriminalität gegenüber Juden in den EU-Mitgliedsstaaten. Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus“, Luxemburg 2013, S. 53. Die Studie weist eine Rundungsdifferenz von 1 % aus.

47 European Union Agency for Fundamental Rights, „Experiences and Perceptions of Antisemitism. Second Survey on Discrimination and Hate Crime Against Jews in the EU“, Luxemburg 2018, S. 56. Die Studie weist eine Rundungsdifferenz von 1 % aus. Im Jahr 2023 führte die FRA ihre nunmehr dritte Umfrage durch, deren Ergebnisse jedoch noch nicht vorliegen.

48 Vgl. Zick, Andreas/Hövermann, Andreas/Jensen, Silke/Bernstein, Julia, „Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus in Deutschland. Ein Studienbericht für den Expertenrat Antisemitismus“ vom April 2017, S. 30, in: www.archive.jpr.org.uk; abgerufen am 11.03.2024. In 4 % der Fälle wurden keine Angaben gemacht.

der Anzeigebereitschaft handeln – das Dunkelfeld könnte also kleiner/größer und das Hellfeld größer/kleiner geworden sein.

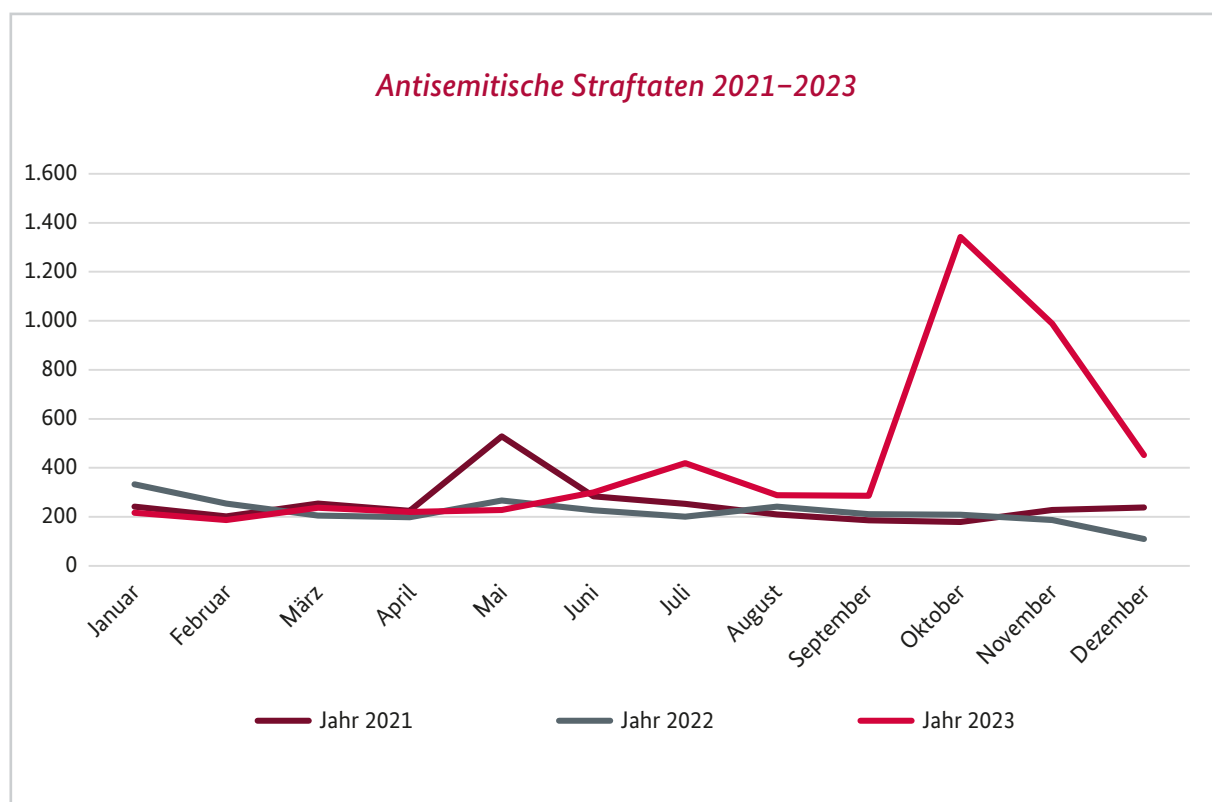
Ausweislich der PMK-Zahlen bewegen sich antisemitische Straftaten seit vielen Jahren auf einem hohen Niveau; seit 2015 steigen sie zudem fast ausnahmslos an. Das Jahr 2023 weist mit 5.164 Straftaten die höchste Zahl seit Beginn der Erfassung im Jahr 2001 auf.⁴⁹ Zu keinem Zeitpunkt in den letzten 20 Jahren fiel die Zahl unter einen Wert von rechnerisch drei bis vier Delikten pro Tag.⁵⁰



49 Die Zahlen für 2023 entstammen der PMK-Statistik 2023, die bei Drucklegung des Lagebildes noch nicht veröffentlicht war.

50 Vgl. Bundesministerium des Innern und für Heimat, „Übersicht ‚Hasskriminalität‘: Entwicklungen der Fallzahlen 2001–2022“ vom 09.05.2023, in: www.bmi.bund.de; abgerufen am 06.03.2024.

Für das Jahr 2023 fällt außerdem die gravierende Zunahme antisemitischer Straftaten im Monat Oktober auf: Während in den vergangenen Jahren monatlich durchschnittlich zwischen 200 und 300 antisemitische Straftaten registriert wurden, waren es im Oktober über 1.300. Die Zunahme steht in direktem Zusammenhang mit dem Angriff der HAMAS am 7. Oktober und dem sich daran anschließenden Vorgehen des israelischen Militärs im Gazastreifen. Ein ähnlicher Effekt ist zum Beispiel für Mai 2021 zu verzeichnen, als es ebenfalls zu erheblichen bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen dem israelischen Militär und palästinensischen Terrororganisationen gekommen war. In diesem Monat wurden über 500 antisemitische Straftaten verzeichnet. Die PMK-Zahlen stiegen damals jedoch nicht so drastisch wie im Oktober 2023. In beiden Fällen sanken die PMK-Zahlen auch in unterschiedlichem Tempo: Im Zuge des Konflikts 2021 bewegten sie sich bereits im Folgemonat wieder auf durchschnittlichem Niveau, 2023 waren auch zwei Monate nach Beginn der Eskalation noch überdurchschnittlich viele antisemitische Delikte zu verzeichnen.⁵¹

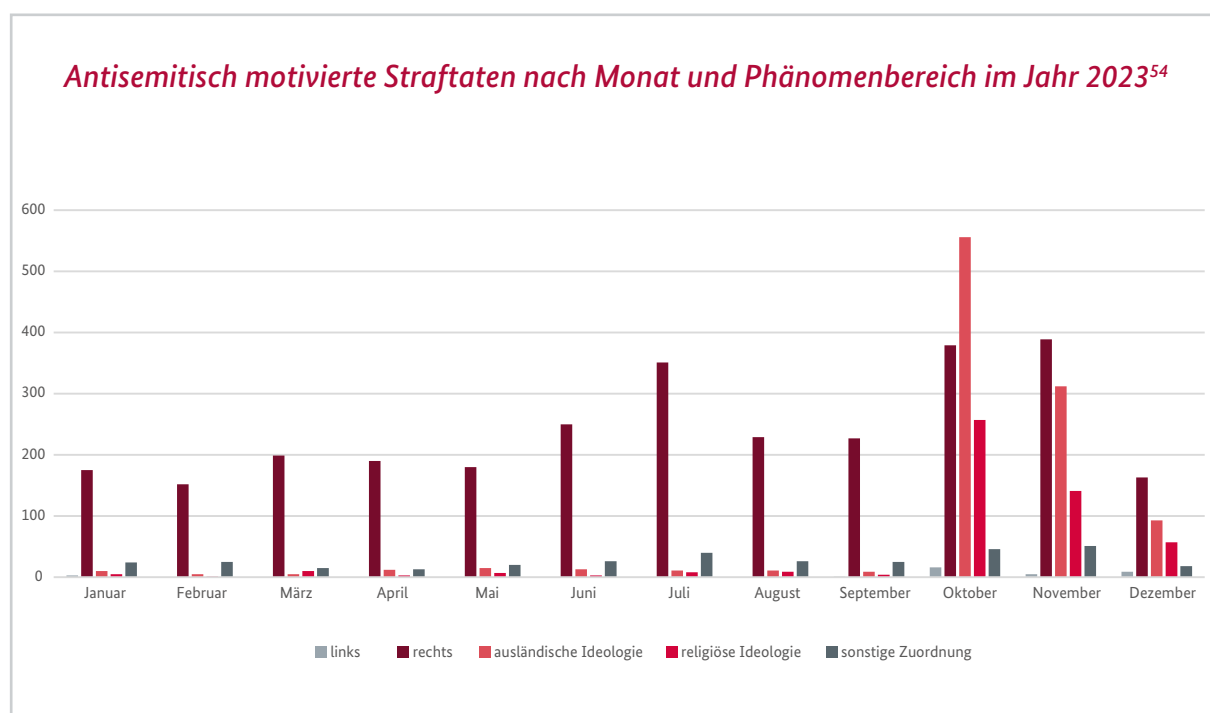


Auch die Zunahme von Gewalt im Rahmen antisemitischer Straftaten scheint mit dem Konflikt im Nahen Osten zusammenzuhängen. Während Gewalttaten zwischen Januar und September 2023 in der Regel zwischen 1 und 2 % der antisemitischen Straftaten ausmachten, waren es im Oktober 2023 rund 5 %.⁵² Bereits im November war diesbezüglich jedoch ein Rückgang festzustellen: der Anteil der Gewalttaten bewegte sich da bereits wieder auf dem Niveau der Vormonate.

51 Die Zahlen für 2023 entstammen der PMK-Statistik 2023, die bei Drucklegung des Lagebildes noch nicht veröffentlicht war.

52 Der Mai stellte mit 5,7 % eine Ausnahme dar. Ähnliches ist für die Vorjahre 2021 und 2022 zu beobachten, wobei jeweils die Gewaltzahlen über den Mai hinaus auch im Juni vergleichsweise hoch waren. Dieser Anstieg bildet sich vornehmlich in den Kategorien „religiöse“ und „ausländische Ideologie“ ab. Eine Erklärung dafür könnte der jährlich im Mai begangene „Nakba-Tag“ (für weitere Informationen s. S. 90) sein. Die Unregelmäßigkeiten in den monatlichen Gewaltzahlen weisen außerdem darauf hin, dass neben aktuellen Ereignissen im Nahen Osten weitere Faktoren den Anteil von Gewalttaten an antisemitischen Vorfällen beeinflussen.

Mit Blick auf die unterschiedlichen politischen Ideologien fällt zudem auf, dass die PMK-Zahlen für „rechts“ über den gesamten Zeitraum relativ konstant sind. Anders als in den Bereichen „religiöse Ideologie“ und „ausländische Ideologie“ ist hier kein gravierender Anstieg im Oktober 2023 festzustellen: Zwischen Januar und September lagen die Fallzahlen im Bereich „rechts“ in der Regel zwischen 200 und 350, im Oktober und November stiegen sie auf über 400. In den Bereichen „religiöse Ideologie“ und „ausländische Ideologie“ wurden bis September monatlich Vorfälle im einstelligen beziehungsweise niedrigen zweistelligen Bereich gemeldet, im Oktober waren es rund 270 beziehungsweise 600 Meldungen. Es liegt also nahe, dass der Nahostkonflikt für Rechtsextremistinnen und -extremisten erheblich weniger mobilisierend wirkt als für Islamisten oder Personen, die dem auslandsbezogenen Extremismus zuzuordnen sind.⁵³



Die PMK-Zahlen zeigen also, dass die Geschehnisse im Nahen Osten phänomenspezifische Auswirkungen auf antisemitische Straftaten in Deutschland haben. Zugleich darf nicht vernachlässigt werden, dass – in der Summe und über einen längeren Zeitraum hinweg betrachtet, – die meisten antisemitischen Straftaten mit einer „rechten“ Orientierung zusammenhängen, was an die skizzierten Ergebnisse aus den Einstellungsbefragungen anschließt.

⁵³ Davon ist auszugehen, auch wenn „religiöse Ideologie“ nicht nur Islamismus meint.

⁵⁴ Die Zahlen für 2023 entstammen der PMK-Statistik 2023, die bei Drucklegung des Lagebildes noch nicht veröffentlicht war.

Kapitel 3

Antisemitismus im Rechtsextremismus

3.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Für die rechtsextremistische Ideologie ist Antisemitismus seit jeher von zentraler Bedeutung. Zwar variieren Bedeutung und Erscheinungsform in den verschiedenen rechtsextremistischen Strömungen, doch stellt Antisemitismus ein ideologisches Grundmerkmal innerhalb des gesamten Phänomenbereichs dar.

Eine zentrale Rolle spielt Antisemitismus innerhalb des deutschsprachigen rechtsnationalistischen Spektrums bereits seit dem 19. Jahrhundert. Die nationalistischen und völkischen politischen Bewegungen bauten auf dem bestehenden, in der Regel religiös und sozial begründeten Antisemitismus auf und verbanden ihn mit nationalistischen, rassistischen und sozialdarwinistischen Vorstellungen. Nicht nur in diesen Kreisen wandelte sich Antisemitismus damit zu einer überwiegend sozial, politisch und ethnisch-rassistisch begründeten Ablehnung von jüdischen Menschen. Diese Markierung von Jüdinnen und Juden als „fremd“, minderwertig und generell als negativ vollzog sich auch in Reaktion auf deren 1871 im gesamten Deutschen Reich erfolgte rechtliche Gleichstellung, die nun die Integration in die allgemeine deutsche Gesellschaft ermöglichte und von nationalistischen und völkischen Ideologien grundsätzlich abgelehnt wurde. In diesem Zuge wurde nicht nur der Begriff „Antisemitismus“ geprägt, vielmehr gründeten sich zugleich zahlreiche Verbände, die Judenhass propagierten und es zu ihrem Programm machten, jüdische Menschen beispielsweise aus öffentlichen Ämtern zu drängen. Befördert wurde die Wirkmacht der zunehmend politisierten Judenfeindschaft in den folgenden Jahrzehnten zudem durch Bemühungen, Antisemitismus und Rassismus wissenschaftlich zu begründen und zu legitimieren. Auf diesen Entwicklungen fußen letztlich die spezifisch nationalsozialistische Rassenlehre und der daran geknüpfte Antisemitismus – und in der Folge die NS-Judenverfolgung und der Holocaust.



An Heiligabend 1959 schmierten Neonazis antisemitische Parolen und Hakenkreuze an das Portal der erst zwei Monate zuvor wiedereröffneten Synagoge in Köln. Die sich anschließend im gesamten Bundesgebiet ausbreitende Antisemitismuswelle markierte auch den Beginn einer neuen Etappe im Umgang mit dem Nationalsozialismus.

Die im Rahmen des Phänomenbereichs beobachtete rechtsextremistische Szene ist durch verschiedene ideologische Strömungen, unterschiedliche Akteure und Organisationsformen und dementsprechend durch nicht unerheblich variierende Praktiken, Ausdrucksformen, Vorgehensweisen und Verbreitungswege gekennzeichnet. Dies betrifft ebenso auch den Gegenstand und das Ideologem des Antisemitismus.

Zum gewaltorientierten Rechtsextremismus ist grundsätzlich festzustellen, dass offen artikulierter Antisemitismus ein verbindendes Element darstellt, das auf breite Zustimmung stößt. Zentrale Bedeutung besitzt er für gewaltorientierte Gruppierungen und Einzelpersonen im Internet, etwa bei der Definition von Feindbildern im Rahmen von Anschlagsabsichten. Nicht minder bedeutsam ist Antisemitismus im Rahmen von Verschwörungserzählungen, wo ihm eine wichtige Funktion als Bindeglied und ideologische Grundlage zukommt. Hierzu dienen Verschwörungsideologien beziehungsweise auch nur Versatzstücke von solchen, die sich zuletzt unter anderem im Zusammenhang mit der Zuwanderung von Geflüchteten oder auch der Coronapandemie entfalteten. Neben der Bejahung oder auch der Verharmlosung beziehungsweise Leugnung des Holocaust werden immer wieder antisemitische Verschwörungsvorstellungen verbreitet, denen zufolge Jüdinnen und Juden hinter bösartigen globalen Eliten stünden – oder vielmehr selbst diese Elite seien. Abhängig vom aktuell gezeichneten Feindbild, tritt Antisemitismus mitunter aber auch in den Hintergrund oder wird gar gänzlich ausgeblendet. So nimmt der Antisemitismus für den am historischen Nationalsozialismus orientierten Neonazismus und den ideologisch eher diffusen, subkulturell geprägten Rechtsextremismus eine eher nachgeordnete Rolle im Hinblick auf die Handlungsmotivation ein.

Antisemitismus stellt für rechtsextremistische Parteien ebenfalls einen wichtigen Fixpunkt dar. Aber auch wenn hier immer wieder antijüdische Argumentationsmuster, Motive und Codes feststellbar sind, halten sich die Parteien „Die Heimat“ (bis Juni 2023: „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“, NPD), „Der III. Weg“ und andere in der Regel strategisch zurück, diese ideologische Grundhaltung allzu direkt zu verbalisieren. Insofern sind offen antisemitische Verlautbarungen relativ selten; öffentlich geäußert werden entsprechende Inhalte zumeist in Andeutungen, Codes und Chiffren. Elemente wie eine antisemitisch grundierte Elitenfeindlichkeit oder das Narrativ einer von Juden mindestens beeinflussten „globalistischen“ Weltverschwörung dienen zudem dazu, sich als Partei nach außen in Gegnerschaft zur bestehenden Ordnung zu positionieren und zu legitimieren. Eine größere und unverstelltere Rolle spielt der Antisemitismus hingegen für den inneren Zusammenhalt und als Deutungsmuster für gesellschaftspolitische Entwicklungen. So werden mitunter antisemitisch konnotierte Verschwörungserzählungen wie der „Große Austausch“ oder das ähnlich gelagerte Motiv einer gezielten „Umvolkung“ rezipiert und verbreitet.



Die Partei „Die RECHTE“ bezieht sich auf einer Demonstration im brandenburgischen Spremberg am 20. Januar 2024 auf die antisemitisch konnotierte Verschwörungserzählung vom „Großen Austausch“.

Auch in völkisch-neonazistischen Organisationen und in rechtsextremistischen Siedlungsbestrebungen ist Antisemitismus integraler Bestandteil. Ziel solcher Organisationen wie dem „Freundeskreis Ulrich von Hutten“, die teils in der ideologischen Tradition von völkischen Gruppierungen stehen, die sich bereits vor dem Nationalsozialismus gebildet hatten, ist insbesondere der Erhalt des autochthon gedachten deutschen Volkes und seiner als homogen imaginierten Kultur. Jüdische Menschen gelten hier nicht nur als „Fremdkörper“, sondern auch als Feind. Rechtsextremistische Siedlungsbestrebungen sind hingegen zumeist durch die völkische „Blut-und-Boden“-Ideologie der NS-Zeit geprägt, womit Antisemitismus elementarer Teil der Gesinnung ist. So sind der „Anastasia-Bewegung“ (Verdachtsfall des BfV), die sich auf eine Buchreihe des russischen Autors Wladimir Megre bezieht, klassische Motive des sozialen, politischen wie auch religiösen Antisemitismus eingeschrieben. Den Büchern zufolge hätten Juden die Presse verschiedener Länder unter ihre Kontrolle gebracht und sie werden unter anderem als „Draht- und Strippenzieher“ dargestellt, die unter dieser Maßgabe Wirtschaftskrisen, Revolutionen oder Kriege anzettelten, um hieraus Vorteile zu ziehen. Derartige Gruppierungen schotten sich weitgehend ab, sodass vergleichsweise wenig über ihre interne Entwicklung und damit auch den Stellenwert des Antisemitismus nach außen dringt.

In der Neuen Rechten, einem heterogenen und vorwiegend informellen Netzwerk von Organisationen, Gruppierungen und Einzelpersonen, treffen Kräfte zusammen, die von rechtskonservativen bis hin zu rechtsextremistischen Positionen reichen und teilweise antidemokratische Überzeugungen und verfassungsfeindliche Zielstellungen beinhalten und verfolgen. Bei der Neuen Rechten handelt es sich also um eine habituell, ideologisch und strategisch uneinheitliche Strömung, die unter anderem die „Identitäre Bewegung“, das „COMPACT-Magazin“ oder das „Institut für Staatspolitik“ (IfS) umfasst. Offener Antisemitismus zählt nicht zu den Grundmerkmalen der Neuen Rechten, wenngleich auch hier antisemitische Narrative geteilt werden. So werden antisemitische

Codes, Chiffren und Anspielungen im Rahmen von Verschwörungserzählungen verbreitet und dazu eingesetzt, Krisenszenarien zu zeichnen und den eigenen Forderungen zum Beispiel nach „Remigration“ Nachdruck zu verleihen. Antisemitische Äußerungen reichen von bewusst verkürzten oder fehlerhaften Darstellungen der Gründungsgeschichte des Staates Israel über eine angeblich jüdisch-israelische Beteiligung an einem „Großen Austausch“ der Bevölkerung in Deutschland und Europa durch Migranten aus Nahost oder Afrika bis hin zur Behauptung einer Opferhierarchie, an deren Spitze sich Juden gesetzt hätten und die – ebenso wie die bestehende Erinnerungskultur – überwunden werden müsse.

In ganz erheblichem Ausmaß und teils großer Direktheit zeigt sich Antisemitismus im digitalen Raum auf Internetplattformen und in den sozialen Medien. Hier tritt Antisemitismus nicht nur quer und übergreifend zu rechtsextremistischen Strömungen und Szenen zutage, sondern teils völlig unabhängig davon. Dies vollzieht sich insbesondere in Kanälen von reichweitenstarken, mehr oder weniger prominenten Aktivisten und Influencern oder sich in Gruppen vernetzenden Einzelpersonen, deren Mitgliederzahlen in die Zehntausende gehen können. Der inhaltliche Fokus dieser hochdynamischen Gruppen verschiebt sich mitunter ebenso schnell, wie sie anwachsen oder auch wieder verschwinden. Die Bandbreite der Äußerungen deckt das komplette inhaltlich-ideologische Spektrum des Rechtsextremismus ab und umfasst damit auch die verschiedensten Ausprägungen des Antisemitismus. Deutlich wird ein Weltbild mit rassistischen, neonazistischen, antisemitischen und das demokratische System ablehnenden Ideologeelementen. Dies drückt sich unter anderem in entsprechender Kommunikation und Interaktion einschlägiger Inhalte (zum Beispiel Texte, Bilder, Musik, Videos, Grafiken, Links, Websites und Sprachnachrichten) aus. Der Antisemitismus reicht hier von codierten und indirekten Formen, wie sie etwa in bestimmten Verschwörungsideologien enthalten sind, bis hin zu brachialem und strafrechtlich relevantem, offenem Judenhass und Aufrufen zu antisemitischer Gewalt. Antisemitismus fungiert insbesondere bei solchen virtuellen Zusammenschlüssen, die oftmals rechtsextremistische Mischszenen ohne klar abgrenzbare ideologische Ausrichtung darstellen, als verbindendes Element für verschiedenste Akteurinnen und Akteure und bildet den Einstiegspunkt für Radikalisierung und Vernetzung. Dies vollzieht sich auf Websites und in Blogs, Foren, Onlineshops, auf den etablierten Social-Media-Plattformen wie TikTok oder X (vormals Twitter) sowie bei Messengerdiensten wie Telegram. Auch sogenannte unkonventionelle Plattformen, am bekanntesten der Mikrobloggingdienst Gab, die Imageboards Kohlchan und 4chan, das Videoportal BitChute und Gamingplattformen wie Steam und Discord, sind dazu zu zählen. Hier schaffen sowohl die Anonymität als auch die einfachen, schnellen und größtenteils ungefilterten beziehungsweise unregulierten Kommunikationsmöglichkeiten einen attraktiven und vergleichsweise sicheren Raum für jedwede Form extremistischen Gedankenguts.



Antisemitischer Post auf Telegram vom 21. November 2023

Nach wie vor haben gedruckte rechtsextremistische Publikationen und rechtsextremistische Musik für die Verbreitung antisemitischer Inhalte eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Auch wenn der Stellenwert der klassischen organisationsunabhängigen Verlage und Buchvertriebsdienste seit Jahren sinkt, wird noch immer das gesamte inhaltliche Portfolio rechtsextremistischer Literatur bedient. Dieses reicht von plumper Hetze, etwa in den Nachdrucken von NS-Propagandaschriften durch den Verlag „Der Schelm“, über geschichtsrevisionistische, kriegs- und NS-verherrlichende Schriften der „Lesen & Schenken“-Verlagsgruppe bis hin zu theoretischen Abhandlungen im „Verlag Antaios“ (Verdachtsfall des BfV), in und mit denen aktuelle rechtsextremistische Strategiedebatten geführt werden. Die rechtsextremistische Musikszene, die große Überschneidungen mit subkulturell geprägten Rechtsextremistinnen und -extremisten aufweist und von verschiedenen Ausprägungen des Rock-Genres dominiert ist, zeigt sich weniger ausdifferenziert. Geprägt ist sie grundlegend von gegen „Fremde“ gerichtetem, rassistischem, antisemitischem, den Nationalsozialismus verherrlichendem und/oder den Holocaust leugnendem Gedankengut, wobei in den Texten mitunter auch zu Straf- und Gewalttaten aufgerufen wird. Nach wie vor stellen die entsprechende Musik und gerade Konzertveranstaltungen nicht nur ein wesentliches Instrument zur Rekrutierung junger Menschen für den Rechtsextremismus dar, sondern auch ein finanziell lohnendes Geschäftsfeld.

Antisemitismus erfüllt in den (Unter-)Strömungen des Rechtsextremismus und den dort auftretenden Formen und entsprechenden Verbreitungswegen unterschiedliche Funktionen:

- Dazu gehört erstens insbesondere der Aspekt der Identitätsstiftung und der Beförderung eines Gemeinschaftsbewusstseins. Die negative Abgrenzung von „den Juden“ als äußerem und vor allem gemeinsamem Feind erzeugt und stärkt die eigene Gruppenidentität.
- Zudem fungiert Antisemitismus zweitens als Erklärungsmuster für Ereignisse und Prozesse, die entweder nicht oder nur schwer zu durchschauen sind. Durch antisemitische Verschwörungserzählungen werden komplexe Sachverhalte und anonym ablaufende Entwicklungen auf das angebliche Wirken „der Juden“ zurückgeführt und so greifbar gemacht. Dies dient der eigenen Orientierung in einer unübersichtlichen Welt und erzeugt dadurch auch ein Gefühl der Sicherheit und Bestätigung.
- Drittens erfüllt Antisemitismus eine Legitimationsfunktion, indem er sich zur Agitation gegen das bestehende politische System richtet. In diesem Zuge wird sowohl die Rechtmäßigkeit der bestehenden, angeblich „jüdischen“ Ordnung bestritten als auch die Position von Rechtsextremisten als vorgeblich einzig legitimen politischen Repräsentanten und Sprachrohr „des Volkes“ untermauert.
- Viertens dient Antisemitismus als Faktor, um Zustimmung und Unterstützung von außerhalb der Szenen zu erzeugen: So wird versucht, latente jüdenfeindliche Einstellungen innerhalb der Bevölkerung anzusprechen und sie für die eigenen Zwecke zu nutzen.⁵⁵

3.2 Entwicklungstendenzen

Die eindeutig höchste Sichtbarkeit und größte inhaltliche wie auch formale Bandbreite des rechtsextremistischen Antisemitismus finden sich nach wie vor im digitalen Raum. Die wesentlichen Gestaltungs- und Hilfsmittel, die hierfür genutzt werden, unterscheiden sich grundsätzlich nicht von den Mitteln, die auch in nicht extremistischen Zusammenhängen gängig sind und für völlig unverfängliche Zwecke eingesetzt werden, wie etwa Memes⁵⁶. Memes sind nicht zuletzt aufgrund ihrer Niederschwelligkeit fest etabliert, wenn es um das Ziel einer wirksamen Verbreitung von Antisemitismus geht. Eines von unzähligen und vielleicht sogar das bekannteste Beispiel für antisemitische Memes, die stets tagesaktuell angepasst werden, ist der „Happy Merchant“. Dabei handelt es sich um die Darstellung einer männlichen Person, die auf rassistischer Charakterisierung jüdischer Menschen basiert und oft in Verbindung mit antisemitischen Verschwörungserzählungen, Holocaustleugnung oder antijüdischer Propaganda geteilt wird.

55 Vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.), „Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“, Berlin 2012, S. 20–21.

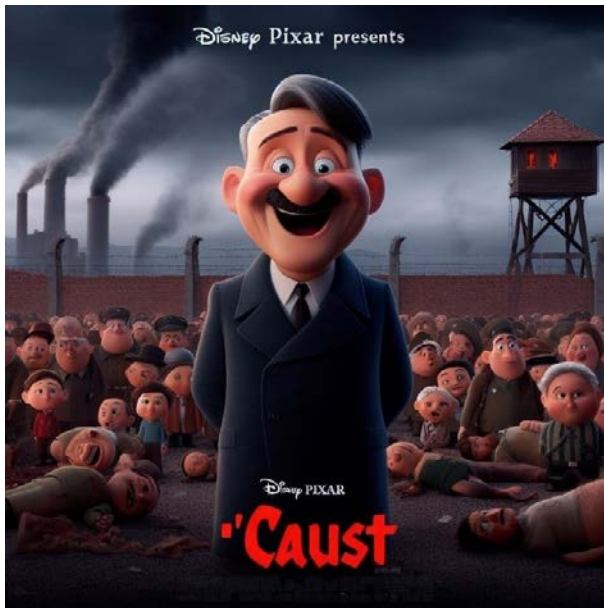
56 Bei Memes handelt es sich um im Internet bzw. über Messengerdienste geteilte Bilder, Slogans, animierte und bewegte Fotos oder Videos mit humorvollem Inhalt, die in einfacher Bild-Textkombination komplexe Botschaften vermitteln und darin verglichen werden können mit Karikaturen des analogen Zeitalters, wie sie etwa aus Zeitungen bekannt sind.



Screenshot des Egoshooters „Ethnic Cleansing“ unter Verwendung der Illustration „Happy Merchant“ auf der Plattform Steam

Zu den jüngsten Entwicklungen, die in diesem Zusammenhang zu verzeichnen sind, gehören Bilder, die unter Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) erstellt werden. Insbesondere seit Mitte 2023 tauchten KI-generierte antisemitische Bilder in großem Umfang auf allen szenerelevanten Plattformen auf, seien es etablierte oder alternative Plattformen und Kanäle. Da entsprechende kostenlose Bilderstellungstools immer zugänglicher für eine breite Nutzerschaft werden, können auch rechtsextremistische Nutzerinnen und Nutzer mittels präziser Texteingaben und ohne technisches Vorwissen entsprechende Bilder generieren. Zuletzt wurde angesichts der Eskalation im Nahen Osten häufig israelbezogener Antisemitismus visualisiert, aber auch vielfach altbekannte antisemitische Verkörperungen von Vorurteilen und Ressentiments bezüglich Äußerlichkeiten und Verhaltenszuschreibungen gegenüber Jüdinnen und Juden dargestellt. Nicht selten handelt es sich bei den KI-generierten Bildern um visuell attraktive und an optische Täuschungen erinnernde verblüffende Darstellungen, die in außergewöhnlich hohem Maße Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dies ist auch deswegen bedeutsam, da – abhängig vom Grad der Direktheit oder Codierung des Antisemitismus – die antisemitische Stoßrichtung solcher Bilder für Personen ohne entsprechende Medienkompetenz nicht unbedingt sofort erkannt werden kann und somit eine schleichende Gewöhnung und Etablierung antisemitischer Motive und Bildsprache im virtuellen Raum ermöglicht wird.

Zu solchen KI-generierten Bildern zählen auch Darstellungen, die den Stil der gleichermaßen erfolgreichen wie bekannten Animationsfilme des Filmstudios Disney Pixar aufnehmen und teils unter missbräuchlicher Verwendung der Firmenlogos und des sonstigen Artworks antisemitische Inhalte in Form täuschend echt wirkender Filmplakate beziehungsweise Werbebilder verbreiten. Auf diese Weise finden Darstellungen eines niedlich dargestellten, freudig die Betrachterinnen und Betrachter anschauenden Hitlers vor dem Hintergrund toter und sterbender Menschen eines NS-Vernichtungslagers ebenso ein Publikum wie nicht minder verstörende Darstellungen, die sowohl SS-Angehörige als auch die von ihnen in einen Deportationszug gedrängten, als jüdisch markierten Menschen in ebenso heiterer wie harmonischer Eintracht zeigen.



KI-generierte Bilder, die auf den Holocaust und die Deportationen anspielen

Andere Varianten dieser an den Disney Pixar-Stil angelehnten Memes stellen den Angriff der HAMAS am 7. Oktober 2023 in Form eines Filmplakats dar, das eine Vielzahl von Gleitfliegern zeigt, die über einer in gesättigten Farben dargestellten idyllischen Wüstenlandschaft niedergehen, wo auch ein Musikfestival zu erkennen ist.⁵⁷ Die sich am visuell Gewohnten orientierenden, täuschend echt wirkenden Werbebilder besitzen das Potenzial, aus eben diesen Gründen eine besonders große Verbreitung zu finden und nicht unbeträchtlich unterschwellige Wirkung zu entfalten – gerade bei jüngeren Menschen.



KI-generierte Bilder, die den Angriff der HAMAS vom 7. Oktober 2023 aufnehmen

⁵⁷ Bei ihrem Angriff am 7. Oktober 2023 nutzte die HAMAS teils auch motorisierte Gleitflieger. Mit der Darstellung des Musikfestivals wird Bezug genommen auf das Massaker auf dem „Supernova Sukkot Gathering“ unweit des Gazastreifens.

Über etablierte soziale Netzwerke und Messengerdienste, aber auch alternative, weniger kontrollierte Plattformen ist losgelöst von jedweder Altersbeschränkung Jugendlichen zudem ein problemloser und ungefilterter Zugang zu menschenverachtenden und gewaltverherrlichenden Inhalten möglich. Zuletzt konnte vermehrt beobachtet werden, dass minderjährige Akteure, die bisweilen die Schwelle der Strafmündigkeit von 14 Jahren noch nicht erreicht haben, vermehrt in Erscheinung traten, indem sie ein hohes Maß an Gewaltbereitschaft zeigten und teils sogar konkrete Anschlagabsichten äußerten. In Gruppen, die schwerpunktmäßig Bezüge zur sogenannten Attentäterfanszene⁵⁸, zur „Siege“-⁵⁹ und zur „Incel“-Szene⁶⁰ aufweisen, spielt dabei der Antisemitismus eine zentrale und omnipräsente Rolle. Antisemitische Narrative prägen in diesen Szenen maßgeblich die Definition von Feindbildern, die in Bezug auf Gewaltbereitschaft und Gewaltbefürwortung diskutiert werden.

Diese Gruppen sind in ihrer Namensgebung und ihrer Symbolik teils am historischen Nationalsozialismus orientiert. Hier werden gewaltverherrlichende, menschenverachtende, antisemitische und rechtsextremistische Inhalte verbreitet und rechtsterroristische Attentäter glorifiziert. Teils stellen sich Nutzer offen als Unterstützer der terroristischen „Siege“-Gruppierung „Atomwaffen Division“ dar und posieren mit Waffen und bei Schießübungen. Das jüngste bekannte Mitglied einer solchen Gruppe aus Deutschland war erst elf Jahre alt und äußerte abstrakte Anschlagfantasien auf eine Synagoge, indem es schrieb:

„Btw ich spioniere bald eine Synagoge aus wo dann in ein paar Jahren Anschlag machen werde“⁶¹

In einer anderen Gruppe wurden zusätzlich etwa frauenverachtende und holocaustleugnende Inhalte veröffentlicht, Videos von Tötungen geteilt und Mitglieder zur Ausübung von Gewalt bis hin zu Tötungsdelikten aufgerufen.⁶² Unter den aktiven Nutzern dieser Gruppe befanden sich – eigenen Nutzerangaben zufolge – überwiegend sehr junge männliche Erwachsene und Minderjährige. In dieser und anderen Gruppen werden Heranwachsende also mit rechtsextremistischen Ideologien beziehungsweise Ideologiefragmenten wie Antisemitismus konfrontiert, wobei vor dem Hintergrund der noch nicht abgeschlossenen Persönlichkeitsentwicklung nur selten eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik stattfindet. Häufig werden antisemitische Positionen unreflektiert angenommen, weiterverbreitet und somit auch im eigenen Weltbild verfestigt.

58 Bei der Attentäterfanszene handelt es sich um eine gewaltorientierte Online-Subkultur, in deren Rahmen rechtsextremistische Attentäter wie Brenton Tarrant (Neuseeland) oder Anders Behring Breivik (Norwegen) glorifiziert werden und wo zur Nachahmung rechtsterroristischer Gewalttaten aufgerufen wird. Ideologische Basis bildet oft das Ideologem des „Großen Austauschs“, also die Vorstellung, dass ein geheimer Plan bestehe, die „weiße“ Bevölkerung durch Zuwandernde aus dem Nahen Osten oder Afrika „auszutauschen“, sowie das „White Supremacy“-Narrativ, das von der Überlegenheit und Höherwertigkeit der „weißen Rasse“ ausgeht.

59 Die rechtsextremistische „Siege“-Szene, deren Bezeichnung (Engl. für: Belagerung) auf eine Textsammlung aus den 1980er-Jahren zurückgeht, zielt darauf ab, das bestehende System u. a. mittels terroristischer Anschläge zum Sturz zu bringen und einen „Rassenkrieg“ auszulösen; Fernziel ist ein faschistisches Herrschaftssystem auf rassistischer Grundlage. Zu den bekanntesten „Siege“-Gruppierungen im Internet zählt das Netzwerk „Atomwaffen Division“.

60 Bei der „Incel“-Szene (Abkürzung für „involuntary celibates“, auf Deutsch etwa: „unfreiwillige Zölibatäre“) handelt es sich um eine Online-Subkultur, in der sich (junge) Männer zusammenfinden, die davon ausgehen, ein Recht auf sexuellen Verkehr mit Frauen zu haben, der ihnen von den Frauen jedoch ungerechtfertigterweise vorenthalten werde. Die in diesem Zuge geäußerte Ablehnung weiblicher Emanzipation und des Feminismus weist ideologische Anknüpfungspunkte zum Rechtsextremismus auf. Auch Stephan Balliet, der Attentäter, der im Oktober 2019 die Synagoge in Halle an der Saale (Sachsen-Anhalt) angegriffen hat, wies Bezüge zur „Incel“-Szene auf.

61 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „FATALDIVISION“ vom 07.02.2022, in: <https://t.me>; abgerufen am 20.03.2022. „Btw“ steht für „by the way“, Engl. für: übrigens.

62 Vgl. z. B. Einträge in der Telegram-Gruppe „European NatSocOrderChat“, in: <https://t.me>; abgerufen im Zeitraum März/April 2022.



Ein mittels KI erstelltes Vexierbild, das die israelische Nationalflagge und sich im Schlamm suhlende Schweine vereint.

Während Gruppen wie diese sich eher abschotten, erreichen rechtsextremistische Blogger und Influencer größere Rezipientenkreise. Zu diesen Akteuren zählt ein mittlerweile unter anderem wegen Volksverhetzung und öffentlicher Aufforderung zu Straftaten verurteilter bekannter rechtsextremistischer Verschwörungsgläubiger. In Bezug auf den Ukraine-Krieg sagte er in einem auf BitChute eingestellten Video im Februar 2022:

„Es geht nur darum, wer die Weltregierung anführt. Und der Ukraine-Schachzug (...) dient dazu, die Neue Weltordnung unter die Vorherrschaft Russlands und Chinas zu bringen, oder – meine Interpretation – der Khasaren. Also der khasarischen Gruppen mit Macht. Natürlich nur eine kleine Gruppe. (...) Ja, wollen die jetzt die Neue Weltordnung oder wollen die Armageddon? Die Antwort ist: Die meisten wollen diese komparatistische Neue Weltordnung, das ist völlig klar. (...) Dann gibt's diejenigen, die die kommunistische Neue Weltordnung direkt anstreben (...), aber die Vernichtung fast aller Menschen bis auf – mehr oder weniger – diejenigen, die in dem Chabad-Kult sind – das sind enorm viele, ja – die sollen am Ende ja nur überleben. Also die, die sich an die ganzen Noachidischen Gesetze halten (...), die sollen überleben und einige von den Goyim, die sich an die Noachidischen Gesetze (...) halten. Alle anderen sollen sterben.“⁶³

Der Sprecher entblättert in seinen stets mäandernden und kaum nachvollziehbaren Ausführungen ein hochgradig codiertes antisemitisches Narrativ: Die Khasaren – eine im 7. bis 10. Jahrhundert in Westasien und Osteuropa ansässige, zum Judentum konvertierte Volksgruppe – steckten hinter dem Plan einer „Neuen Weltordnung“, zu deren Erreichung der Krieg in der Ukraine diene. Ziel derjenigen, die der Chabad (einer mystischen Strömung im Judentum) angehörten, sei die Vernichtung all derjenigen, die nicht den jüdischen Noachidischen Geboten folgten.

63 Oliver Janich, „Ukraine-Krieg: Die geheime Agenda“ vom 26.02.2022, 25:20 Min., in: www.bitchute.com; abgerufen am 15.01.2024.

Von Goyim (Nichtjuden), die diese Gebote befolgten, sollen nur einige überleben. Der Sprecher verbindet hierin Motive des religiösen, sozialen und nicht zuletzt des politischen Antisemitismus, wenn er jüdische Menschen vor dem Hintergrund ihres Glaubens als Strippenzieher darstellt, die ihrem Herrschaftsstreben zuliebe Kriege anzettelten und die Vernichtung des Großteils der Menschheit anstrebten.

Auch wenn traditionelle Printmedien in ihrer Bedeutung seit Jahren abnehmen, ist der auf Papier gedruckte Antisemitismus nicht weniger deutlich als der digitale. So schrieb ein Autor in der von einem bekannten Funktionär der Partei „Die Heimat“ (vormals NPD) durch dessen „Nordland-Verlag“ vertriebenen rechtsextremistischen Zeitschrift „Volk in Bewegung – Der Reichsbote“:

„Doch die Ratlosigkeit über die laufenden Ereignisse [in der Ukraine] zeigt das Ausmaß des ‚eingepflanzten Irreseins‘ durch die Desinformation der Medien. Die US-Ostküste trägt die Verantwortung für jeden Toten, jeden Verletzten, jeden Flüchtling und überhaupt jeden Schaden in dieser Auseinandersetzung. EU, NATO und UN sind demnach Werkzeuge der internationalen Plutokratie.“⁶⁴

Der Autor nutzt hier den bekannten antisemitischen Code „US-Ostküste“, der das Zentrum der US-amerikanischen Finanzbranche und die dort ebenfalls verortete Börse Wall Street meint und als Synonym für die angeblich vor allem im Finanzbereich tätigen Juden verwendet wird. Verstärkt wird dies dadurch, dass er die so benannten Juden als „internationale Plutokratie“ und Herrscher über EU, NATO und UN bezeichnet. Damit werden Kernelemente des sozialen und politischen Antisemitismus miteinander verbunden.

Völlig uncodierten Antisemitismus verbreitet hingegen der Verlag „Der Schelm“. Trotz strafrechtlicher Ermittlungen der Bundesanwaltschaft und eines im Frühjahr 2024 mit der Verhängung von teils mehrjährigen Haftstrafen zu Ende gegangenen Prozesses ist der zunächst in Leipzig ansässige, nun aus dem Ausland agierende Verlag eines justizflüchtigen früheren NPD-Aktivisten unvermindert aktiv. Zu seinem Programm zählen klassische Propagandaschriften wie „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Die bis heute einfluss- und folgenreichste antisemitische Hetzschrift überhaupt, die einen vermeintlichen jüdischen Geheimplan zur Unterwerfung und Beherrschung der Welt offenbaren soll, wurde bereits kurz nach ihrem Erscheinen Anfang des 20. Jahrhunderts als Fälschung entlarvt. Der Verlag vertreibt die Schrift gleich in drei Ausgaben; die „Zielvorgaben“ der „Protokolle der Weisen von Zion“ seien „heute zum großen Teil umgesetzt“;⁶⁵ entsprechend wird höhnisch kommentiert: „[W]ären sie keine Originaldokumente, man müsste sie fälschen!“⁶⁶

64 Hennig, Rigolf, „Putins ‚ukrainische Nazis‘“, in: Volk in Bewegung – Der Reichsbote 2/2022, S. 7–9, hier S. 7.

65 Vgl. Buchbeschreibung zu Beek, Gottfried, „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“, in: www.derschelm.com; abgerufen am 06.03.2024.

66 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „Der Schelm – intern“ vom 04.01.2024, in: <https://t.me>; abgerufen am 16.01.2024.



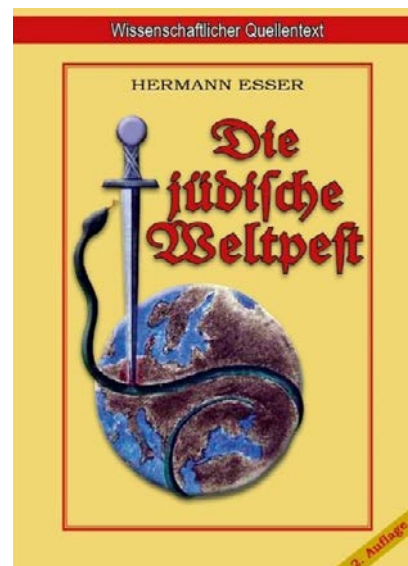
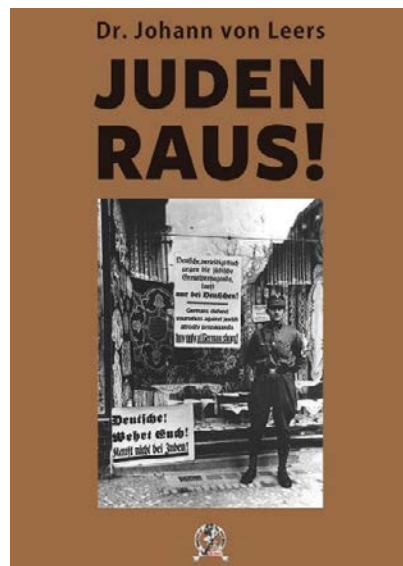
Drei Ausgaben der Propagandaschrift „Protokolle der Weisen von Zion“, die zum Schutz vor strafrechtlicher Verfolgung jeweils verbrämend als „Wissenschaftlicher Quellentext“ ausgegeben werden.

Daneben vertreibt „Der Schelm“ ein breites Portfolio strafrechtlich relevanter rechtsextremistischer, rassistischer und schwerpunktmäßig antisemitischer Literatur. Besonders stechen die zahlreichen Nachdrucke von NS-Propagandaschriften und SS-Schrifttum hervor. Titel wie „Juden raus!“ von Johann von Leers, „Der Jude als Weltparasit“ von Hans-Georg Otto oder „Die jüdische Weltpest“ von Hermann Esser werden ebenso angeboten wie altbekannte holocaustleugnende Literatur der 1970er-Jahre, wie die Broschüre „Die Auschwitz-Lüge“. Der Verlag kommentiert letzteren Titel folgendermaßen:

„Die zentralste Greuelpropaganda-Legende, um die gutgläubigen Deutschen schuldbewußt und abzockbar zu halten, ist das einer besonders perversen jüdischen Phantasie entsprossene Märchen von den Massenvergasungen im Arbeitslager Auschwitz.“⁶⁷

Damit werden die nationalsozialistischen Massenmorde mittels Giftgas im Lagerkomplex Auschwitz nicht nur bestritten, sondern als von Juden ersonnene Märchen ausgegeben, um die Deutschen durch Verweis auf ihre vermeintliche Schuld auszubeuten. Die hierin zum Ausdruck gebrachte strafbewehrte Holocaustleugnung mit- samt der kollektiven Beschuldigung gegen Jüdinnen und Juden, zu lügen und daraus einen finanziellen Vorteil zu ziehen, stellt ein Musterbeispiel für sekundären Antisemitismus in Verbindung mit sozialem Antisemitismus dar.

67 Buchbeschreibung zu Christophersen, Thies, „Die Auschwitz-Lüge. Lügen haben lange Beine“, in: www.derschelm.com; abgerufen am 06.03.2024.



Aktuelle Nachdrucke von NS-Schrifttum

Vor allem durch Vereins- und Mitgliederzeitschriften treten auch neonazistische und völkisch geprägte Organisationen an die (mindestens szeneeinterne) Öffentlichkeit. In den „Huttenbriefen für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht“ des „Freundeskreises Ulrich von Hutten“ ist etwa zu lesen:

„Es hat ziemlich lange gedauert, bis man Deutschland so weit gebracht hat, daß es nun beginnt, seine Industrie, seine Wirtschaft und auch sich selbst zu vernichten: über hundert Jahre durch fortschreitenden Austausch der Eliten. (...) Die besiegten Länder wurden ausgeplündert, der Profit ging an die anonymen Geldmächte von Londoner City und Wall-Street in New York, deren Absicht es ist, die Weltherrschaft zu erringen, das heißt ihre Weltordnung durchzusetzen.“⁶⁸

Der antisemitische Gehalt erschließt sich hier nicht unbedingt auf den ersten Blick. Die verwendeten Begrifflichkeiten, Allegorien und Symbole („Eliten“, die Finanzzentren Großbritanniens und der USA, das Ziel der Weltherrschaft und der Durchsetzung einer bestimmten Weltordnung) sind grundsätzlich mehrdeutig. Betrachtet man sie isoliert, ist ein Verständnis als antisemitisch keineswegs zwangsläufig, sie können sowohl antisemitisch codiert sein als auch in Argumentationen etwa gegen den internationalen Finanzkapitalismus verwendet werden, ohne diese antisemitische Botschaft zu tragen. Die hier vorliegende auffällige Häufung solcher – zunächst nur potenziell – antisemitischer Formulierungen steht jedoch einer unverfänglichen Deutung entgegen. In der Gesamtschau dieser aufeinander bezogenen Formulierungen sowie im weiteren Kontext vergleichbarer Positionierungen in anderen Nummern der Zeitschrift ergibt sich eine Aussage, die dem sozialen und politischen Antisemitismus zugeordnet werden kann.

Auch in der Zeitschrift „Mensch und Maß“ des „Bundes für Gotterkenntnis“, einer auf Erich und Mathilde Lüdendorff zurückgehenden, abseitigen völkisch-religiösen Gemeinschaft, wird offener Antisemitismus verbreitet:

„Die jüdischen Führer aber haben im Laufe der Zeit (...) die nordische Rasse nach Strich und Faden beraubt: Sie nahmen ihren materiellen und ihren geistigen Besitz an sich, ihre Mythen, die sie verfälscht und verzerrt als die ihren propagierten, sie stahlen mittels Propaganda den Nordleuten

68 Schulien, Sigurd, „Deutschlands dritte Deindustrialisierung“, in: Huttenbriefe für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht Folge 4 vom September 2023, S. 17–18, hier S. 17.

deren Ansehen, deren Geschichte, deren Weltruhm als Kulturbringer, verfälschten die Geschichte der Nordleute, nahmen ihnen das Gedächtnis für die eigenen Großtaten und geistig und schöpferisch großen Menschen – und das bis heute. Keine Lüge ist ihnen zu schmutzig, keine List zu unwürdig. (...) Heute wännen sich die Rabbiner und sonstigen jüdischen Führer kurz vor ihrem Ziel, die ganze weiße Rasse auszurotten.“⁶⁹

Auch wenn die Autorin an anderer Stelle vorgibt, zwischen den „Führern“ und dem „Volk“ der Juden zu differenzieren, kann dies nicht davon ablenken, dass sie aus einem breiten Fundus altbekannter antisemitischer Klischees und Ressentiments schöpft. Jüdische Menschen werden als Bedrohung dargestellt, die Menschen „nordischer Rasse“ von sich selbst entfremdeten, materiell und immateriell durch Lug, Betrug und Täuschung ausnähmen und benutzten. Fluchtpunkt dieses sich angeblich seit Jahrhunderten vollziehenden jüdischen Vorhabens oder einer jüdischen Wesenseigenschaft sei die Ausrottung der „weißen Rasse“. Damit werden verschiedene Motive des religiösen, sozialen, rassistischen und politischen Antisemitismus miteinander verknüpft.

In neurechten Print- und Onlinepublikationen zeigt sich Antisemitismus in der Regel nicht derart deutlich; teils sind hier auch explizite Parteinahmen für Israel festzustellen. In der Zeitschrift „Sezession“ beziehungsweise der Onlineausgabe „Sezession im Netz“, die dem IfS zuzurechnen ist, steht regelmäßig der erinnerungskulturelle und damit gesellschaftlich-politische Stellenwert des Holocaust im Fokus von Einlassungen. In einem dort veröffentlichten Briefwechsel riet der IfS-Autor:

„Sie [die AfD] sollte auch nicht danach trachten, im Rahmen der ‚Holocaust-Religion‘ Absolution, Legitimation oder eine moralische Aufwertung anzustreben, da auf diese Weise nur der ‚Schuldskult‘, von dem sich eine nationale Alternative unbedingt lossagen muß, affirmiert und perpetuiert würde.“⁷⁰

Der Autor nutzt hier den im Rechtsextremismus omnipräsenten Kampfbegriff des „Schuldskults“, mit dem nicht nur das Gedenken an den Holocaust verächtlich und lächerlich gemacht, sondern auch die moralisch, ethisch und juristisch gebotene Anerkennung von Unrecht und Verbrechen des Nationalsozialismus in Abrede gestellt wird. Eine solche Aussage, die mit der Verwendung dieses Begriffs vorgenommen wird, sprengt den Rahmen legitimer Kritik an der konkreten Ausgestaltung der bundesdeutschen Erinnerungskultur und kann dem sekundären Antisemitismus zugerechnet werden. Weniger eindeutig ist die Verwendung des mitunter auch in nicht extremistischen Kontexten in polemischer Weise verwendeten Terminus „Holocaust-Religion“, mit dem der angeblich nicht hinterfragbare zentrale Status des Holocaust in der Erinnerungskultur kritisiert wird. Nichtsdestoweniger kann der Begriff „Holocaust-Religion“ aber auch implizieren, dass es sich beim Holocaust nicht um ein historisches Faktum, sondern lediglich um ein metaphysisches Konstrukt handle, das nicht belegt, sondern nur geglaubt werden könne. In dieser – jedoch keineswegs zwingenden – Lesart käme der Begriff einer strafbaren Holocaustleugnung nahe und wäre ebenfalls als sekundärer Antisemitismus zu werten.

Ebenso codiert, wenn auch weniger deutungsoffen, sind die Narrative, die im ebenfalls der Neuen Rechten zuzuordnenden reichweitenstarken „COMPACT-Magazin“ und seinem umfangreichen Onlineauftritt regelmäßig verbreitet werden. Verschwörungsideologische Erzählungen, in denen wiederkehrend eine ominöse Machtelite für negativ bewertete Entwicklungen verantwortlich gemacht wird, sind hier fester Bestandteil. Der Zeitschrift zufolge agiere diese Elite im Verborgenen und ziele darauf ab, eine Weltdiktatur zu errichten. Insbesondere wird

69 Beißwenger, Heidrun, „Gott und die Begriffe von ‚Gott‘“, in: Mensch und Maß. Drängende Lebensfragen in neuer Sicht, Oktober 2021, Folge 10, S. 475–483, hier S. 478–479.

70 Lichtmesz Martin/Abramovych, Artur, „Streit um Israel – Teil 1 eines ausgedehnten Briefwechsels“ vom 18.10.2023, in: www.sezession.de; abgerufen am 06.03.2024.

das mit der Coronapandemie aufgekommene Narrativ des „Great Reset“⁷¹ propagiert, wonach die Pandemie von dieser Elite geplant und inszeniert worden sei, um eine globale Umstrukturierung unter Ausschaltung der nationalen Regierungen und Vernichtung der Bevölkerung umzusetzen. Namentlich werden Klaus Schwab als Vertreter des WEF und NGO-Geldgeber George Soros⁷² als Strippenzieher genannt, die insbesondere Frauen wie Außenministerin Annalena Baerbock, die nun den „Einflüsterungen dubioser Berater von WEF und NATO“ lauschten, aufgrund ihrer „Unbedarftheit“ nach oben gehievt hätten.⁷³ An anderer Stelle werden „die Rockefellers, die Rothschilds, die Morgans und die Kabale um Klaus Schwab und Bill Gates“ als „Blutsauger“ tituliert, die „nur durch eine Revolution gestürzt werden könnten“.⁷⁴ Der Autor reiht hier ausschließlich Namen aneinander, die, ob tatsächlich Juden oder nicht, regelmäßig als solche – oder als von Juden gesteuert – antisemitisch angegangen werden und denen verschwörerisches Verhalten unterstellt wird. Dies tut auch der Autor, der von „Kabale“ spricht und damit ein in verschwörungsideologischen Kreisen gängiges Synonym nutzt. Zusätzlich wird das Motiv des Blutes angebracht, das sowohl im Sinne des religiösen Antisemitismus als Verweis auf die sogenannte Ritualmordlegende als auch im Sinne von sozialem und politischem Antisemitismus als finanzielle Ausbeutung gelesen werden kann.



Das „COMPACT-Magazin“ verbreitet regelmäßig geschichtsrevisionistische Positionen. Auf dem Titel von Ausgabe 7/2023 ist unter anderem eine „Reichsflugscheibe“ abgebildet, ein angebliches Flug- und Raumfahrzeug des NS-Regimes, das insbesondere in rechtsesoterisch gefärbten Verschwörungserzählungen verbreitet ist.

- 71 Der Begriff „Great Reset“ stammt vom WEF-Gründer Klaus Schwab. Die im Mai 2020 vorgestellte WEF-Initiative sollte vor dem Hintergrund der Coronapandemie für einen nachhaltigeren und sozialeren Kapitalismus werben. Die Initiative wurde von rechts-extremistischen Verschwörungsgläubigen schnell zum Beleg eines Planes zur Errichtung einer „Neuen Weltordnung“ umgedeutet. Auch wenn Schwab nicht jüdisch ist, wird er von Antisemiten regelmäßig mit entsprechenden Attributen belegt.
- 72 George Soros ist ein ungarntürkischer amerikanisch-jüdischer Finanzinvestor und als Milliardär Geldgeber zahlreicher gemeinnütziger NGO und Stiftungen. Seit einigen Jahren ist er für Antisemiten als Personifizierung „des Juden“ Ziel von deren Projektionen; sein Name ist als Code mittlerweile mit dem der Rothschilds vergleichbar.
- 73 Vgl. „Machos gegen Hexen“, in: COMPACT. Magazin für Souveränität Heft 3/2023, S. 14.
- 74 Elsässer, Jürgen, „Krieg, Revolution und Befreiung“, in: COMPACT. Magazin für Souveränität Heft 5/2023, S. 3.

Noch direkter sind in Einzelfällen hingegen die Songtexte rechtsextremistischer Musik. Beispielhaft kann hier das Bandprojekt „One Million Lies“ ins Feld geführt werden. Dabei handelt es sich um ein schwedisches Projekt, an dem jedoch auch ein deutscher Musiker beteiligt ist. Als Sprache wird neben Schwedisch auch Englisch genutzt. Auf dem 2023 veröffentlichten zweiten Album der Band, das den Namen der Band trägt und dem Rock-Genre zugeordnet werden kann, findet sich auch der Titel „A new tomorrow“, in dem es unter anderem heißt:

*„True genius he stood alone /
against an evil infection in his home /
his home of adopted Deutschland /
he lead the people /
to make a stand / (...)*

*Leader of a nation /
brought forth rejuvenation /
hail your spirit /
hail your voice /
hail your memory /
we've made our choice / (...)*

*Even in death /
we still follow you“⁷⁵*

Dieser Titel stellt eine leicht decodierbare Verherrlichung Hitlers und des Nationalsozialismus dar, auch wenn Hitlers Name an keiner Stelle fällt. Die „Heil“-Rufe, die Benennung als „Führer“, der sich Deutschlands angenommen und es verjüngt habe, lassen keinen anderen Schluss zu. Ebenso deutlich tritt hervor, dass mit „evil infection“ (auf Deutsch: üble Infektion), die im Deutschen Reich lebenden jüdischen Menschen gemeint sein müssen. Die Band schließt hier nahtlos an die damalige biologistische Sicht auf den „deutschen Volkskörper“ und die entmenslichende Kategorisierung von Juden als Krankheit an. Damit trägt sie den rassistischen Antisemitismus der NS-Ideologie weiter – deren vollumfängliche Bejahung wird durch die letzten an Hitler selbst gerichteten Worte des Titels bekräftigt: „Even in death / we still follow you“.

Plakative antisemitische Textpassagen sind in aktuellen Produktionen der rechtsextremistischen Musikszene nahezu nicht mehr präsent, da die Produzierenden die Inhalte vor der Veröffentlichung von Tonträgern vielfach juristisch auf mögliche Rechtsverstöße hin überprüfen lassen. Auch werden Produkte, die von offenen rechtsextremistischen und antisemitischen Aussagen geprägt sind oder mitunter konkrete Gewaltaufrufe und Drohungen gegen Einzelpersonen beinhalten, teils ausschließlich szenintern und nur für begrenzte Zeiträume vertrieben. Auch hier spielt der digitale Raum als mehr oder minder geschützter und anonymer Bereich eine wichtige Rolle; erreichen antisemitische Produktionen hier doch einen deutlich höheren Verbreitungsgrad als auf konventionellen Wegen, bei denen eine erhöhte Gefahr der Strafverfolgung besteht. Gerade auf rechtsextremistischen Musikveranstaltungen kommt es jedoch immer wieder vor, dass auch ältere, zum Teil strafbare Lieder gespielt beziehungsweise vom Publikum angestimmt werden.

In bekannten und weithin erwartbaren Bahnen bewegen sich auch die rechtsextremistischen Parteien. Hier hat der Angriff der HAMAS am 7. Oktober 2023 vergleichsweise großen Widerhall gefunden und politische Positionierungen nach sich gezogen, die zumeist an diejenigen aus dem Mai 2021 anschlossen, als die letzte große Eskalation im Nahostkonflikt zu verzeichnen war. Damals vertraten die NPD (seit Juni 2023: „Die Heimat“) und

75 One Million Lies, Midgård Records, 2023.

ihre Jugendorganisation „Junge Nationalisten“, „Die RECHTE“ und „Der III. Weg“ in Varianten grundsätzlich dieselbe Position: Israel sei ein „Terrorstaat“.

Nur vier Tage nach dem Überfall der HAMAS am 7. Oktober 2023 brachte der Kreisverband Dortmund (Nordrhein-Westfalen) von „Die Heimat“ am Szeneobjekt in der Dortmunder Thusneldastraße eine Palästinaflagge sowie ein Banner mit der Aufschrift „Der Staat Israel ist unser Unglück“ an. Die Worte „Der Staat“ waren dabei wesentlich kleiner gesetzt und verschwanden regelrecht, doch selbst wenn sie gleich groß gewesen wären, zielte das Banner unverkennbar darauf ab, Assoziationen mit der Parole „Die Juden sind unser Unglück“ zu wecken. Diese Parole, obgleich bereits im 19. Jahrhundert geprägt, wurde in der NS-Zeit insbesondere durch ihre allwöchentliche Verwendung auf der Titelseite des vulgär-antisemitischen Hetzblatts „Der Stürmer“ popularisiert. Auch wenn „Die Heimat“ sich klar mit der palästinensischen Seite solidarisierte, machte der Landesvorsitzende der Partei in Nordrhein-Westfalen in einem Video Anfang November dennoch deutlich:

„Ich weiß auch, dass in den letzten Wochen oftmals auch in den sozialen Medien kolportiert wurde, dass wir ja schließlich ein Islamistenproblem in Deutschland hätten und kein Israelitenproblem. Auch dies sehe ich mit Bauchschmerzen, denn nur weil man das eine nicht tagtäglich auf den deutschen Straßen vor Augen geführt bekommt, heißt ja nicht, dass es auch nicht da ist.“⁷⁶



Auf die israelische Nationalflagge Bezug nehmendes Transparent am Szeneobjekt in Dortmund nach dem 7. Oktober 2023

76 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „Claus Cremer NRW“ vom 06.11.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 15.11.2023.

Der Sprecher nutzt hier die biblische Bezeichnung „Israeliten“. Anders als der Begriff „Israelis“, der Bürgerinnen und Bürger des Staates Israel bezeichnet, lassen sich die historischen Israeliten jedoch mit keiner Gruppe der heutigen Zeit eindeutig gleichsetzen. Am ehesten findet diese Bezeichnung ihre Entsprechung in den Juden, sodass davon auszugehen ist, dass der Sprecher diese zwar meinte, aber vermeiden wollte, sie auch genau so zu benennen. Mit seiner Äußerung vollzieht er eine Gleichsetzung von jüdischen Menschen mit islamistischen Extremistinnen und Extremisten; im gleichen Zuge unterstützt er jedoch auch die HAMAS – das geplante Verbot sei „nicht gerechtfertigt“. Sein Videostatement schloss er mit der Parole „Alles für unser geliebtes Deutschland und from the river to the sea“. Diese Solidarisierung mit einer ausländischen terroristischen und islamistischen Organisation durch einen bedeutenden Funktionär einer migrationsfeindlichen, rassistischen und gegen muslimische Menschen gerichteten rechtsextremistischen Partei ist erstaunlich und zeigt auf, wie groß das Ausmaß der Ablehnung Israels ist. Offenbar ist sich der Sprecher in seinen Zielen mit der HAMAS (Zerstörung des Staates Israel durch terroristische Mittel) und dem darin zum Ausdruck kommenden isrealbezogenen Antisemitismus einig.

Ähnlich flexibel verhält sich auch die Partei „Der III. Weg“. Obwohl sie sich wie keine andere rechtsextremistische Organisation angesichts der kriegerischen Aggression Russlands gegen die Ukraine an die Seite des angegriffenen Staates stellte, ist der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj regelmäßig Zielscheibe ihrer antisemitischen Anwürfe. Im Februar 2023 etwa berichtete „Der III. Weg“ auf seiner Homepage über einen „Korruptionssumpf“ in der ukrainischen Regierung, an deren Spitze der „Judenstämmling“ Selenskyj stehe. Mit Verweis auf den Ersten Weltkrieg wird behauptet, dass Juden als „Kriegsgewinnler“ bereits im deutschen Kaiserreich einen „nicht unerheblichen Beitrag am Dolchstoß in den Rücken des Heeres geleistet“ hätten. Auch damals habe „die Kriegswirtschaft in der Hand von Judenstämmlingen“ gelegen und ähnlich wie heute die Ukraine habe „das wilhelminische Deutschland zersetzerische Elemente im Inneren schalten und walten lassen“.⁷⁷ Damit werden eine Brücke zum in der Weimarer Republik grassierenden Judenhasse geschlagen wie auch Motive des sozialen und politischen Antisemitismus aktualisiert.

In der „Alternative für Deutschland“ (AfD, Verdachtsfall des BfV) lässt sich bei manchen Mitgliedern Antisemitismus insbesondere durch die wiederkehrende Verwendung klassischer antisemitischer Narrative und Motive sowie einzelner judenfeindlicher Ressentiments feststellen, die fast durchgängig durch Andeutungen, Codes und Chiffren ausgedrückt werden. In einer Rede auf einer Wahlkampfkundgebung führte der thüringische Co-Landessprecher und Fraktionsvorsitzende im thüringischen Landtag Björn Höcke beispielsweise aus, dass die Welt von einigen wenigen Superreichen regiert werde und die Politiker nicht dem Volk, sondern der Agenda der „Globalisten“ dienen:

„Dieses Grundproblem ist die Existenz einer kleinen, superreichen Klasse. Einer kleinen Klasse von [unverständlich] Verdienern, einer kleinen Klasse, die mit Hilfe eines falsch konzipierten Geldsystems den Reichtum der arbeitsamen Bevölkerung seit Jahren und Jahrzehnten abschöpfen und zu ihrem Großkapital denn dazulegen. (...) Ein Großteil der Richter des Europäischen Gerichtshofes, auch das wissen die wenigsten, ist durch das Netzwerk von George Soros gegangen und dort sozialisiert worden. Angela Merkel, Annalena Baerbock sind Young Leaderships. Sie sind im (...) ‚Young Leadership‘-Programm⁷⁸ von wem? Klaus Schwab, der Speerspitze der Globalisten. Das sind nur einige Indizien, die dafür sprechen, dass die Superreichen versuchen, informell die Herrschaft in dieser Welt an sich zu reißen, demokratische Strukturen zu unterwandern und letztlich die Volkssouveränität auszuhebeln.“⁷⁹

77 Vgl. „Korruptionssumpf um Selenskyj aufgefliegen“ vom 06.02.2023, in: <https://der-dritte-weg.info/>; abgerufen am 06.03.2024.

78 Das „Forum of Young Global Leaders“, zu dessen Ziel zählt, zukünftige Führungskräfte zu fördern und weltweit zu vernetzen, wurde als Teil des WEF in den 1970er-Jahren von dem WEF-Gründer Klaus Schwab ins Leben gerufen.

79 YouTube-Kanal „Dr. Christina Baum AfD“, „Björn Höcke in Lauda-Königshofen am 4. September 2021“ vom 06.09.2021, 10:45 Min, in: www.youtube.com; abgerufen am 05.02.2024.

Höcke nutzt hier zumeist vage Formulierungen und Begriffe (wie etwa „Globalisten“), denen per se zwar kein antisemitischer Gehalt zu eigen ist, die jedoch regelmäßig in entsprechenden Kontexten in antisemitischer Weise aufgeladen sind und verwendet werden. Die antisemitische Bedeutung von Höckes Äußerung – trotz dieser zunächst nur potenziell antisemitischen Formulierungen – ergibt sich durch deren auffällige Häufung und aufeinander bezogene Kombination; die Breite möglicher Lesarten wird so auf eine bestimmte – und zwar antisemitische – reduziert. Das von Höcke gezeichnete Bild zeigt eine kleine Gruppe von global verwobenen Superreichen, die die arbeitsame Bevölkerung hintergehe, durch Personen wie George Soros und Klaus Schwab verdeckt Einfluss auf die Rechtsprechung und Politik nehmen oder diese gar steuern, um letztlich die Weltherrschaft an sich zu reißen. Dieses Narrativ stellt praktisch das Kondensat des politischen Antisemitismus dar.

Auch bei rechtsextremistisch motivierten Angriffen auf Politikerinnen und Politiker sowie Parteieinrichtungen spielt Antisemitismus eine Rolle, wenngleich in aller Regel nicht näher bestimmt werden kann, ob ein antisemitisches Moment tatsächlich auslösend oder von entscheidender ideologischer Bedeutung war. Insbesondere seit dem Angriff der HAMAS am 7. Oktober 2023 sind Straftaten mit explizitem antisemitischem Hintergrund festzustellen. So wurde beispielsweise im Zeitraum zwischen dem 20. und 22. Oktober die Scheibe der Geschäftsstelle der Partei Bündnis 90/Die Grünen im niedersächsischen Wolfenbüttel mit dem Wort „Judensau“ besprüht. In der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember wurde in die Geschäftsstelle der Partei Die Linke in Meiningen (Thüringen) eingebrochen und die Räume der Geschäftsstelle mit rechtsextremistischen und auch antisemitischen Aufklebern versehen.

Beide Angriffe verdeutlichen, dass sich Antisemitismus keineswegs stets nur auf jüdische und/oder israelische Einrichtungen richtet. Amts- und Mandatspersonen sowie Parteien stehen regelmäßig im Fokus – werden sie doch im Rahmen von Verschwörungserzählungen beispielsweise als Teil einer Elite von sogenannten Globalisten oder als deren Handlanger dargestellt. Ziel der Urheber ist dabei neben einer Herabwürdigung der Betroffenen bisweilen auch, die Hemmschwelle hin zu tätlichen Angriffen zu senken. Darüber hinaus ist bei einzelnen Kanälen im digitalen Raum, auf denen regelmäßig zu Angriffen auf Politikerinnen und Politiker sowie Parteieinrichtungen aufgerufen wird, ein hoher Anteil antisemitisch geprägter Inhalte feststellbar. Ein Beispiel dafür bieten die sogenannten Sonntagsgespräche der rechtsextremistischen Regionalpartei „Freie Sachsen“ unter Moderation des stellvertretenden Parteivorsitzenden, der hier regelmäßig antisemitisch geprägte Verschwörungsnarrative platziert.⁸⁰ Zuweilen ist Antisemitismus aber auch ein Medium, um sich innerhalb des Rechtsextremismus abzugrenzen. So bezeichnete ein rechtsextremistischer Aktivist und vormals für NPD und AfD (Verdachtsfall des BfV) tätiger Kommunalpolitiker in einem Videostatement seine alte Partei AfD als „Afj“, „Alternative für Juden“, die – mutmaßlich von Juden – „installiert“ worden sei, um den „Doof-Michel-Deutschen abzulenken“.⁸¹

3.3 Gefährdungspotenzial

Unabhängig davon, dass Antisemitismus integraler Bestandteil rechtsextremistischer Ideologie ist und somit den gesamten Phänomenbereich durchzieht, tritt er in unterschiedlichsten Formen und an vielen Stellen zutage. Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen wie Eskalationen im Nahostkonflikt bewirken zwar teils kurzzeitige Verschiebungen im Hinblick auf Inhalte sowie Argumentationsweisen und sorgen auch für erhöhte Sichtbarkeit einschlägiger Äußerungen, zeigen jedoch vor allem die unterschiedlichen Stellenwerte und Formen des Antisemitismus in bestimmten rechtsextremistischen Szenen und Strömungen auf. In aller Regel werden solche Ereignisse prominent rezipiert und mitunter taktisch genutzt, wenn etwa im Rahmen islam- und migrationsfeindlicher Agitation vor dem Hintergrund des HAMAS-Angriffs im Oktober 2023 und propalästinensischer Kundgebungen

80 Vgl. etwa „Sonntagsgespräch“ vom 08.10.2023, in: <https://freie-sachsen.info>; abgerufen am 07.03.2024.

81 Vgl. YouTube-Kanal von David Köckert, „AfD oder auch Alternative für (Juden)!“ vom 17.10.2023, in: www.youtube.com; abgerufen am 14.11.2023.

in Deutschland Solidarität mit Israel bekundet wird. In erster Linie werden aktuelle Ereignisse jedoch lediglich in bereits bestehende antisemitische Weltbilder integriert und mittels verschwörungsideologischer Deutungsmuster interpretiert.

Aktuelle Einschätzungen des Gefährdungspotenzials durch Rechtsextremistinnen und -extremisten unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denjenigen früherer Jahre. So ist weiterhin auf die gleichbleibend hohe Bedeutung hinzuweisen, die das Internet und die Digitalkommunikation mit all ihren Möglichkeiten für die Rekrutierung und für (Selbst-)Radikalisierungsprozesse hat. Innerhalb der zahlreichen und oft nur kurzlebigen kleinen und großen Onlinegruppen, in denen sich Einzelpersonen vernetzen und austauschen, ist latente Gewalaffinität oft wesentlicher Bestandteil der Dynamik. Antisemitismus und – damit einhergehend – andere rechtsextremistische Ideologeme können vor diesem Hintergrund nicht nur einen rein ideologischen (Selbst-)Radikalisierungsprozess befeuern, sondern auch extremistische Verhaltensmuster verfestigen und die Hinwendung zu Gewalt fördern, wie dies zuletzt gerade bei Minderjährigen zu beobachten war.



Eine zum Mord aufhetzende Abwandlung des „Happy Merchant“-Memes:
„Die Welt“ soll sich zur (und im Zuge der) Hinrichtung von Juden vereinen.

Von Rechtsextremistinnen und -extremisten begangene antisemitische Straftaten (einschließlich Gewaltdelikten) sind seit Jahren auf hohem Niveau. Der Angriff der HAMAS auf Israel im Oktober 2023 bewirkte auch im Bereich Rechtsextremismus einen Anstieg antisemitischer Straftaten, jedoch nicht im gleichen Ausmaß wie bei antisemitischen Straftaten mit religiösem Hintergrund oder Auslandsbezug. Insbesondere konnte festgestellt werden, dass rechtsextremistische Angriffe auf Amts- und Mandatstragende wie auch Parteieinrichtungen mit klar zuzuordnendem antisemitischen Hintergrund zugenommen haben. Entsprechend ist zu erwarten, dass bei ähnlichen Eskalationen analog dazu erneut eine Zunahme von derartigen Angriffen folgen wird. Ein grundsätzlicher Zuwachs antisemitischer Straftaten ist gleichwohl nicht zu erwarten, sondern die Stabilität des hohen Niveaus der vergangenen Jahre.

Jenseits der Zahl registrierter antisemitischer Straftaten ist auch für den rechtsextremistischen Antisemitismus in seiner Gesamtheit in quantitativer Hinsicht weder von einer deutlichen Zu- noch von einer Abnahme zu

sprechen. Dies trifft sowohl für den zurückliegenden Zeitraum als auch für eine anzustellende Prognose der künftigen Entwicklung zu. In qualitativer Hinsicht kann hingegen davon ausgegangen werden, dass der bisherige Trend anhalten wird, Antisemitismus in der öffentlichen Kommunikation weniger in direkter Form, sondern vornehmlich in Andeutungen, Codes und Chiffren insbesondere im Rahmen von Verschwörungserzählungen auszudrücken. Rechtsextremistische Akteurinnen und Akteure der verschiedenen Szenen und Strömungen sind sich einerseits bewusst, dass offene Judenfeindlichkeit in der Mehrheitsbevölkerung wenig Anklang findet, andererseits registrieren sie, dass die Gefahr juristischer Konsequenzen besteht. Nicht zuletzt stehen ihnen aber auch die propagandistischen Möglichkeiten vor Augen, die durch Verschwörungsideologien jeglicher Art eröffnet werden.

Solche Verschwörungserzählungen sind für die niederschwellige Verbreitung antisemitischer Denk- und Argumentationsweisen von zentraler und kaum zu überschätzender Bedeutung. Innerhalb und außerhalb (rechts-) extremistischer Kreise kommen die verschiedensten Verschwörungsvorstellungen, die entweder im Kern antisemitisch oder aber entsprechend ausgestaltbar und anschlussfähig sind, stetig neu auf oder werden aus bereits bekannten heraus weiterentwickelt. Besonders gefährlich macht sie, dass sie – wie zuletzt im Zuge der Demonstrationen im Zusammenhang mit der Coronapandemie zu beobachten war – in die breitere Gesellschaft ausstrahlen und dort Wirkungen entfalten können, die von einer Entfremdung von der Demokratie bis hin zu unverhohlener Verfassungsfeindlichkeit und offenem Judenhass reichen können. Durch Verschwörungsideologien, seien sie schriftlich, mündlich oder auch über Musik, Videos oder anderem Wege vermittelt, können rechtsextremistische Akteurinnen und Akteure einen spezifisch rechtsextremistischen Antisemitismus sowie andere rechtsextremistische Ideologeme in eine breitere Öffentlichkeit hineinbringen. So besteht nicht nur die Gefahr, dass extremistische Inhalte schleichend gesellschaftlich normalisiert werden, sondern auch, dass über Verschwörungserzählungen der Weg in den Extremismus geebnet wird. Ob nach innen (also in die Szene selbst wirkend) oder nach außen auf die Gesellschaft zielend: Antisemitismus in sämtlichen Ausdrucksformen wird eines der Wesensmerkmale im rechtsextremistischen Spektrum bleiben.

Kapitel 4

*Antisemitismus im
Phänomenbereich
„Reichsbürger“ und
„Selbstverwalter“*

4.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Die Szene der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ ist sehr heterogen und setzt sich aus Einzelpersonen, Klein- und Kleinstgruppierungen, überregional agierenden Personenzusammenschlüssen und virtuellen Netzwerken zusammen. Eine verbindende Ideologie besteht nicht, gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie die Existenz der Bundesrepublik Deutschland ablehnen und ihre Rechtsordnung negieren. So berufen sich „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ mit unterschiedlichsten Begründungen und Motivationen zumeist auf ein historisches „Deutsches Reich“ oder fühlen sich dem – wie auch immer verstandenen – Staat gänzlich nicht zugehörig.

Nur ein kleiner Teil der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ verfügt zugleich auch über ein geschlossenes rechtsextremistisches Weltbild. Ideologische Überschneidungen zwischen beiden Phänomenbereichen finden sich aber regelmäßig zum Beispiel im Bereich des Gebiets- und Geschichtsrevisionismus, bei völkischem und teilweise nationalsozialistischem Gedankengut und somit auch bei antisemitischen Denkmustern. Hier und im Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen sind antisemitische Ideologieelemente verbreitet. Diese reichen von klassischen antisemitischen Narrativen wie etwa einer „globalen jüdischen Finanzelite“ über offen antisemitische Verschwörungsideologien, wonach beispielsweise der Erste Weltkrieg von „den Juden“ geplant worden sei, bis hin zur Leugnung des Holocaust.

Die Szene der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ ist insgesamt geprägt von oft kruden und kaum nachvollziehbaren Einstellungs- und Argumentationsmustern, zu denen auch antisemitische Ideologeme zählen. Aufgrund der Heterogenität der Szene existiert jedoch kein für „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ typischer Antisemitismus. Vielmehr werden in Beiträgen im Internet beziehungsweise in den sozialen Medien oder durch den wiederholten Versand von Schreiben mit einschlägigen Inhalten gängige antisemitische Positionen und Verschwörungserzählungen bedient und weitergetragen. Wiederkehrend sind antisemitische Äußerungen festzustellen, die behaupten, „die Juden“ steuerten im Geheimen Geschehnisse und Entwicklungen. Insbesondere wird das antisemitische Narrativ, es gebe jüdische Kräfte, die aus dem Hintergrund und mittels finanzieller Potenz die Geschicke der Welt lenkten und beeinflussten, verbreitet. In verschiedenen Ausprägungen werden verschwörungsideologische Ansichten teilweise auch mit tages- und gesellschaftspolitischen Themen verknüpft. So wird beispielsweise die finanzielle Unterstützung der Ukraine in ihrem Abwehrkampf gegen den russischen Angriff einem „Rothschild-Kartell“, bestehend aus Internationalem Währungsfonds, Europäischer Zentralbank und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, zugeschrieben oder die Bundesrepublik Deutschland – ebenso wie Israel – als „Rothschilds Gründung“ bezeichnet.⁸²

82 Vgl. Einträge auf dem Telegram-Kanal „staatenlos.info – das Original!“ vom 01.05. und 24.11.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 30.01.2024.



„Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ bei einer Demonstration vor der US-Botschaft in Berlin am 2. Oktober 2020

Antisemitismus bildet kein herausragendes Ideologieelement und keinen Agitationsschwerpunkt der „Reichsbürger“- und „Selbstverwalter“-Szene. Belege für explizite antisemitische Äußerungen und Handlungsweisen finden sich daher nur in Teilen der Szene. Allerdings beinhalten unter „Reichsbürgern“ und „Selbstverwaltern“ weitverbreitete verschwörungsideologische Überzeugungen sowie in Teilen des Spektrums vertretene dezidiert rechtsextremistische Positionen einen eindeutigen antisemitischen Gehalt.

4.2 Entwicklungstendenzen

Grundsätzlich sind im Berichtszeitraum bei „Reichsbürgern“ und „Selbstverwaltern“ keine größeren Veränderungen des Antisemitismus in quantitativer und qualitativer Hinsicht festzustellen. Antisemitismus ist vor allem durch entsprechende Äußerungen im Internet und in den sozialen Medien deutlich geworden.

Eindeutig antisemitisch äußerte sich einer der bekanntesten Akteure der Szene: Der selbst ernannte „Oberste Souverän“ des Fantasiestaats „Königreich Deutschland“ (KRD) Peter Fitzek wandte sich im Dezember 2022 mit einem Video auf der eigenen Website an die Öffentlichkeit. Unter einem für Verschwörungsgläubige typischen, weil raunenden Titel „Die geheimen Hintergründe der politischen Lage!“ behauptete er, eine „messianisch-jüdische Endzeitsekte“ beute das deutsche Volk aus und steuere dieses in Richtung Endzeit. Angestrebt werde eine „Neue Weltordnung“ der „Satanisten“. So sagte Fitzek in ungewöhnlicher Deutlichkeit:

„Die Amerikaner haben aber kein Interesse an Krieg, sondern es gibt immer nur einige kleine, elitäre Familienclans, die das amerikanische Volk steuern und ausbeuten, genau wie die gleichen Familien

clans das deutsche Volk ausbeuten und steuern, genauso wie das russische Volk oder genau wie das ukrainische Volk. (...) Die Chabad ist eine messianisch-jüdische Endzeitsekte, die darauf wartet, dass der Messias wiederkommt. (...) Wenn man sich mal anschaut, von wem Herr Putin erzogen wurde, dann weiß man, wenn man Herrn Wolfgang Eggert⁸³ mal folgt zum Beispiel oder anderen, tieferen Quellen, dass Herr Putin von der Chabad weitestgehend erzogen wurde. Wenn man mal schaut, wer Herr Selenskyj ist: Er war früher ein Schauspieler, er hat den Präsidenten gespielt, das macht er ja offensichtlich ganz gut, genau, aber er ist auch im Prinzip jüdischer Abstammung und Teil der Chabad. Genauso ist der Vermittler, der zwischen den beiden vermitteln sollte, Mitglied der Chabad, und zwar der israelische Ministerpräsident. Wenn wir also sehen, die Chabad verhandelt mit der Chabad und der Chabad, dann wissen wir ganz genau: es geht in Richtung Endzeit, darum den Menschen so viel Angst zu machen, dass sie die Neue Weltordnung der Satanisten einfach annehmen und das sogar noch als Erlösung empfinden.“⁸⁴

Fitzek bedient sich des etablierten Narrativs der „jüdischen Weltverschwörung“, das dem politischen Antisemitismus zuzuordnen ist. Folglich spricht er von einer kleinen (Finanz-)Elite, die im Hintergrund die Fäden der Weltpolitik ziehe, Kriege orchestriere und Staaten, Gesellschaften und Gruppierungen gegeneinander ausspiele, um davon zu profitieren. Dass es sich hierbei nicht um irgendeine, sondern um eine jüdische Elite handle, macht Fitzek durch den Verweis auf die Chabad, eine mystische Strömung im Judentum, deutlich. Zugleich greift er damit eine mit dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verbreitete antisemitische Verschwörungserzählung auf, der zufolge nicht nur Israel in Gestalt von Benjamin Netanjahu, sondern auch Wladimir Putin und Wolodymyr Selenskyj Teil der Chabad seien oder von ihr kontrolliert würden und in deren Interesse handelten. Letztlich gehe es dieser jüdischen Elite um die Etablierung einer „Neuen Weltordnung“ auf Kosten der nicht jüdischen Menschheit. Zusätzlich bedient sich Fitzek bei der Charakterisierung dieser angeblichen Elite als satanisch beziehungsweise als Satanisten eines vor Jahrhunderten durch den religiösen Antisemitismus geprägten Musters zur Beschreibung jüdischer Menschen.



Schriftzug und Wappen des Fantasiestaats „Königreich Deutschland“ in Lutherstadt Wittenberg (Sachsen-Anhalt) (2015)

83 Wolfgang Eggert ist dafür bekannt, verschwörungsideologische Bücher insbesondere zu okkult-religiösen Themen zu publizieren.

84 Vgl. „Die geheimen Hintergründe der politischen Lage!“ vom 21.12.2022, 01:17 Min., in: www.krdtube.org; abgerufen am 10.01.2023.

Ein Jahr später, im Dezember 2023, schloss Fitzek inhaltlich an diese Äußerung an, als er sich in einem esoterisch gefärbten, ebenso umfangreichen wie wirren Text unter anderem folgendermaßen äußerte:

„Um die benötigte Angst zu erzeugen und zu erhalten, benutzt Satan mithilfe seiner direkt untergebenen Diener erstens die an sog. Eliteschulen fehlgebildeten Satansjünger bestimmter Familienclans und diese benutzen dann weiter die von denen geschulten benutzbaren Ableger und das sind die allermeisten Systemjuristen. Sie schaffen und halten bisher in jeder Hinsicht den destruktiven Rahmen im Dienste für die mit gerichtlicher Immunität ausgestatteten global operierenden Satanisten der elitären Familienclans aufrecht. Diese sitzen beispielsweise in Brüssel, in Basel, in Genf, in New York, in Washington, in London und in Frankfurt... Die beherrschten Organisationen nennen sich z.B. Weltbank, Bank für internationalen Zahlungsausgleich, EU, FED, Washington DC, Europäische Zentralbank, BaFin usw.“⁸⁵

Fitzek bezieht sich hier auf dieselben Akteure wie zuvor und nutzt für deren Charakterisierung erneut altbekannte antisemitische Codes: eine durch familiäre Bande geeinte elitäre Gruppe, die Satan untertänig sei und als deren Einfluss- und Kontrollbereich er die global agierende internationale Finanz- und Bankenwelt ausmacht. Darin werden sowohl Motive des religiösen, sozialen als auch politischen Antisemitismus deutlich.

Besonders sichtbar ist Antisemitismus in Äußerungen in den sozialen Medien. So wurde beispielsweise im Telegram-Kanal „Startpunkt zur Freiheit“ von einer Abonnentin geschrieben:

„Die Zionischen Westlichen Besatzungsmächte legten Wert auf drastische Umerziehung im Schuld-kult, bis zur Unkenntlichkeit der Deutschen Volksseele. Hierzu ist wichtig zu wissen Amerika war zu diesem Zeiten, ohne das dies das Amerikanische Volk wusste, längst von selbigen Zionistischen Menschenfeinden regiert infiltriert. (...) Staatenlos im eigenen Land leben zu müssen, weil Fremdbesatzter auf unser Heimat Boden vernichtende Pläne gegen die Deutsche Urbevölkerung umzusetzen gedenkt, bedeutet für ein Volk voran schreitender Volkstod. (...) Es wird Zeit uns von dieser Zionistischen Teufelsbrut zu befreien.“⁸⁶

Hieran werden nicht nur die Übernahme rechtsextremistischer Ideologeme und Begrifflichkeiten wie des „Volkstods“ und des „Schuld-kults“ deutlich, sondern auch generell geschichtsrevisionistische Auffassungen über die deutsche Nachkriegszeit bis ins Heute. Konsequent nutzt die Autorin hierbei die Begrifflichkeit „zionistisch“, um zu vermeiden, „jüdisch“ zu schreiben. Dass sie tatsächlich Jüdinnen und Juden – und nicht etwa Anhängende der zionistischen Idee – meint, zeigt nicht zuletzt, dass sie „Zionisten“ mit exakt den Attributen belegt, die in antisemitischer Tradition klassischerweise auf jüdische Menschen angewandt werden, etwa Feind der Menschen im Allgemeinen und der Deutschen im Speziellen zu sein oder eben auch mit dem Teufel im Bunde zu stehen.

Im September 2023 wurde an selber Stelle ein Beitrag mit dem Titel „Im Internierungslager Auschwitz“ erstellt. Der Post enthält einen Filmclip mit Dokumentaraufnahmen, die angeblich dieses „Internierungslager“ zeigen sollen. Tatsächlich stammen die Sequenzen aber aus dem NS-Propagandafilm „Theresienstadt – Ein Dokumentarfilm aus dem jüdischen Siedlungsgebiet“, auch bekannt unter dem Namen „Der Führer schenkt den Juden eine Stadt“. Der 1944 gedrehte Film sollte die angeblich guten Lebensverhältnisse im KZ Theresienstadt darstellen und damit zur Verschleierung der – schwerpunktmäßig an anderen Orten als Theresienstadt vollzogenen – NS-Vernichtungspolitik beitragen. Im dazugehörigen Text wird formuliert:

85 „Die wahren Hintergründe der Razzia!“ vom 05.12.2023, in: www.koenigreichdeutschland.org; abgerufen am 18.12.2023.

86 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „Startpunkt zur Freiheit“ vom 31.08.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 31.08.2023.

„In der Bundesrepublik Deutschland ist jeder Deutsche Bürger von seiner Schule dazu angehalten ab der 7.Klasse eine Klassenfahrt in NS - Arbeitslager zu unternehmen. Zur Einstimmung zeigt man Stummfilme die Optisch in S/W dem Betrachter suggerieren sollen in Deutschland spielte sich das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte ab. (...) Dies war tatsächlich nie der Fall! Wider jeder ungezügelter Behauptung im Internierungslager Auschwitz sein pausenlos Menschen aus aller Welt vergast wurden sehen wir hier, das Komplette Gegenteil ist wahr, und ein breites Freizeit Angebot inkl. Medizinische Vollversorgung stehen außer Arbeit den Häftlingen ebenso zur Verfügung.“⁸⁷

Dieser als geschichtsrevisionistisch zu bewertende Kommentar beschönigt nicht nur den Nationalsozialismus und damit den Antisemitismus als seinem ideologischen Kern, sondern bestreitet auch dessen speziell gegen Jüdinnen und Juden gerichtete Verbrechen. So werden die Lager in Theresienstadt und Auschwitz als „Internierungslager“ und „Arbeitslager“ bagatellisiert und die dortigen Verhältnisse verharmlost, obwohl sie der Ermordung der als Juden dorthin verschleppten Bevölkerung dienten.⁸⁸ Darüber hinaus leugnet der Autor faktisch den Holocaust, wenn er verneint, dass sich „das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte“ in Deutschland abgespielt habe.⁸⁹ Die Leugnung des Holocaust stellt die extreme Form des sekundären Antisemitismus dar. Dem Kommentar beigefügte Links führen zu weiteren eindeutig antisemitischen und geschichtsrevisionistischen Seiten und Texten.



Ausschnitt eines Eintrags aus der Telegram-Gruppe „Startpunkt zur Freiheit“ vom 20. September 2023

- 87 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „Startpunkt zur Freiheit“ vom 20.09.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 21.09.2023.
- 88 Das KZ Theresienstadt diente bei der Deportation in die Vernichtungslager im Osten vor allem als Durchgangsstation. Der Lagerkomplex Auschwitz hatte neben der unmittelbaren Ermordung u. a. auch den Zweck, die Deportierten durch Arbeit im dortigen Industriekomplex zu Tode zu schinden.
- 89 Hierbei kommt ein Taschenspielertrick zur Anwendung: In der Tat ist korrekt, dass der Holocaust sich zum größten Teil nicht auf dem Boden des Deutschen Reiches abgespielt hat, sondern insbesondere auf besetztem Gebiet, nämlich dem heutigen Polen, der heutigen Ukraine und dem heutigen Belarus.

Auch auf dem Telegram-Kanal eines Journalisten und Unternehmers, der für die Verbreitung „Reichsbürger“- und „Selbstverwalter“-typischer Inhalte bekannt ist, lassen sich immer wieder antisemitische Narrative finden. So kommentierte der Autor eine Pressemeldung zum Angriff der HAMAS auf Israel am 7. Oktober 2023 folgendermaßen:

„Die Tatsache, daß BILD einen Zusammenhang zwischen Putin's Geburtstag und den Angriffen auf Israel herzustellen versucht, spricht dafür, daß es sich um eine False Flag⁹⁰ der khasarischen⁹¹ Mafia handelt, die ein Groß-Israel schaffen und gegen Iran mobilisieren will.“⁹²

Der Autor stellt es demnach als schlüssig dar, dass der Angriff der HAMAS eigentlich einen Angriff einer jüdisch-israelischen Mafia auf Israel darstelle, um einen Grund zur vollständigen Eingliederung der palästinensischen Gebiete und für einen Angriff auf Iran zu erhalten. Diese offenkundige Fantasie des Autors nimmt eine Täter-Opfer-Umkehr vor: nicht die HAMAS habe Israel angegriffen, sondern die Juden und/oder Israelis sich selbst, und dies mit dem Ziel, ihren Einfluss- und Herrschaftsbereich auszudehnen. Dies greift auf mehrere Motive des sozialen und politischen Antisemitismus zurück, insbesondere auf die angebliche Verschlagenheit von jüdischen Menschen, Machtgelüste und Rücksichtslosigkeit angesichts des Anzettels von Kriegen.

Ein weiteres Beispiel bieten die Telegram-Kanäle „(Denkanstöße) Menschenreise in die Neue Welt“ und „(Denkanstöße) Fortsetzung der Menschenreise in die Neue Welt“, auf denen eine Vielzahl an verschwörungsideologischen, antisemitischen und volksverhetzenden Beiträgen verbreitet wird. Hier fand im Juli 2021 die Veröffentlichung von Audiodateien einer Lesung der „Protokolle der Weisen von Zion“ statt.⁹³ Noch am Tag des HAMAS-Angriffs auf Israel wurde hier auch eine Sprachnachricht veröffentlicht, in der die Bewohner Israels als „Talmudjuden“, „Vertreter der Kabale“ (also Akteure einer Verschwörung) und „Satanisten“ bezeichnet wurden. Der Angriff der HAMAS wurde als „Befreiung“ von eben diesen „Satanisten“ begrüßt.⁹⁴ Indem Israelis im verschwörungsideologischen Duktus beschuldigt werden, „Vertreter der Kabale“ zu sein, und darüber hinaus als „Satanisten“ markiert werden, greift der Autor auf etablierte Codes des religiösen und politischen Antisemitismus zurück.

4.3 Gefährdungspotenzial

Auf Grund der Verschwörungserzählungen dürften im Phänomenbereich der „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ antisemitische Anschauungen insbesondere des politischen Antisemitismus weiter verbreitet sein, als dies zunächst erscheinen mag. So findet etwa die Erzählung einer jüdischen Verschwörung zur Kontrolle der Welt durch „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ besondere Verbreitung. Damit kann an Verschwörungsvorstellungen angeknüpft werden, die teils auch in nicht extremistischen Kreisen virulent sind.

Es ist davon auszugehen, dass der Großteil der Szeneangehörigen und Gruppierungen sich auch in Zukunft öffentlich bewusst zurückhalten wird, antisemitische Anschauungen allzu offen zu äußern, um keine staatlichen Restriktionen zu erfahren. Zudem dürfte bezüglich antisemitischer Straftaten von „Reichsbürgern“ und

90 „False Flag“ meint ein Agieren „unter falscher Flagge“, eigenes Handeln soll folglich als Handeln des Gegners erscheinen und ihm zugeschrieben bzw. angelastet werden.

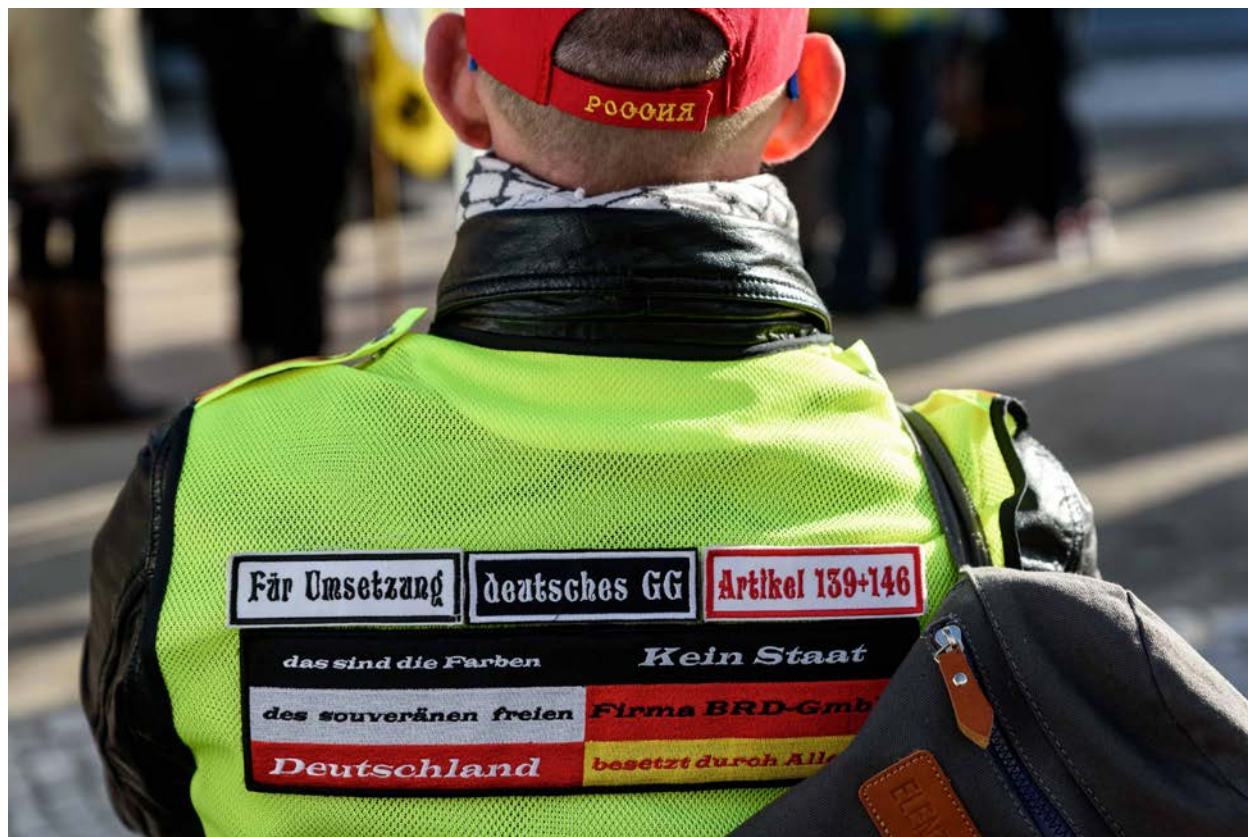
91 Die Khasaren waren ein Volk, das zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert u. a. in Westasien und Osteuropa sesshaft war und zum Judentum konvertierte. Die Bezeichnung „khasarisch“ wird nicht zuletzt in verschwörungsideologischen Kreisen als Synonym für „jüdisch“ verwendet.

92 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „R. T. Niemeyer“ vom 08.10.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 08.10.2023.

93 Vgl. Eintrag auf dem Telegram-Kanal „(Denkanstöße) Menschenreise in die Neue Welt“ vom 19.07.2021, in: <https://t.me>. „Protokolle der Weisen von Zion“ ist die bis heute einfluss- und folgenreichste antisemitische Hetzschrift überhaupt. Sie „offenbart“ einen angeblichen jüdischen Geheimplan zur Unterwerfung und Beherrschung der Welt. Bereits kurz nach ihrem Erscheinen Anfang des 20. Jahrhunderts wurde sie als Fälschung entlarvt.

94 Vgl. Eintrag auf dem Telegram-Kanal „(Denkanstöße) Menschenreise in die Neue Welt“ vom 07.10.2021, in: <https://t.me>.

„Selbstverwaltern“ das Dunkelfeld größer sein als die in diesem Zusammenhang amtlich registrierten, also den Akteurinnen und Akteuren im Phänomenbereich eindeutig zuordenbaren, Straftaten. Gewalttätige Handlungen gegenüber jüdischen und/oder israelischen Personen oder Einrichtungen durch „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ sind bislang nicht bekannt und auch eher nicht zu erwarten.



„Reichsbürger“- und „Selbstverwalter“-typische Forderungen bei einer Demonstration am 14. März 2020 in Berlin

Für eine Veränderung des Gefährdungspotenzials im Hinblick auf Straftaten einschließlich Gewaltdelikten liegen keine Anhaltspunkte vor. Explizite Bezugnahmen auf den Überfall der HAMAS und die militärische Reaktion Israels beschränkten sich darauf, die Geschehnisse in das bestehende Weltbild einzuordnen und zu deuten. Der Angriff der HAMAS hat innerhalb des „Reichsbürger“- und „Selbstverwalter“-Spektrums keinen feststellbaren Aktivitätsimpuls gesetzt. Entsprechend ist zu erwarten, dass der Stellenwert des Antisemitismus und dessen Sichtbarkeit innerhalb der Szene auf dem bisherigen Niveau verbleiben wird.

Kapitel 5

*Antisemitismus im
Phänomenbereich
„Verfassungsschutz-
relevante Delegiti-
mierung des Staates“*

5.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Der im Frühjahr 2021 eingerichtete Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ umfasst ein heterogenes Spektrum von Einzelpersonen und Gruppierungen, welches keine einheitliche Ideologie aufweist. Der Phänomenbereich zeichnet sich durch inhaltliche und organisatorische Fluidität aus; feste organisatorische Zusammenschlüsse, etwa in Form eines Vereins, bestehen vergleichsweise selten. Was die Akteurinnen und Akteure eint, ist die kategorische Ablehnung der bestehenden staatlichen Ordnung, die sie als dysfunktional und undemokratisch ansehen. So wird unter anderem aggressiv gegen Repräsentantinnen und Repräsentanten sowie Institutionen des Staates mit dem Ziel agitiert, dessen Legitimität systematisch zu untergraben.

Eingerichtet wurde der Phänomenbereich insbesondere hinsichtlich derjenigen, die die grundsätzlich legitimen Proteste gegen die Corona-Schutzmaßnahmen von Bund und Ländern als Vehikel verfassungsfeindlicher Bestrebungen nutzten, sich aber keinem der bisherigen Phänomenbereiche zuordnen ließen. Aus der zuzeiten großen Masse der Protestierenden wurden (und werden) nur diese extremistisch agierenden Personen und Gruppierungen beobachtet.

Antisemitismus, zumeist in indirekter und codierter Form, ist auch im Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ verbreitet. Auch wenn kein einigender ideologischer Überbau besteht, bilden unterschiedlich gelagerte Verschwörungsideologien einen wesentlichen Bestandteil. So werden angebliche Verschwörungen staatlicher Repräsentantinnen und Repräsentanten beziehungsweise die Steuerung derselben durch sich verschwörende Mächte im Hintergrund ins Feld geführt, um das eigene Handeln zu begründen und zu legitimieren. Insofern dienen Verschwörungserzählungen als Teil der argumentativen Selbstermächtigung, um den Staat und seine Organe delegitimierend anzugreifen. Diese Verschwörungsvorstellungen besitzen in der Mehrzahl der Fälle einen antisemitischen Kern, folgen entsprechenden narrativen Mustern oder sind an derlei Auffassungen anschlussfähig und können demnach auch eine Brücke etwa zum Rechtsextremismus schlagen.

Die Demonstrationen gegen die Corona-Schutzmaßnahmen mit teils mehreren zehntausend Teilnehmenden bildeten insbesondere in den Jahren 2020 bis 2022 eine weithin sichtbare Bühne für antisemitische Äußerungen und Positionierungen. Auch hier war Antisemitismus meist in indirekter und codierter Form präsent. Zutage trat er schwerpunktmäßig dadurch, dass die nationalsozialistische Judenverfolgung und der Holocaust als ihr Endpunkt mit den staatlichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung gleichgesetzt wurden. Eine auf solche Weise vollzogene Verharmlosung des NS-Regimes und seiner Verbrechen an Jüdinnen und Juden stellt eine Äußerung dar, die dem sekundären Antisemitismus zuzuordnen ist.



Antisemitisches Transparent auf einer Demonstration gegen die Corona-Schutzmaßnahmen in Stuttgart am 9. Mai 2020

Trotz der nicht unerheblichen Bedeutung des Antisemitismus für den Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ – insbesondere über den Umweg von Verschwörungserzählungen – ist jedoch bereits aufgrund seiner Heterogenität festzuhalten, dass nicht jede Person, die dem Phänomenbereich zugeordnet ist, ein antisemitisches Weltbild besitzt und/oder antisemitische Inhalte (weiter-)verbreitet.

5.2 Entwicklungstendenzen

Für den noch jungen Phänomenbereich waren die sich seit Beginn der Coronapandemie Anfang 2020 entwickelnden Proteste gegen die Schutzmaßnahmen von Bund und Ländern prägend. Mit dem Abklingen der Pandemie und der schrittweisen Rücknahme der Schutzmaßnahmen nahmen auch die Proteste dagegen zunehmend ab und liefen sukzessive aus.

Ein Merkmal dieser Proteste war die dort regelmäßig zu beobachtende Gleichsetzung der aktuellen politischen Verhältnisse in der Bundesrepublik Deutschland mit denjenigen in einer Diktatur. Insbesondere das NS-Regime wurde als Maßstab herangezogen und der Status ungeimpfter Bürgerinnen und Bürger mit jüdischen Menschen in der Zeit des Nationalsozialismus auf eine Stufe gestellt. Deutlich wurde dies etwa durch Armbinden, die in ihrer Gestaltung an die verpflichtende Kennzeichnung von Jüdinnen und Juden im Deutschen Reich ab September 1941 angelehnt waren: In den abgebildeten Davidstern („Judenstern“) war anstatt des Wortes „Jude“ nun jedoch zumeist das Wort „Ungeimpft“ eingefügt, wobei die an hebräische Schriftzeichen erinnernde Typografie beibehalten wurde. Damit wurde zum Ausdruck gebracht, dass, wer heutzutage ungeimpft sei, demselben Verfolgungsdruck durch einen diktatorischen Staat ausgesetzt sei. Eingeschlossen sind im Weiteren Vorstellungen

einer geplanten Ermordung durch „das Regime“, vergleichbar mit dem Schicksal der als jüdisch markierten Menschen zwischen 1933 und 1945. Hiermit wird nicht nur die Bundesrepublik Deutschland als menschenverachtende Diktatur delegitimiert, sondern zugleich werden auch die nationalsozialistische Judenverfolgung und der Holocaust massiv verharmlost.



Ein Teilnehmer einer Demonstration gegen die Pandemie-Schutzmaßnahmen am Brandenburger Tor in Berlin am 5. April 2021 trägt eine auf den „Judenstern“ bezugnehmende Armbinde.

Neben dieser Verwendung des „Judensterns“ konnte im Zuge zahlreicher Kundgebungen eine Vielzahl vergleichbarer und ebenfalls dem sekundären Antisemitismus zuzuordnender Äußerungen festgestellt werden. Die Vereinnahmung der Lebens- und Leidensgeschichte von Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus blieb jedoch nicht auf eine allgemeine Ebene beschränkt; auch bekannte Holocaustopfer wie Anne Frank wurden instrumentalisiert, um sich selbst als „verfolgt“ und als „Opfer“ zu stilisieren. Unabhängig von der Frage, ob allen diesen Positionierungen auch antisemitische Motivationen zugrunde lagen, wirken diese Äußerungen und Handlungen genau in diesem antisemitischen Sinne. Erkennbar zielen diese Selbsterhöhungen auf Provokation ab und nehmen antisemitische Bedeutungsdimensionen mindestens in Kauf. Die – mindestens – Duldung antisemitischer Einstellungsmuster prominenter Akteurinnen und Akteure des Phänomenbereichs zeigt auch, dass bisweilen keine Berührungängste gegenüber bekannten Rechtsextremistinnen und -extremisten wie auch Holocaustleugnerinnen und -leugnern bestehen.

Mit anhaltender Dauer der Pandemie und einer inhaltlichen Fokusverschiebung angesichts der Debatte um eine Impfpflicht in den Jahren 2021/22 traten auch die zirkulierenden Verschwörungserzählungen zu Ursprung und Nutznießenden der Pandemie in den Hintergrund. Diese Erzählungen waren zumeist antisemitisch geprägt: Eine geheime, weltkontrollierende Macht nutze die Pandemie beziehungsweise habe letztere überhaupt erst hervor

gerufen, um mit dieser „Plandemie“ eine NWO zu schaffen. Unter dem Schlagwort NWO wird zumeist ein groß angelegter Plan einer – in der Regel jüdischen oder von Juden maßgeblich beeinflussten – Elite verstanden, eine Weltregierung zu errichten, um eine flächendeckende Überwachung und Kontrolle zu gewährleisten oder auch die Versklavung oder Vernichtung eines Großteils der Menschheit zu bewerkstelligen.



Teilnehmer einer Kundgebung am 9. August 2020 in Dortmund

Eng verknüpft wurde dies zumeist mit der im Rechtsextremismus weitverbreiteten, oft ebenfalls antisemitisch gerahmten Verschwörungserzählung des „Great Reset“. Ursprünglich stammt der Begriff „Great Reset“ vom WEF-Gründer Klaus Schwab: Die WEF-Initiative „The Great Reset“ wurde im Mai 2020 vorgestellt und zielte vor dem Hintergrund der Coronapandemie darauf ab, für einen nachhaltigeren und sozialeren Kapitalismus zu werben. Der Ansatz des WEF wurde schnell von rechtsextremistischen Verschwörungsgläubigen als Beleg für die Errichtung einer NWO interpretiert und zu einer eigenen (Welt-)Verschwörungsideologie umgedeutet. Obwohl er nicht jüdisch ist, wird Schwab regelmäßig als Teil dieser vermeintlichen jüdischen Weltverschwörung geschmäht und mit einschlägigen Begriffen belegt.

Mit dem schrittweisen Abklingen der Pandemie, der Aufhebung von Corona-Schutzmaßnahmen und der folgenden Abnahme des Demonstrationsgeschehens ging analog auch der insbesondere auf Kundgebungen festgestellte Antisemitismus in seiner sekundären Ausprägung zurück. Demgegenüber nahm der Bezug auf Verschwörungsideologien, insbesondere auf den „Great Reset“, im digitalen Raum zu. So verbreitete beispielsweise ein früherer

baden-württembergischer Landtagsabgeordneter im Oktober 2023 auf Telegram einen Beitrag, wonach die „Rothschild-Zeitung“ The Economist den „exakten Plan“ dessen, was sich am 7. Oktober 2023 in Israel abspielte, bereits vor über einem Jahrzehnt angekündigt habe:

„Der Economist ist bekannt dafür, zukünftige Ereignisse verschlüsselt auf seiner Titelseite anzukündigen. In der Ausgabe von 2012 finden wir dabei einen äußerst präzisen Hinweis auf das, was sich jetzt gerade auf der Weltbühne abspielt.“⁹⁵

Auf der fraglichen Titelseite, die eine Karikatur verschiedenster krisenhafter weltpolitischer Konflikte und Entwicklungen in der Art eines unübersichtlichen Wimmelbilds zeigt, sind an einer Stelle zwei Gleitflieger zu sehen, die sich gegenseitig beschießen, wobei der eine von einem HAMAS-Kämpfer, der andere von Israels Premier Netanjahu gesteuert wird. Mit diesem Post wird folglich ausgedrückt, dass die jüdische Familie Rothschild Teil eines Komplotts zu Gunsten Israels sei. Dieser Vorwurf beinhaltet entweder, dass Israel über den Angriff der HAMAS im Bilde gewesen sei und ihn angesichts der eigenen Agenda habe geschehen lassen, oder aber, dass der Angriff gänzlich auf das Konto Israels gehe, also ein gigantisches Täuschungsmanöver sei, um sich vor der Weltöffentlichkeit als Opfer zu inszenieren und eine Rechtfertigung für sein militärisches Vorgehen zu erlangen. Beide Varianten zielen darauf ab, Israel beziehungsweise „die Juden“, wofür die Familie Rothschild wie kein anderer antisemitischer Code symbolisch steht, als heimtückisch, manipulativ, machtversessen und verbrecherisch sogar gegen die eigene Bevölkerung darzustellen. In diesem Post verbinden sich somit mindestens sozialer, politischer und israelbezogener Antisemitismus.

5.3 Gefährdungspotenzial

Für den Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ waren bislang die Thematik „Corona“ und die damit zusammenhängenden Proteste gegen staatliche Eindämmungsmaßnahmen oder eine eventuelle allgemeine Impfpflicht maßgebend. Mit deren Abklingen versuchten die wesentlichen Akteurinnen und Akteure des Phänomenbereichs, andere Themen im Sinne der eigenen Agenda nutzbar zu machen, wie etwa die Position der Bundesregierung angesichts des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine und die damit verbundenen Fragen der Energiesicherheit. Diese Vorgänge wurden jedoch zumeist nicht antisemitisch aufgeladen oder eingeordnet.

Es kann davon ausgegangen werden, dass sich ein Teil der Personen, die sich im Rahmen der Pandemie radikalisierten, mit deren Auslaufen wieder deradikalisiert hat, wodurch auch etwaige antisemitische Verhaltensweisen abgelegt worden sein können oder sie zumindest nicht mehr registrierbar sind. Zugleich haben sich extremistische Ansichten bei einem Teil der Akteurinnen und Akteure jedoch verfestigt und verändert und es haben Hinwendungen beispielsweise zum Rechtsextremismus stattgefunden. Die Handlungen und Äußerungen dieser Akteurinnen und Akteure werden damit aber nicht mehr im Bereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ erfasst. Inwiefern Antisemitismus hier als Brückennarrativ, also als gemeinsamer Nenner zweier unterschiedlicher Extremismen, gewirkt haben kann und damit eventuell auch eine Verstärkung antisemitischer Positionen einherging, kann jedoch nur an konkreten Einzelfällen nachvollzogen werden.

Straftaten mit antisemitischem Hintergrund – insbesondere Volksverhetzungsdelikte durch Gleichsetzungen der Bundesrepublik Deutschland mit dem NS-Regime, die Verwendung und Abänderung einschlägiger Symbole und Aussagen sowie Verharmlosung der NS-Judenverfolgung – haben im Vergleich zur Hochzeit des Corona-Protest

95 Eintrag auf dem Telegram-Kanal „Dr. Heinrich Fiechtner neu offiziell“ vom 18.10.2023, in: <https://t.me>; abgerufen am 18.10.2023.

geschehens erheblich abgenommen. Von einer erneuten Zunahme ist angesichts der aktuellen Rahmenbedingungen, also dem Fehlen eines vergleichbaren emotionalisierenden und mobilisierenden Themas, nicht auszugehen.



Teilnehmerinnen einer Demonstration gegen die Corona-Schutzmaßnahmen am 19. Dezember 2021 in Nürnberg

Dessen ungeachtet zählt die große Bedeutung von Verschwörungserzählungen zu den Charakteristika des Phänomenbereichs. Auch wenn diese Verschwörungsideologien in aller Regel antisemitisch konnotiert oder anschlussfähig sind, liegen jedoch keine Erkenntnisse vor, dass Antisemitismus an sich handlungsleitend wäre oder werden könnte. In diesem Sinne kann eine gleichbleibend hohe, wenn auch unterschwellige Relevanz von Antisemitismus für den Phänomenbereich festgestellt werden – davon ist auch in Zukunft auszugehen.

Kapitel 6

Antisemitismus im Islamismus

6.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Antisemitismus ist seit jeher Bestandteil islamistischer Ideologien: In nahezu allen islamistischen Strömungen und Organisationen lässt sich antisemitisches Gedankengut nachweisen. Lediglich die Art und Weise, wie einzelne Gruppierungen damit in der Öffentlichkeit auftreten und wie sie Antisemitismus in ihrem jeweiligen ideologischen Selbstverständnis einbetten, variiert.

So spielt Antisemitismus in der 1928 von Hassan al-Banna in Ägypten gegründeten, dem sunnitischen Islamismus zuzuordnenden „Muslimbruderschaft“⁹⁶ (MB) eine zentrale Rolle in der Ideologie. Al-Banna hatte ursprünglich vor allem danach gestrebt, die Gesellschaft zu reformieren. Dabei war die Genese der MB mit einem antikolonialistischen Ansinnen verbunden: Ein zentraler ursprünglicher Eckpfeiler der MB war, Ägypten vom Einfluss Großbritanniens zu befreien, denn das Land war bis 1922 britisches Protektorat und auch nach der Unabhängigkeit blieb Großbritanniens Einfluss auf Ägypten groß. Primär wollte al-Banna dieses Ziel durch Bildung erreichen, jedoch zeigte er sich auch offen für den bewaffneten Kampf.

Als sich abzeichnete, dass für das jüdische Volk eine Heimstätte im britischen Mandatsgebiet Palästina errichtet werden sollte, richtete die MB ihr Augenmerk auch auf antijüdische Ziele. Al-Banna sah in dem Plan einer jüdischen Heimstätte auf „arabischem Gebiet“ eine „jüdische Gefahr“.⁹⁷ Anfangs positionierte sich die MB in Form von Agitation und Protesten gegen diesen Plan. Ab 1947 schickte die Bewegung jedoch auch Kämpfer nach Palästina, die die dort lebende arabische Bevölkerung unterstützen sollten. In diesen Zeitraum fällt auch die Aussage al-Bannas, die für die weitere Entwicklung der MB prägend wurde:

„Wenn der jüdische Staat zur Tatsache wird und die arabischen Völker dies verstehen, werden sie die Juden, die in ihrer Mitte leben, ins Meer treiben.“⁹⁸

Dass die MB auch heute weiterhin eine dezidiert antisemitische Haltung vertritt, zeigen beispielsweise nicht lange zurückliegende Aussagen des 2022 verstorbenen Yusuf al-Qaradawi, der als einer der einflussreichsten Vordenker der MB gilt. So äußerte er sich auf dem auch in Deutschland zu empfangenden Fernsehsender „Al Jazeera“ wie folgt:

„Während der Geschichte hat Allah das jüdische Volk wegen seiner Verkommenheit gestraft. Die letzte Strafe wurde von Hitler vollzogen. Durch all die Dinge – sogar, wenn sie diese Angelegenheit übertrieben haben –, gelang es ihm, sie auf ihren Platz zu verweisen. Das war ihre göttliche Bestrafung. So Gott will, wird das nächste Mal diese durch die Hand der Gläubigen erfolgen.“⁹⁹

Hier wird deutlich, dass al-Qaradawi im Speziellen und so auch die MB im Allgemeinen ein breites Spektrum antisemitischer Ressentiments vertritt. So kann al-Qaradawis Zuschreibung der „Verkommenheit“ dem religiösen Antisemitismus zugeordnet werden, da er im Holocaust eine legitime Strafe sieht, für die Jüdinnen und Juden selbst verantwortlich gewesen seien. Darüber hinaus bezeichnete al-Qaradawi jüdische Menschen als „Feinde Gottes und des Islam“ sowie als „verräterische Aggressoren“; letzteres schließt an den sozialen Antisemitismus an. Darüber hinaus forderte er in Form eines Gebets während einer von „Al Jazeera“ übertragenen Predigt die Auslöschung aller „jüdischen Zionisten“:

96 Deutsch für: „al-Ikhwan al-Muslimun“.

97 Vgl. Steinberg, Guido, „Die Muslimbruderschaft und die Hamas. Zu den ideologischen Wurzeln von islamistischem Judenhass und Antisemitismus“, in: SWP-Aktuell Nr. 65 Dezember 2023, www.swp-berlin.org; abgerufen am 11.03.2024.

98 Zitiert nach ebd.

99 „Reger Zulauf für Fundamentalisten“, in: Wiener Zeitung vom 07.05.2009, www.wienerzeitung.at; abgerufen am 11.03.2024.

„Oh Allah, nimm diese unterdrückerische jüdisch-zionistische Bande. Oh Allah, nimm nicht einen von ihnen aus. Zähle sie und töte sie, bis zum allerletzten.“¹⁰⁰

Inwieweit damit auch das gesamte jüdische Volk gemeint ist, bleibt offen.

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entwickelte sich die MB nicht nur zu einer einflussreichen Organisation, vielmehr prägte sie eine Art Denkrichtung. Vor diesem Hintergrund ist die MB heute neben dem Salafismus als eine der beiden zentralen Strömungen im Islamismus anzusehen. In Deutschland gilt die „Deutsche Muslimische Gemeinschaft“ (DMG), die früher unter der Bezeichnung „Islamische Gemeinschaft in Deutschland“ agierte, als wichtigste und zentrale Organisation der MB-Anhängerschaft.



Offizielles Logo der HAMAS

Von herausgehobener Bedeutung insbesondere im Hinblick auf den Nahostkonflikt ist die HAMAS, die aus der palästinensischen MB hervorgegangen ist. Ziel der seit November 2023 in Deutschland verbotenen Organisation ist es, auf dem gesamten Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan einen palästinensischen islamischen Staat zu errichten. Dabei agiert die HAMAS nicht nur politisch, sondern führt auch gewaltsame Aktionen gegen israelische Ziele durch. Bei dem jüngsten und gravierendsten Angriff in der Kette der Terrorakte der HAMAS gegen Israel am 7. Oktober 2023 töteten HAMAS-Terroristen 1.200 Menschen und verschleppten weitere 240 in den Gazastreifen. Seit der Schoah fielen noch nie an einem Tag derart viele Jüdinnen und Juden antisemitischen Morden zum Opfer. Auf den Angriff reagierte das israelische Militär mit einer Bodenoffensive im Gazastreifen, woraufhin es in Deutschland und weltweit zu einem Anstieg antisemitischer Äußerungen und Handlungen kam.

100 Vgl. Middle East Media Research Institute (Hrsg.), „Sheik Yousuf Al-Qaradhwai Incites against Jews, Arab Regimes, and the U.S., and Calls on Muslims to Boycott Starbucks, Marks and Spencer“ vom 09.01.2009, in: www.memri.org; abgerufen am 11.03.2024.

Die antisemitische Grundposition der HAMAS lässt sich bereits in ihrer Gründungscharta ablesen. So verwenden die Verfasser bewusst das Wort „Juden“ statt der Bezeichnungen „Israelis“ oder „Zionisten“. Außerdem heißt es beispielsweise:

„Vom Nazismus der Juden sind auch Frauen und Kinder betroffen – alle werden in Angst versetzt. Sie bekämpfen die Menschen in ihrem Lebensunterhalt, rauben ihnen ihr Vermögen und treten ihre Würde mit Füßen.“¹⁰¹

Dieser Ausschnitt transportiert gleich zwei typische Formen des Antisemitismus. So werden „die Juden“ in die Nähe des „Nazismus“ gerückt: Das, was sie vermeintlich tun, wird also auf eine Ebene mit den Taten der Nationalsozialisten gehoben. Diese Gleichsetzung ist bezeichnend für den sekundären Antisemitismus. Zugleich werden „die Juden“ hier als räuberisch und bössartig dargestellt – dies steht wiederum für den sozialen Antisemitismus. Die HAMAS bezieht sich dabei zudem auf die „Protokolle der Weisen von Zion“: Eine der bis heute einfluss- und folgenreichsten antisemitischen Hetzschriften, die einen vermeintlichen jüdischen Geheimplan zur Unterwerfung und Beherrschung der Welt offenbaren soll. Die Schrift wurde bereits kurz nach ihrem Erscheinen Anfang des 20. Jahrhunderts als Fälschung entlarvt.

Die im Frühjahr 2017 veröffentlichte „neue“ Charta¹⁰² der HAMAS verzichtet auf die in der ursprünglichen Charta enthaltenen klassischen Formen antisemitischer Propaganda, zum Beispiel den Verweis auf die „Protokolle der Weisen von Zion“. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich die HAMAS gemäßigt hätte. Vielmehr scheint dieses bewusste Weglassen strategisch begründet zu sein: Die „neue“ Charta richtete sich auch an die westliche Öffentlichkeit und sollte zu einem positiveren Bild der HAMAS bei diesen Adressaten beitragen. Gleichwohl findet sich der Aufruf zur Gewalt auch in der „neuen“ Charta wieder:

„Der Widerstand gegen die Besatzung mit allen Mitteln und Wegen ist ein legitimes Recht, das durch göttliche Gesetze und internationale Normen und Gesetze garantiert wird. Im Kern davon liegt der bewaffnete Widerstand, der als strategische Wahl zum Schutz der Grundsätze und der Rechte des palästinensischen Volkes betrachtet wird.“¹⁰³

Die „Millî Görüş“-Bewegung“ (MGB) steht der ideologischen Denkrichtung der MB ebenfalls nahe. Diese Bewegung, die ihren Ursprung in der Türkei hat und der mehrere voneinander unabhängige Organisationen zugeordnet werden, möchte ihre Ziele ohne Einsatz von Gewalt erreichen. Antisemitische Aussagen sind jedoch von Beginn an fester Bestandteil der von Necmettin Erbakan begründeten „Millî Görüş“-Ideologie. Schon der von Erbakan verfasste Text „Gerechte Wirtschaftsordnung“ führt die Behauptung auf, „die Zionisten“ kontrollierten „den Imperialismus“ und beuteten mithilfe der kapitalistischen Zinswirtschaft die gesamte Menschheit aus.¹⁰⁴ Hier verbinden sich sozialer und politischer Antisemitismus.

Auch die in Deutschland aktive und im Jahr 2003 in Deutschland verbotene „Hizb ut-Tahrir“¹⁰⁵ (HuT) steht der MB-Ideologie nahe. Bis zu ihrem Verbot propagierte die HuT mit Flugblättern, einer eigenen Zeitschrift und im Internet antisemitische Positionen und rief zum Vernichtungskampf gegen Israel auf. Die Organisation bezeichnete den Staat Israel als „ein Verbrechen an der Menschheit“, welches es zu tilgen gelte.¹⁰⁶ Hier wird Israel nicht nur

101 Charta der HAMAS, Artikel 20, übersetzt von Lutz Rogler in: Baumgarten, Helga, „HAMAS. Der politische Islam in Palästina“, München 2006, S. 207–226, hier S. 218.

102 Von der HAMAS bezeichnet als „A Document of General Principles and Policies“.

103 HAMAS, „A Document of General Principles and Policies“ von Mai 2017, zitiert in: <https://israeled.org>; abgerufen am: 14.03.2024.

104 Vgl. Erbakan, Necmettin, „Gerechte Wirtschaftsordnung“, Ankara 1991, S. 4.

105 Arabisch für: „Partei der Befreiung“.

106 Vgl. „50 Jahre – Happy Birthday Israel“, in: Explizit, Ausgabe Nr. 5, April–Juni 1998, S. 2–3.

als Staat angegriffen, sondern es scheint auch um seinen jüdischen Charakter zu gehen. Darüber hinaus wurden Jüdinnen und Juden als „die niedrigste Schöpfung Gottes auf Erden“¹⁰⁷ charakterisiert. Hierbei handelt es sich um eine negative Darstellung von jüdischen Menschen, die auf religiöser Argumentation aufbaut und somit der typischen Form des religiösen Antisemitismus zugeordnet werden kann.

An dieser antisemitischen Haltung hat sich bis heute nichts geändert. Antisemitische Propaganda wird insbesondere auf der vom Ausland aus betriebenen HuT-Internetseite „kalifat.com“ verbreitet; die Seite richtet sich an das deutschsprachige Publikum. Regelmäßig wird dort – wie auf vielen weiteren internationalen Kanälen der HuT – zur Vernichtung Israels aufgerufen:

„Verfügen die muslimischen Länder, die das gesegnete Land (Palästina) umgeben, nicht über Soldaten, die fähig und willens sind, dieses Fratzengebilde zu beseitigen? Wäre dies nicht eine angemessene Reaktion auf die Besetzung Palästinas und die Vertreibung seiner Einwohner!? Sind die muslimischen Soldaten etwa nicht imstande, dieses Gebilde zu beseitigen und den einstigen Glanz Palästinas wiederherzustellen!? Verdient es nicht derjenige, der muslimisches Land besetzt und sein Volk daraus vertrieben hat, dass er von muslimischen Armeen bekämpft und vertrieben wird, wie er zuvor die Muslime vertrieben hat?! (...) So rückt aus, ihr Soldaten, um euren Brüdern in Gaza Beistand zu leisten! Denn sie kämpfen gegen Zionisten, die das gesegnete Land usurpiert haben! Rückt aus, um gegen jene zu kämpfen, die mit Erniedrigung und Elend beschlagen wurden und die den Zorn Allahs (t)¹⁰⁸ auf sich gezogen haben. Rückt aus, um Palästina als Ganzes in den Schoß des Islam und der Muslime zurückzuführen! Rückt aus zum Sieg Allahs (t) und einer baldigen Eröffnung – und überbringe den Gläubigen die Frohbotschaft!“¹⁰⁹

Hier wird deutlich, dass die HuT den bewaffneten Kampf gegen Israel nicht nur als legitimes Mittel erachtet, sondern aktiv dazu aufruft. Die Verwendung des Begriffs „Fratzengebilde“ zeichnet darüber hinaus ein äußerst negatives Bild von Israel: Der Staat wird damit als hässlich und deformiert dargestellt.

In der Gesamtschau ist festzustellen, dass sich die Organisationen und Bewegungen, die der Strömung der MB zugerechnet werden können, im Kern nicht unterscheiden, was ihre Haltung bezüglich jüdischer Menschen und des Staates Israel betrifft. Unterschiede lassen sich hingegen in der Darstellungsform feststellen: In Deutschland tätige Organisationen sind eher vorsichtig, was eindeutige Statements betrifft, während sich Vertreter dieser Strömung beispielsweise in Ägypten oder der Türkei weniger zurückhaltend positionieren.

107 Vgl. „Offener Brief der HuT an die arabischen Herrscher, die am Gipfalkongress in Kairo teilnehmen“ vom 19.10.2000, Flugblatt.

108 Das „(t)“ steht für den arabischen Begriff „ta'ala“ (Deutsch für: erhaben). Beigefügt bedeutet es „Allah, der Erhabene“.

109 „Das ist wahrlich eine Ermahnung für denjenigen, der Verstand besitzt oder hinhört und Zeuge ist“, in: <https://kalifat.com>; abgerufen am 20.12.2023.

Wärst du bereit, für „Israel“ zu sterben?

Falls die Antwort hierauf **NEIN** lautet und ihr nicht bereit seid, die Verbrechen in Gaza unter Einsatz eures eigenen Lebens zu unterstützen, dann erhebt eure Stimme gegen ein Meinungsdictat, das Deutschland nicht nur zu einer Konfliktpartei macht, sondern auch zu einem Mittäter bei der Vertreibung, Ermordung und Vernichtung hunderttausender Menschen in Palästina! Wir Muslime wünschen uns, dass sich die Stimmen der Vernunft durchsetzen und wir uns gemeinsam gegen eine deutsche Beteiligung an dem Genozid in Gaza einsetzen.

Erhebe deine Stimme gegen das Meinungsdictat!

Flyer der HuT-nahestehenden Gruppierung „Realität Islam“

Beim Salafismus, der ebenfalls im sunnitischen Islamismus zu verorten ist, handelt es sich um eine äußerst heterogene Bewegung, die danach strebt, zu einem vermeintlich reinen Islam (nach Vorbild der Frühzeit des Islam) zurückzukehren. Dabei kann zwischen politischem und jihadistischem Salafismus unterschieden werden.¹¹⁰ Die Anhängerinnen und Anhänger dieser Strömung setzen also auf sehr unterschiedliche Mittel, um ihr Ziel – die Etablierung einer islamischen Gesellschaftsordnung – zu erreichen. Daneben ist festzuhalten, dass dieser islamistischen Strömung viele Einzelakteure und Organisationen zuzuordnen sind. Eine salafistische Hauptorganisation existiert nicht. Gleichwohl gibt es verschiedene Charakteristika, die alle Salafistinnen und Salafisten auszeichnen. Dazu gehört die wortwörtliche Auslegung der religiösen Quellen.

Da es im Koran und in der Sunna¹¹¹ diverse Textstellen gibt, in denen Juden thematisiert werden, hat die fundamentalistische Auslegungspraxis erheblichen Einfluss auf die salafistischen Positionen zu Jüdinnen und Juden. Denn in der Tat gibt es verschiedene Passagen, die ein negatives Bild von jüdischen Menschen zeichnen.¹¹² Sie werden als Ungläubige dargestellt, als kaltherzig und betrügerisch. Exemplarisch dafür kann auf Sure 5/82 verwiesen werden, in der es heißt:

„Du wirst ganz gewiss finden, dass diejenigen Menschen, die den Gläubigen am heftigsten Feindschaft zeigen, die Juden und diejenigen sind, die (Allah etwas) beigesellen.“

Salafistinnen und Salafisten entnehmen dieser Passage, dass jüdische Menschen und Polytheisten¹¹³ die größten Feinde des Islams seien.

110 Politische Salafisten sind in Deutschland vor allem im Bereich der „da’wa“ (auf Deutsch: Missionierung) aktiv. Jihadistische Salafisten setzen primär auf Gewalt, um ihre Ziele zu erreichen.

111 Damit sind die tradierten Aussagen und Handlungen des Propheten Muhammad und seiner Gefährten gemeint.

112 Nicht alle Textstellen, die Juden thematisieren, zeichnen ein negatives Bild. Darüber hinaus sind die Anfeindungen z. B. im Koran fast immer an konkrete historische Ereignisse geknüpft und oft sowohl an Juden und Christen oder nur einen Teil der Juden gerichtet.

113 Mit dem Begriff „Polytheismus“ ist die Verehrung einer Vielzahl von Göttinnen und Göttern gemeint. Salafistinnen und Salafisten interpretieren diesen Begriff derart, dass bereits Menschen, die demokratische Strukturen befürworten, als Götzendiener gelten.

Diese Feindbildkonstruktion findet sich in etlichen salafistischen Texten, unter anderem jenen, die die apokalyptischen Vorstellungen der Strömung widerspiegeln: dort wird das Weltende als gottgewollt und von Gott bestimmt dargestellt. Zugleich werden damit verschiedene Feindbildkonstruktionen verknüpft. So wird all jenen, die nicht der salafistischen Islamlesart folgen, also den „kuffar“ (auf Deutsch: Ungläubige), ein Ende in der Hölle vorausgesagt. Darüber hinaus gibt es mit dem „Dajjal“ (auf Deutsch in etwa: Betrüger) in den Untergangsvorstellungen einen zentralen Feind. Salafistinnen und Salafisten gehen davon aus, dass dieser am Ende der Zeit auftritt und versuchen wird, die Menschen zu täuschen. Der „Dajjal“ werde vor dem Weltuntergang in Iran auftauchen und 70.000 Juden seine Anhänger sein.¹¹⁴ In diesem Sinne propagieren Salafistinnen und Salafisten nicht nur einen vermeintlichen Schulterchluss zwischen den iranischen Schiiten und Juden; vielmehr schließt das Bild, das hier von jüdischen Menschen gezeichnet wird, an den politischen Antisemitismus an.

Im Jihadismus sind ähnliche Bilder beim „Islamischen Staat“ (IS) zu finden. Zum Beispiel veröffentlichte die IS-Medienstelle „Sarh Al-Khalifa“ am 18. Januar 2024 eine Bildcollage, die einen Handschlag zwischen dem israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu und dem iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi darstellt und die Muslime vor den Schiiten, den „Brüdern der Juden“, warnt.

Zuweilen werden Jüdinnen und Juden als „Affen und Schweine“ diskreditiert, was auf entsprechenden Koranstellen beruht und ein szenetypischer Code ist. So wurde beispielsweise 2023 in der „Voice of Khorasan“, dem Propagandamagazin des „Islamischen Staates Provinz Khorasan“ (ISPK), in einem Leitartikel mit Bezug zum Nahostkonflikt verkündet: „Allah gewährt den jüdischen Affen und Schweinen keinen Sieg.“ Die Gleichsetzung von jüdischen Menschen mit Affen und Schweinen vollzieht nicht nur eine Entmenschlichung, sondern impliziert auch negative Eigenschaften und Attribute, wie beispielsweise „dreckig“ und „unzivilisiert“.

Wenngleich die salafistische Anhängerschaft sich danach sehnt, zum vermeintlich reinen Islam des 7. Jahrhunderts zurückzukehren und die religiösen Quellen wortwörtlich auslegt, sind sie nicht vor Denkeinflüssen geschützt, die ihren Ursprung woanders – zum Beispiel im europäischen Antisemitismus – haben. So ist auf einem salafistischen YouTube-Kanal die Rede davon, dass Juden „die Köpfe der Banken“ seien und „Kinder töten“.¹¹⁵ Hier werden die Narrative der jüdischen Weltverschwörung einerseits und der Ritualmordlegende andererseits aufgegriffen.

Aber auch der israelbezogene Antisemitismus ist zuweilen im Salafismus feststellbar. Als der IS im Jahr 2016 zum Beispiel seine Stellungen auf der Sinai-Halbinsel ausbaute, wurde dies in einer Serie von Propagandavideos als Schritt auf dem Weg zur „Befreiung Jerusalems“ dargestellt. Die Feindbilder „Israel“ und „Jude“ bilden dabei eine untrennbare Einheit.

Für die Bedeutung des Antisemitismus im schiitischen Islamismus spielen die Islamische Republik Iran und ihr Gründer Ayatollah Ruhollah Khomeini eine zentrale Rolle. Khomeini kritisierte bereits ab 1963, also noch zu Monarchiezeiten, Irans enge Kooperation mit Israel. Im Verlauf erklärte er „den Westen“ zum Hauptfeind. Dabei bezog er sich aber auch immer wieder auf jüdische Menschen und Israel. So sah er den Schah, den Westen und „die Juden“ als verantwortlich für die damaligen Probleme in Iran an. Er behauptete, der Schah würde „die Juden“, die den Islam zerstören und die Weltherrschaft erlangen wollten, ins Land lassen.¹¹⁶

114 Vgl. al-Munadschid, Muhammad Salih, „Der Dadschal“, o. O. 2006, in: www.salaf.de; abgerufen am 06.03.2024.

115 YouTube-Kanal von Lorans Yusuf, „Erstaunliche Prophezeiung über Israel“ vom 25.05.2021, in: www.youtube.com; abgerufen am 11.03.2024.

116 Vgl. Amirpur, Katajun, „Licht und Schatten. Antisemitismus im Iran“, in: Heilbronn, Christian/Rabinovici, Doron/Sznajder, Natan (Hrsg.), „Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte“, Berlin 2019, S. 229.

Mit Gründung der Islamischen Republik Iran im Jahr 1979 zeigte sich jedoch eine ambivalente Entwicklung: So erklärte Khomeini zwar 1981, dass die Vernichtung Israels eines der wichtigsten Ziele Irans sei,¹¹⁷ gleichzeitig unterschied er zwischen zionistischen und den in Iran lebenden Juden: „Wir sehen unsere Juden als verschieden an von diesen gottlosen Zionisten.“¹¹⁸ Tatsächlich stehen Jüdinnen und Juden in Iran rechtlich auf gleicher Ebene wie Menschen christlichen Glaubens, sie sind eine anerkannte Religionsgemeinschaft, werden aber in vielen Bereichen diskriminiert.¹¹⁹



Feierlichkeiten der „Hizb Allah“ im Libanon anlässlich des „al-Quds-Tages“ am 1. August 2013

Für die Verbreitung antisemitischer Ressentiments im Zusammenhang mit dem schiitischen Islamismus spielt der „al-Quds-Tag“ eine wichtige Rolle. Dieser Tag, initiiert von Khomeini persönlich, wird seit 1979 am letzten Freitag des Fastenmonats Ramadan begangen und soll daran erinnern, dass für alle Musliminnen und Muslime die moralische Verpflichtung bestehe, Jerusalem (auf Arabisch: al-Quds) von den „zionistischen Besatzern“ zu befreien. Auf den Straßen Irans sind an diesem Tag Plakate mit der Aufschrift „Tod Israel“ allgegenwärtig. Auch in Deutschland wird der „al-Quds-Tag“ begangen; jedes Jahr nehmen daran mehrere hundert Menschen teil. Dabei kommt es regelmäßig zu antisemitischen Vorfällen. So wurde im Mai 2018 auf Facebook ein Video veröffentlicht, in dem mehrere Personen in einem Bus auf dem Weg zu einer anlässlich des „al-Quds-Tages“ in Berlin stattfindenden Demonstration ein arabisches Lied singen. Darin heißt es: „Ihr Ratten von Juden, wir werden

117 Vgl. Küntzel, Matthias, „Islamischer Antisemitismus“ vom 30.04.2020, in: www.bpb.de; abgerufen am 06.03.2024.

118 Amirpur, Katajun, „Licht und Schatten. Antisemitismus im Iran“, in: Heilbronn, Christian/Rabinovici, Doron/Sznaider, Natan (Hrsg.), „Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte“, Berlin 2019, S. 229.

119 In Iran gibt es Bevölkerungsgruppen, die rechtlich weitaus schlechter gestellt sind als Jüdinnen und Juden. Zuvorderst zu nennen sind hier Bahais, deren Religion nicht anerkannt ist.

zurückkehren, um Rache zu nehmen.“ Jüdinnen und Juden werden in diesem Lied durch die Gleichsetzung mit Ratten entmenslicht und es werden ihnen negative Eigenschaften wie Heimtücke und Hinterlist zugeschrieben.

In Iran bestimmt darüber hinaus der jeweilige Staatspräsident¹²⁰, welche Rolle antisemitische Motive in der Tagespolitik spielen. Hier ist vor allem für Mahmoud Ahmadinejad¹²¹ festzuhalten, dass er während seiner Präsidentschaft entsprechende Narrative lauter und schärfer verbreitete als andere Präsidenten. 2006 ließ er das iranische Außenministerium eine Holocaust-Konferenz durchführen, zu der unter anderem rechtsextremistische Holocaustleugner geladen waren.¹²² Hieran zeigt sich, wie der sekundäre Antisemitismus als Brückennarrativ in der Praxis zu extremistischen Kooperationen über Phänomenbereiche hinweg führen kann.

Ebenso bedeutend für den Antisemitismus im schiitischen Islamismus ist die „Hizb Allah“¹²³, die in Libanon in den 1980er-Jahren mit maßgeblicher Unterstützung Irans gegründet wurde und nach wie vor unter dem Einfluss der Islamischen Republik Iran steht. Seit Anbeginn war der militante Kampf gegen den Staat Israel ein zentrales Handlungsfeld. Inspiriert vom ideologischen und religiösen Vorbild des Iran, propagierte die Organisation dabei zugleich die „Islamische Revolution“ und die weltweite Verbreitung des Islam. Verbreitet werden die Propaganda im Allgemeinen und antisemitische Narrative im Besonderen mittels des arabischsprachigen, der „Hizb Allah“ nahestehenden Fernsehsenders „al-Manar“¹²⁴ TV“. Die öffentliche Ausstrahlung des Senders ist in Frankreich, Deutschland und den USA zwar verboten, da „al-Manar TV“ jedoch von einem ägyptischen Satelliten sowie über das Internet verbreitet wird, können die antisemitischen Inhalte weiterhin auf privaten Fernsehgeräten empfangen werden. Daneben sind soziale Medien für die Verbreitung antisemitischen Gedankenguts bei der „Hizb Allah“ von Bedeutung. Insbesondere Reden ihres Generalsekretärs Hassan Nasrallah sind im Internet abrufbar und enthalten dezidierte antisemitische Aussagen. Eine dieser Reden wurde im Dezember 2017 unter dem Titel „Schreibe mit Blut ‚Tod für Israel‘“ als Video geteilt. Nicht zuletzt derartige Propaganda führte zum Betätigungsverbot der „Hizb Allah“, das am 26. März 2020 vom BMI erlassen wurde.

6.2 Entwicklungstendenzen

Antisemitismus ist seit jeher in das ideologische Selbstverständnis aller islamistischen Strömungen und Gruppierungen eingebettet, wobei Ausmaß und Zielrichtung der jeweils vertretenen Ausprägung variieren. Eine Konstante lässt sich jedoch insofern beobachten, als dass der manifeste Antisemitismus im islamistischen Kontext in Deutschland vor allem an die Entwicklungen des Nahostkonflikts geknüpft ist.

So hatte bereits im Mai 2021 die Eskalation des Konflikts im Nahen Osten zu einer Vielzahl von Kundgebungen in Deutschland geführt. Bundesweit war es zu über 130 Demonstrationen, die von unterschiedlichsten Organisatoren angemeldet wurden und an denen sich insgesamt bis zu 43.000 Menschen beteiligten, gekommen. Dabei waren die Teilnehmenden in der Regel keine bereits bekannten Islamistinnen oder Islamisten beziehungsweise keinem anderen für den Verfassungsschutz relevanten Phänomenbereichen zuzuordnen gewesen. Gleichwohl solidarisierten sich einzelne Demonstrationsteilnehmende mit der HAMAS, zum Beispiel durch das Zeigen der Flagge oder von Symbolen der „Izz-al-Din-al-Qassam-Brigaden“¹²⁵. Im Zuge der Ende Mai 2021 beschlossenen Waffenstillstandsvereinbarung zwischen Israel und der HAMAS beziehungsweise dem „Palästinensischen

120 Der Präsident leitet die Regierung in Iran. Staatsoberhaupt ist jedoch der sogenannte Revolutionsführer: dies war bis zu seinem Tod 1989 Ayatollah Ruhollah Khomeini, seitdem hat Ayatollah Ali Khamenei diese Funktion inne.

121 Mahmoud Ahmadinejad war zwischen 2005 und 2013 Präsident der Islamischen Republik Iran.

122 Vgl. Spiegel Online, „Braune Reisegruppe in Teheran“ vom 11.12.2006, in: www.spiegel.de; abgerufen am 06.03.2024.

123 Arabisch für: „Partei Gottes“.

124 Arabisch für: „Der Leuchtturm“.

125 Bei den „Izz-al-Din-al-Qassam-Brigaden“ handelt es sich um den militärischen Flügel der HAMAS.

Islamischen Jihad“ beruhigte sich auch in die Deutschland die Lage wieder, insbesondere im Hinblick auf das Demonstrationsgeschehen.

Auch nach dem terroristischen Angriff der HAMAS am 7. Oktober 2023 konnte erneut ein sprunghafter Anstieg antisemitischer Ereignisse und Äußerungen in Deutschland beobachtet werden.



Kämpfer der HAMAS durchbrachen am 7. Oktober 2023 mit Hilfe eines Baggers den Grenzzaun zwischen Gaza und Israel.

Ähnlich wie bereits im Mai 2021 wurden in ganz Deutschland Demonstrationen durchgeführt, auf denen teilweise antisemitische Parolen skandiert wurden. So fand am Abend des Angriffs eine Spontanveranstaltung in Berlin-Neukölln statt, auf der israelfeindliche und gewaltverherrlichende Parolen gerufen wurden. Immer wieder kam es bei bundesweiten Demonstrationen zu antisemitischer Hetze und Sprechchören, wie beispielsweise „From the river to the sea – Palestine will be free“¹²⁶, „Tod den Juden!“ oder „Kindermörder Israel“. Plakate und Schilder mit antisemitischen Parolen wie beispielsweise „Stoppt die israelischen Massaker in Palästina!“, „Apartheid-Israel stoppen, Besatzung beenden, Palästina befreien“ oder „Stoppt Genozid in Gaza“ wurden gezeigt.

126 Die Formulierung bezieht sich auf den Fluss Jordan und das Mittelmeer und umfasst damit neben dem Staatsgebiet Israels auch das von Israel besetzte Westjordanland. Im hier angesprochenen Demonstrationskontext ist davon auszugehen, dass die Losung in antisemitischer Weise genutzt wurde, um dem Staat Israel das Existenzrecht abzusprechen.



Demonstrant mit dem Slogan „End Israeli Apartheid“ auf einer antiisraelischen Demonstration am 9. Oktober 2023 in München. Der Begriff der Apartheid geht auf die im 20. Jahrhundert in Südafrika praktizierte Segregation von Menschen nach rassistischen Merkmalen zurück und wird im Hinblick auf Israel oft in antisemitischer Weise genutzt.

Auf einer zuvor nicht angemeldeten Demonstration am 28. Oktober 2023 in Hamburg, an der in der Spitze bis zu 500 mehrheitlich aggressive männliche Personen teilnahmen, wurden neben Flaggen mit der Shahada¹²⁷, blutbefleckten Kinderpuppen und Bildern getöteter Kinder auch Plakate mit der Aufschrift „Kolonialmacht hat kein Existenzrecht“ oder „Israel ist der Terrorist“ gezeigt.

Am 3. November bezeichnete einer der Protagonisten von „Generation Islam“ (GI) in seiner Rede auf einer Demonstration mit ca. 3.000 Teilnehmenden in Essen (Nordrhein-Westfalen) die militärische Reaktion Israels auf den Terroranschlag der HAMAS als „Völkermord“ und „ethnische Säuberung“. An zahlreichen Stellen seiner Rede negierte er darüber hinaus implizit und teils explizit das Existenzrecht Israels:

„Die Ursünde im Nahen Osten, was Palästina und Israel anbelangt, war die Besetzung, die unrechtmäßige Besetzung und der Landraub von Palästina und die Ausrufung des Staates 1948 und darauf baut alles auf.“¹²⁸

In den auf den Terrorangriff folgenden Tagen und Wochen wurden insbesondere in deutschen Großstädten vermehrt antisemitische und antiisraelische Straftaten begangen. Neben zahlreichen Zerstörungen und Diebstählen israelischer Flaggen zum Beispiel an öffentlichen Gebäuden kam es zu weiteren Gewaltdelikten wie Körperverletzungen und Sachbeschädigungen. Immer wieder wurden auf Flugblättern und in den sozialen Medien Inhalte

127 Arabisch für: Zeugnis, Bezeugung. Der Ausdruck bezeichnet das muslimische Glaubensbekenntnis.

128 YouTube-Kanal von „Generation Islam“, „PALÄSTINA Demo in Essen mit 3000 Teilnehmern“ vom 05.11.2023, 30:53 Min., in: www.youtube.com; abgerufen am 11.03.2024.

festgestellt, in denen die israelische Politik mit der des Nationalsozialismus gleichgesetzt wird, indem Israel der Genozid am palästinensischen Volk vorgeworfen wird.

Eine eindeutige Bewertung des ideologischen beziehungsweise phänomenologischen Hintergrunds dieser antisemitischen Vorfälle ist in den meisten Fällen schwierig, da die individuelle Motivation derjenigen, die sich in Worten wie in Taten antisemitisch äußern, in der Regel nicht bekannt ist. Allein jedoch die vergleichsweise hohe Anzahl antisemitischer Vorfälle sowie die vielen Demonstrationen mit tausenden Teilnehmenden lassen den Schluss zu, dass die beschriebenen antisemitischen Vorfälle von einer Bandbreite verschiedener Einzelpersonen oder Personenzusammenschlüsse ausgehen. Darunter befinden sich auch – aber nicht ausschließlich – Islamistinnen und Islamisten.



Plakat auf der Demonstration am 10. Februar 2024 in Hamburg, das den Gehalt der antisemitischen Parole „Kindermörder Israel“ aufnimmt und einen Bezug zur Ritualmordlegende herstellt.

Nichtsdestoweniger zeigt sich, dass islamistische Organisationen und Gruppierungen den Nahostkonflikt im Rahmen ihrer Kommunikation zur Agitation und Mobilisierung instrumentalisieren. Zumeist geschieht dies durch antisemitische Deutungen der Geschehnisse, die mit islamistischen Ideologiefragmenten verknüpft werden. Für die HAMAS ist der Nahostkonflikt das zentrale und fortwährende Agitationsthema. Aber auch jihadistische Salafistinnen und Salafisten, für die jüdische Menschen eines von vielen Feindbildern sind, greifen diesen als Agitationsthema auf, und zwar immer dann, wenn eine allgemeine gesellschaftliche Relevanz des Themas vorliegt, das heißt viele Menschen potenziell für das Thema ansprechbar sind. Dieses Kalkül wird jedoch nur so lange verfolgt, bis andere Themen den öffentlichen Diskurs bestimmen und als Agitationsthemen entsprechend besser geeignet erscheinen.

Durch die neuerliche Eskalation waren Bezugnahmen auf den Nahostkonflikt durch islamistische Organisationen entsprechend wieder häufiger und über das gesamte Spektrum hinweg zu beobachten: Noch am Tag der „Operation Al-Aqsa-Flut“ vom 7. Oktober 2023 sprach Salah al-Haq, amtierender kommissarischer Anführer der MB, der HAMAS und ihren Taten seinen Segen aus.¹²⁹ Al-Haq betonte in weiteren Veröffentlichungen die uneingeschränkte Solidarität der MB mit dem Angriff der HAMAS sowie die „legitime Pflicht zum Jihad“ gegen das „zionistische Gebilde“.¹³⁰

Im Umfeld der MGB finden sich ebenfalls antisemitische Äußerungen, die auf die aktuellen Entwicklungen in Nahost Bezug nehmen: So geht der Autor einer Kolumne der Europaausgabe der türkischsprachigen „Millî Gazete“ vom 10. Oktober mit dem Titel „Das Falafel des Jahrhunderts“ legitimierend auf den Angriff der HAMAS ein; deren Kämpfer seien als „Palästinensische Streitkräfte“ anzusehen. Dem Staat Israel spricht der Autor das Existenzrecht ab, indem er auf „durch den Westen diktierte“ und damit „illegitime Grenzziehungen“ verweist. Eindeutig antisemitisch wird es, wenn er den vermeintlichen Plan „schlauer Köpfe des jüdischen Volkes“ anspricht, den durch „Terror aufgebauten Zionismus“ und dessen „Opferrolle“ durch die globale Einflussnahme in Literatur, Film und Theater weiter voranzubringen.¹³¹ Diese Aussage schließt direkt an sozialen und politischen Antisemitismus an.

Auch andere türkisch-islamistische Akteure äußerten sich zum Nahostkonflikt. So bekräftigte der Gründer der „Furkan Stiftung“ und die Führungsfigur der in Deutschland lebenden Furkan-Anhängerschaft Alparslan Kuytul in einem Post vom 9. Oktober auf X die antiisraelische Haltung der Organisation: „[We] have never recognized the occupying Israel as a state“.¹³² Damit spricht er dem Staat Israel sein Existenzrecht ab. Die „Furkan-Stiftung“ habe „die Gräueltaten des zionistischen Israel“ stets verurteilt und ihre uneingeschränkte Unterstützung für das palästinensische Volk zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig solidarisierte Kuytul sich mit der „Al-Aqsa-Flut“-Operation, also dem Angriff der HAMAS auf Israel am 7. Oktober: Es gelte, das von Israel besetzte Land zurückzugewinnen.¹³³ Ob Kuytul hierbei den Gazastreifen und das Westjordanland oder auch das Staatsgebiet Israels meint, bleibt unklar.

Akteure HuT-naher Bewegungen nutzen die aktuelle Eskalation im Nahen Osten wiederum, um für die Wiedererrichtung eines islamischen Kalifats zu werben – sie instrumentalisieren die Ereignisse also für ihre eigene Agenda. So wurde auf einer islamistischen Demonstration in Essen mit mehreren tausend Teilnehmenden für die Etablierung eines Kalifats geworben. Dabei wurden beispielsweise Plakate mit der Aufschrift „DAS KALIFAT IST DIE LÖSUNG!“ gezeigt. Aufnahmen der Demonstration wurden anschließend durch die der HuT nahestehenden GI über ihren YouTube-Kanal veröffentlicht.¹³⁴

129 Vgl. „Erklärung der Muslimbruderschaft zur Operation Al-Aqsa Flood“ vom 07.10.2023, in: <https://ikhwan.site>; abgerufen am 10.10.2023.

130 Vgl. „Stellungnahme: Die schwachen Positionen zeigen, dass die Völker die Verantwortung tragen, Hindernisse für die Befreiung Palästinas zu beseitigen“ vom 11.11.2023, in: <https://ikhwan.site>; abgerufen am 23.11.2023.

131 „Asrın falâfeli“, in: Millî Gazete vom 10.10.2023, S. 11.

132 Vgl. Eintrag auf dem X-Account von Alparslan Kuytul vom 09.10.2023, in: <https://twitter.com>; abgerufen am 08.01.2024.

133 Ebd.

134 Vgl. YouTube-Kanal von „Generation Islam“, „PALÄSTINA Demo in Essen mit 3000 Teilnehmern“ vom 05.11.2023, in: www.youtube.com; abgerufen am 06.02.2024.



Plakat mit der Forderung nach einem islamischen Kalifat auf einer propalästinensischen Demonstration am 3. November 2023 in Essen

Auch in der deutschen salafistischen Szene waren im Zusammenhang mit dem Angriff der HAMAS Aussagen feststellbar, die eine antisemitische Dimension aufweisen. Zum Beispiel veröffentlichte der salafistische Prediger Ahmad Armih alias Abul Baraa bereits am 8. Oktober ein Bittgebet in den sozialen Medien, das er mit den folgenden Worten zum Teil in arabischer Sprache beendet:

„Möge Allah Recht Recht machen. Möge Allah den palästinensischen Geschwistern helfen vor den Unterdrückern, vor den Zionisten, die nichts anderes begehren als die Muslime zu töten. Möge Allah jede Mutter belohnen, deren Kinder im Krieg ums Leben gekommen sind.“¹³⁵

Hierbei schließt die angebliche jüdische Agenda, Muslime zu töten, an den politischen Antisemitismus an.

Trotz der insgesamt eher distanzierten und von dogmatischen Differenzen geprägten Haltung gegenüber der HAMAS sind auch im jihadistischen Spektrum wohlwollende Bezugnahmen auf deren terroristischen Angriff auf Israel zu beobachten: Sowohl der IS als auch „al-Qaida“ sowie zahlreiche weitere jihadistische Organisationen haben seit Anfang Oktober mehrfach explizit zum „Jihad“ in und außerhalb Israels sowie insbesondere zu Anschlägen gegen Jüdinnen und Juden weltweit aufgerufen. „Al-Qaida“ positionierte sich trotz der dogmatischen Differenzen mit der HAMAS früh und eindeutig auf den etablierten Kommunikationswegen zu den Ereignissen: Die zahlreichen Bekundungen zur Unterstützung der HAMAS und Aufrufe, den „Jihad“ gegen Israel und Menschen jüdischen Glaubens zu unterstützen, wurden durch verschiedene regionale Ableger von „al-Qaida“ wie zum Beispiel „al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ (AQAH), „al-Qaida“-Medienstellen und -Kanäle sowie

135 TikTok-Kanal von Abul Baraa, Livestream vom 08.10.2023, in: www.tiktok.com; abgerufen am 08.10.2023.

Sympathisierende veröffentlicht.¹³⁶ Besonders bedrohliche Anschlägsaufrufe finden sich in einem Video der AQAH-Medienstelle „AL-MALAHIM“ vom 30. Dezember 2023: Neben Aufrufen zur Tötung von jüdischen Menschen wird empfohlen, „jüdische Produkte“ zu boykottieren. Der Boykott von Produkten aus Israel ist zwar nicht per se antisemitisch, in der angeführten Aussage geht es jedoch nicht um den Boykott israelischer Produkte, sondern explizit „jüdischer Produkte“. Mit dieser Aussage werden Jüdinnen und Juden weltweit für das Handeln der israelischen Regierung verantwortlich gemacht – es handelt sich also um eine antisemitische Pauschalisierung. Mit der erneuten öffentlichen Aufmerksamkeit für Usama Bin Ladins „Letter to America“, der seit Oktober über soziale Netzwerke virale Verbreitung fand, war zudem eine Renaissance der für „al-Qaida“ typischen Narrative feststellbar. Der ursprüngliche, einem Manifest ähnelnde Brief wurde 2002 von der Organisation veröffentlicht und wird ihrem mittlerweile getöteten damaligen Anführer Usama Bin Ladin zugerechnet. Der Text schildert die Sicht von „al-Qaida“ auf den Nahostkonflikt und die Hintergründe der Anschläge vom 11. September 2001. Dabei wird unter anderem die Existenz und Gründung Israels als „größtes Verbrechen“ bezeichnet. Zudem wird „den Juden“ unterstellt, die amerikanische Wirtschafts- und Medienlandschaft unterwandert zu haben:

„[Die] Juden haben die Kontrolle über eure Wirtschaft erlangt und dadurch die Kontrolle über eure Medien, nun kontrollieren sie jeden Aspekt eures Lebens und haben euch zu ihren Dienern gemacht (...)“

Obwohl der IS noch stärkere Vorbehalte als „al-Qaida“ gegen die religiöse und politische Ausrichtung der HAMAS hegt, kam es auch hier nach kurzem Zögern zu Sympathiebekundungen und Nachahmungsaufrufen aus dem vom IS kontrollierten Medienapparat. Der IS, einschließlich seiner regionalen Teilorganisationen wie dem ISPK in Afghanistan, riefen im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen im Nahen Osten in den sozialen Medien zu Gewalt gegen Israel und jüdische Menschen in aller Welt auf. Die IS-Propaganda erreichte ihren vorläufigen Höhepunkt in der am 4. Januar ausgerufenen Kampagne „Tötet sie, wo immer ihr sie findet“, mit der der offizielle IS-Sprecher im Kontext des militärischen Vorgehens Israels im Gazastreifen zu Anschlägen gegen jüdische und christliche Menschen in aller Welt – aber insbesondere in westlichen Staaten – aufrief. Dabei wurde betont, dass es keinen Unterschied zwischen „Juden in Palästina“ und jüdischen Menschen in anderen Ländern gebe.

Der Umstand, dass sowohl „al-Qaida“ als auch der IS trotz offensichtlicher ideologischer Differenzen zur HAMAS Solidaritätsbekundungen veröffentlichten, die teilweise an Gewaltaufrufe geknüpft waren, zeigt einen gewissen Pragmatismus weltweit agierender jihadistischer Organisationen, das Mobilisierungspotenzial einer Parteinahme für die HAMAS trotz ideologischer Widersprüchlichkeit strategisch für die eigene Agenda zu nutzen.

6.3 Gefährdungspotenzial

In der jüngeren Vergangenheit wurde einmal mehr deutlich, dass Antisemitismus (insbesondere in Verbindung mit dem seit Jahrzehnten anhaltenden Nahostkonflikt) auch in Deutschland ein besonders starkes Emotionalisierungs- und Mobilisierungspotenzial aufweist, welches sich islamistische Akteurinnen und Akteure zunutze machen. In diesem Zusammenhang sind gezielte Ansprachen durch islamistische Organisationen von Bedeutung. Mit Blick auf die Demonstrationen gegen Ende des Jahres 2023 könnten zum Beispiel Menschen für entsprechende Agitationsbemühungen empfänglich gewesen sein, die aufgrund eigener biografischer Hintergründe in den Nahostkonflikt emotional involviert sind.

136 Vgl. „Erklärung zur gesegneten Operation Al-Aqsa-Flut“, Erklärung der AQAH-Medienstelle „AL-MALAHIM“ vom 09.10.2023, in: <https://talk.gnews.to>; abgerufen am 09.10.2023; „Khaybar, Khaybar, oh Juden, die Armee Mohammeds wird zurückkehren“, Erklärung der Medienstelle der „al-Qaida auf dem Indischen Subkontinent“ vom 09.10.2023, in: <https://chirpwire.net>; abgerufen am 09.10.2023.

Darüber hinaus konnte festgestellt werden, dass antisemitische Ressentiments seit dem Angriff der HAMAS wesentlich expliziter ausgedrückt werden – auch von Islamistinnen und Islamisten. Dabei besteht die Gefahr, dass sich auch bisher eher moderate Onlinemilieus radikalisieren oder zumindest ein höheres Radikalisierungspotenzial entwickeln, wenn Islamistinnen und Islamisten ihre Botschaften abseits privater extremistischer Chats und Foren in die Breite des Internets tragen. Potenzielle Einzeltäterinnen und -täter könnten so einen Motivationsschub erhalten, weil sie sich in ihrer Wahrnehmung bestätigt fühlen, im Namen einer vermeintlichen Mehrheit zu handeln.

Lageverschärfend und in dieser Form neu ist zudem die Sogwirkung der Terrorakte der HAMAS und des darauf folgenden militärischen Vorgehens Israels im Gazastreifen auf (terroristische) Organisationen mit einer globalen Agenda. Trotz ideologischer Gegensätzlichkeit beispielsweise des IS und seiner Ableger gegenüber der aus der MB entstandenen HAMAS bilden die Leugnung des Existenzrechts Israels und der Antisemitismus einen gemeinsamen Bezugsrahmen, der sich unmittelbar auch auf die Sicherheitslage in Europa und in Deutschland auswirkt. Sowohl der IS als auch das „al-Qaida“-Netzwerk sowie ihnen nahestehende Medienstellen und einzelne Anhängerinnen und Anhänger verbreiten weiterhin Aufrufe zu Anschlägen in Israel, Europa und „dem Westen“. Auch in der deutschsprachigen jihadistischen Szene sind Aufrufe zu Gewalt zu verzeichnen. Das Gefahrenpotenzial für mögliche Terroranschläge gegen jüdische und israelische Personen und Einrichtungen sowie gegen „den Westen“ insgesamt ist in der Folge deutlich angestiegen.

Kapitel 7

Antisemitismus im auslandsbezogenen Extremismus

7.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Im Phänomenbereich „Auslandsbezogener Extremismus“ sind Organisationen zusammengefasst, die Ideologiekern aus Rechts- beziehungsweise Linksextremismus oder gewalttätige separatistische Bestrebungen in ihren Heimatländern verfolgen. Vor diesem Hintergrund sind für die Einbettung des Antisemitismus in die jeweilige Ideologie unterschiedliche Muster festzustellen.

So widerspricht im türkischen Linksextremismus Antisemitismus grundsätzlich der angestrebten säkularen und egalitären Staats- und Gesellschaftsordnung. Gleichwohl war immer wieder zu beobachten, dass Verlautbarungen aus der Szene antisemitisch waren. Das gilt zum Beispiel für die türkische „Revolutionäre Volksbefreiungspartei-Front“¹³⁷ (DHKP-C), die in Deutschland etwa 600 Mitglieder beziehungsweise Anhängerinnen und Anhänger hat: Sie vertritt die Haltung, dass der Staat Israel als „imperialistisches Projekt“ abzulehnen sei. So forderte die Organisation im Jahr 2014: „Blutrünstiges zionistisches Israel, verschwinde aus dem Nahen Osten!“¹³⁸ Die Zuschreibung „blutrünstig“ knüpft an die Ritualmordlegende an und kann damit als religiöse Form des Antisemitismus bewertet werden.



Demonstration am 24. Juli 2014 in Berlin, auf der die DHKP-C (hier unter der Tarnbezeichnung „Halk Cephesi“ – „Volks Front“) im Zusammenhang mit der damaligen Eskalation des Nahostkonflikts den Staat Israel als imperialistisch bezeichnete.

137 Deutsch für: „Devrimci Halk Kurtulus Partisi-Cephesi“.

138 Zitiert nach Bettendorf, Selina/Jansen, Frank/Hackenbruch, Felix, „Die Wut der muslimischen Migranten: ‚Das ist keine Israelkritik, sondern Antisemitismus‘“, in: www.tagesspiegel.de vom 18.05.2021; abgerufen am 08.03.2024.

Ein ambivalentes Bild ergibt die Beschäftigung mit der Frage, inwiefern Antisemitismus bei der „Arbeiterpartei Kurdistans“¹³⁹ (PKK), die in Deutschland über 15.000 Mitglieder beziehungsweise Anhängerinnen und Anhänger verfügt, eine Rolle spielt. Die ursprüngliche Zielsetzung der PKK war die Errichtung eines unabhängigen, sozialistisch orientierten Kurdenstaats, mittlerweile wird die kulturelle Autonomie und lokale Selbstverwaltung für die kurdische Bevölkerung innerhalb der Türkei angestrebt. Auch wenn jüdische Menschen und Israel keine zentralen Feindbilder der PKK sind, hat sich vor allem der Organisationsgründer Abdullah Öcalan immer wieder antisemitisch geäußert. Diese Äußerungen wurden in der Vergangenheit zum Beispiel in der Zeitung „Serxwebûn“¹⁴⁰ zitiert. Im Februar 2021 wird Öcalan dort mit der Aussage zitiert, dass man den Anteil des jüdischen Kapitals und der jüdischen „Ideologen“ am „Hitlerfaschismus“ nicht vernachlässigen dürfe.¹⁴¹ Der Hinweis auf ein vermeintliches jüdisches Kapital suggeriert, dass Juden einen besonderen finanziellen Status besäßen und schließt damit an den sozialen Antisemitismus an. Gleichzeitig werden sie aufgrund ihrer vermeintlich besonderen Stellung für den „Hitlerfaschismus“ verantwortlich gemacht. Öcalan schreibt ihnen damit hier eine eigene Mitschuld am Holocaust zu – insofern ist dies auch ein Beispiel für den sekundären Antisemitismus.



Zentrale Feierlichkeiten der PKK zum kurdischen Neujahrsfest am 19. März 2022 in Frankfurt a. M. Hier wird die Bedeutung sichtbar, die der in der Türkei inhaftierte Abdullah Öcalan für die PKK-Anhänger – auch in Deutschland – hat.

139 Deutsch für: „Partiya Karkerên Kurdistan“.

140 Die „Serxwebûn“ (auf Deutsch: „Unabhängigkeit“) ist eine monatlich erscheinende und in den Niederlanden verlegte PKK-Zeitung. In ihr thematisieren teils hochrangige PKK-Kader kontinuierlich die ideologische Ausrichtung der Partei. Die „Serxwebûn“ zählt neben den Veröffentlichungen der Nachrichtenagentur „Firat News Agency“ (ANF) und der Tageszeitung „Yeni Özgür Politika“ zu den wichtigsten Medienerzeugnissen der Organisation.

141 „Reber Apo’nun ‚Kapitalist Uygarlik‘ adli savunmasindan alinmistir – Kapitalist modenite veulus-devlet“, in: Serxwebûn Nr. 470 vom Februar 2021, S. 16–19.

In der darauffolgenden Ausgabe der „Serxwebûn“ erschien zudem ein Artikel über die Coronapandemie und das Weltgeschehen.¹⁴² In diesem bringt der Autor antisemitische Stereotype über „zionistische Kreise“ vor, die angeblich hinter der NWO stünden, welche wiederum lediglich dazu diene, die Sicherheit Israels zu gewährleisten und eine Weltregierung zu installieren. Die Vorstellung einer vermeintlich mächtigen jüdischen Minderheit, die die Mehrheit schädigen möchte, ist ein typisches Beispiel für politischen Antisemitismus.

Insgesamt kann aber festgestellt werden, dass Antisemitismus kein elementarer Bestandteil der PKK-Ideologie ist. Gleichwohl zeigen die skizzierten Beispiele, dass in offiziellen Propagandaorganen der Organisation antisemitische Ressentiments zu finden sind. Für die PKK-Anhängerschaft in Deutschland lässt sich bislang kein strukturell verankerter Antisemitismus erkennen.

Demgegenüber ist Antisemitismus bei türkischen Rechtsextremisten, die sich als „Idealisten“ verstehen (auf Türkisch: „Ülkücüler“; häufig auch als „Graue Wölfe“ bezeichnet) und über ein Personenpotenzial von etwa 12.000 Anhängerinnen und Anhängern in Deutschland verfügen, prägender Bestandteil ihrer Ideologie. Programmatisch für die Ideologie sind die Überhöhung des Türkentums sowie die Abwertung anderer Nationen, Ethnien und Religionen, verbunden mit dem Bestreben, in einem ersehnten Großreich „Turan“ alle so verstandenen „Turkvölker“ in einem Staat zu vereinen – wobei auf die derzeitigen Staatsgrenzen keine Rücksicht genommen wird.

Damit einher geht ein antisemitisches Weltbild, das sich bereits bei Nihal Atsız (1905–1975), einem der Vordenker der „Ülkücü“-Ideologie, finden lässt. Atsız war areligiös eingestellt, seine ausgeprägte Judenfeindlichkeit manifestierte sich in unterschiedlichen Formen des Antisemitismus. So heißt es zum Beispiel in einer Veröffentlichung aus dem Jahr 1934:

„Der zweite Feind ist der Jude. Sein Gott ist das Geld. Er ist ein ehrloser, habgieriger Mensch, der nicht davor zurückschreckt, die Fahne, in deren Schatten er lebt, zu verkaufen, um ein paar Münzen in seine Tasche zu stecken. In welchem Land auch immer er lebt, er ist dessen Feind. Aber diese Feindschaft lebt er nicht offen, sondern indem er (den Menschen) ins Gesicht lacht und schmeichelt. Der Jude ist wie eine Flüssigkeit. Sie nimmt sofort die Form des Gefäßes an, in dem sie sich befindet. (...) Es gibt zwei Arten von Juden. Die einen sind ursprüngliche Juden, die an ihrer Sprache zu erkennen sind. Die anderen sind konvertierte Juden, die nicht an ihrer Sprache zu erkennen sind. Um sie zu erkennen, muss man ganz genau auf die entarteten jüdischen Linien in ihren Gesichtern achten.“¹⁴³

In diesem Zitat treten mindestens zwei typische Formen des Antisemitismus hervor: Die Darstellung, der Gott der Juden sei „das Geld“, ist dem sozialen Antisemitismus zuzuordnen. Auch die Aussage, „die Juden“ täten alles, um sich zu bereichern – und sei es durch Betrug – schließt an diese Form des Antisemitismus an. Ebenso die Darstellung, die Juden seien feindselig, agierten aber hinterhältig, da sie diese Feindschaft nicht offen zur Schau trügen. Des Weiteren ist die Aussage, Juden seien an den „entarteten jüdischen Linien in ihren Gesichtern“ zu erkennen, als Form des rassistischen Antisemitismus zu werten.

Ein weiterer Vordenker der „Ülkücü“-Ideologie Necip Fazıl Kısakürek (1905–1983) begründete den Antisemitismus auch religiös und verschaffte dementsprechend ausgerichteten „Grauen Wölfen“ damit eine entsprechende Argumentationsgrundlage. Kısakürek betrachtete eine nur aus muslimischen Menschen bestehende ethnische und kulturell homogene Gesellschaft als erstrebenswertes Ideal, was die Partizipation anderer Völker und Religionen, darunter das Judentum, ausschloss. Dabei gestand Kısakürek bestimmten Minderheiten wie Griechen

142 Xebat, Andok, „Moderniteler savasinda güclenen Demokratik Modernite ve kapitalist moderniteyi kurtarma cabalari“, in: Serxwebûn Nr. 471 vom März 2021, S. 20–24.

143 Atsız, Nihal, „Kommunist, Jude und Speichellecker“, in: Orhun Nummer 5 vom 12.03.1934, veröffentlicht in: Atsız, Nihal, „Makaleler IV“, Istanbul 2018 (4. Auflage), S. 139–142, hier S. 140–141.

und Armeniern durchaus zu, eine Vertreibung aus der Türkei durch Übertritt zum Islam abzuwenden. Jüdische Menschen hingegen sollten das Land in jedem Fall verlassen müssen.

Darüber hinaus sind Verschwörungserzählungen, nach denen Juden die geheimen Machthaber und Strippenzieher auf der Welt seien, unter türkischen Rechtsextremistinnen und -extremisten verbreitet. Oft werden hierbei Betroffene als „Kryptojuden“ diffamiert, also als Personen, die die ihnen zugeschriebene jüdische Herkunft verheimlichten, sich gar als Muslime tarnten, um so ihren obskuren Geschäften besser nachgehen zu können. Dieses Narrativ ist Ausdruck des politischen Antisemitismus.

Mit Gründung Israels trat zusätzlich eine gegen den Staat Israel gerichtete Feindseligkeit hinzu, die mit der angeblichen Unterdrückung der muslimisch-arabischen Glaubensbrüder – insbesondere der Palästinenser – begründet wird. So wird von zeitgenössischen „Grauen Wölfen“ bis hin zu türkischen Spitzenpolitikern immer wieder die „Befreiung“ Jerusalems aus der Hand „der Juden“ gefordert. Eindeutig antisemitisch wird es, wenn die Szeneangehörigen Israel zum Beispiel unterstellen, den halben Nahen Osten unter seine Herrschaft stellen zu wollen.

Die „Ülkücü“-Bewegung ist somit im Kern antisemitisch. Gleichwohl gibt es für die deutschen „Ülkücüler“ Unterschiede, was die Einbettung des Antisemitismus in die Ideologie und die Argumentationsmuster betrifft. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Grad der Religiosität der Verbände. So unterscheidet sich die „Föderation der Türkisch-Demokratischen Idealistenvereine in Deutschland e.V.“¹⁴⁴ (ADÜTDF) mit ihren 7.000 Anhängerinnen und Anhängern in Deutschland aufgrund ihrer laizistischen Ausrichtung von der „Union der Türkisch-Islamischen Kulturvereine in Europa e.V.“¹⁴⁵ (ATİB) und der „Föderation der Weltordnung in Europa“¹⁴⁶ (ANF); die beiden letztgenannten Verbände sind stärker islamisch-religiös ausgerichtet. Insgesamt stellt bei den genannten Verbänden antisemitische Agitation jedoch keinen Schwerpunkt dar.

Der propalästinensische säkulare Extremismus begründet sich nicht wie der islamistische Extremismus aus einer religiösen Motivation heraus, sondern benennt insbesondere den Kampf gegen den und letztlich die Vernichtung des Staates Israel als handlungsleitendes Ziel. Propalästinensische säkulare Extremistinnen und Extremisten streiten regelmäßig das Existenzrecht Israels sowie dessen sicherheitspolitisches Interesse auf Wahrung der Integrität des eigenen Staatsgebiets ab. Hauptanknüpfungspunkt der antisemitischen Agitation ist also die Existenz des Staates Israel, wobei dieser meistens mit „den Juden“ gleichgesetzt wird.¹⁴⁷

Charakteristisch für diese Form des Extremismus ist, dass die israelische Politik und das Handeln der israelischen Sicherheitskräfte gegenüber der palästinensischen Bevölkerung bei den (nicht selten persönlich oder familiär betroffenen) Anhängerinnen und Anhängern in Teilen starke negative Emotionen gegenüber Israel auslösen. Diese negativen Gefühle werden aufgrund der jüdischen Prägung Israels wiederum auf Jüdinnen und Juden insgesamt projiziert. Hinter vermeintlicher Kritik am israelischen Staat verbirgt sich nicht selten antisemitische Agitation, da nicht zwischen dem staatlichen Handeln und der jüdischen Religionsgemeinschaft differenziert wird und auch judenfeindliche Stereotype auf Israel übertragen werden. Diese Agitation schlägt sich insbesondere bei den neuerlichen Eskalationen im Nahostkonflikt in Demonstrations- und Gewaltaufrufen in Deutschland nieder, die dann gegebenenfalls in gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei münden.

144 Deutsch für: „Almanya Demokratik Ülkücü Türk Dernekleri Federasyonu“.

145 Deutsch für: „Avrupa Türk İslam Kültür Dernekleri Birliği“.

146 Deutsch für: „Avrupa Nizâm-ı Âlem Federasyonu“.

147 Auch wenn Israel sich mit dem 2018 verabschiedeten Nationalstaatsgesetz selbst einen jüdischen Charakter zuschreibt, leben in Israel keineswegs nur Juden, sondern z. B. auch Christen, Muslime und Drusen, die ebenfalls über die israelische Staatsbürgerschaft verfügen. Eine Synonymsetzung von „Juden“ und „Israel“ ist folglich nicht zutreffend.

Als Vertretung des propalästinensischen säkularen Extremismus sind die „Popular Front for the Liberation of Palestine“¹⁴⁸ (PFLP), das sogenannte Gefangenensolidaritätsnetzwerk „Samidoun – Palestinian Solidarity Network“ und weitere kleinere Vereinigungen wie Gruppierungen der BDS¹⁴⁹-Bewegung¹⁵⁰ (Verdachtsfall des BfV) zu nennen. Neben der Feindschaft gegenüber Israel eint die genannten Gruppierungen eine linksextremistische Ideologie. Diese tritt jedoch hinter dem Hauptziel der Bekämpfung Israels zurück, sodass auch gemeinschaftliche Aktionen mit islamistischen Akteurinnen und Akteuren beziehungsweise deren Unterstützung zu beobachten sind. Unterscheiden lassen sich die Gruppierungen vor allem anhand ihrer Zielgruppen: Während sich die verschiedenen BDS-Gruppierungen eher in einem internationalistisch-akademischen Umfeld bewegen, versuchen die PFLP und – bis zu seinem Verbot Ende 2023 – auch der deutsche Ableger der internationalen „Samidoun“-Organisation, gezielt Palästinenserinnen und Palästinenser in Deutschland zu mobilisieren.



Die geografische Darstellung auf dem Logo der PFLP in Verbindung mit dem Schriftzug „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ verdeutlicht, welches Territorium die Organisation befreien möchte: Angestrebt wird ein Staat Palästina, der das gesamte israelische Staatsgebiet, das Westjordanland und den Gazastreifen umfasst – ein Ziel, das das Existenzrecht Israels infrage stellt.

Der PFLP werden in Deutschland etwa 100 Mitglieder zugerechnet, die Organisation tritt hier jedoch nicht offen auf. Seit ihrer Gründung im Jahr 1967 bekennt sie sich zu den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus und ist ideologisch von einem starken Nationalismus geprägt. Die PFLP verfolgt das Ziel, einen alleinigen palästinensischen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt aufzubauen, der das Staatsgebiet Israels, das von Israel besetzte Westjordanland und den Gazastreifen umfassen soll. Von Israel spricht die PFLP häufig als dem „zionistischen Gebilde“ oder der „zionistischen Besatzung“. So heißt es beispielsweise in einer Presseerklärung der PFLP vom 29. Juni 2021 anlässlich der Eröffnung der israelischen Botschaft in den Vereinigten Arabischen Emiraten:

148 Auf Deutsch: „Volksfront zur Befreiung Palästinas“.

149 BDS steht für „Boycott, Divestment and Sanctions“ (auf Deutsch: Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) und ist eine Kampagne, die den wirtschaftlichen Boykott, den Rückzug von Investitionskapital aus dem und Sanktionen gegen den Staat Israel propagiert.

150 Deutsch für: „BDS Movement“.

„Die Eröffnung der Botschaft des zionistischen Gebildes in den Emiraten kommt der Unterstützung der Besatzung und der gegen unser Volk gerichteten Aggression gleich.“

Zum Erreichen der eigenen Ziele setzt die PFLP im Nahen Osten auch terroristische Mittel ein. Nicht zuletzt hierbei offenbart die PFLP ihren antisemitischen Charakter, da sie Anschläge gezielt gegen jüdische Menschen richtet und in der Vergangenheit zum Beispiel keinen Unterschied machte zwischen israelischen Jüdinnen und Juden und solchen ohne israelischen Pass.¹⁵¹ Gleichwohl behauptet die Organisation, dass in dem zu schaffenden alleinigen Staat Palästina (neben muslimischen und christlichen) angeblich auch jüdische Menschen leben dürften.

Bei der Organisation „Samidoun“ handelte es sich bis zu ihrem Verbot durch das BMI am 2. November 2023 um eine Vereinigung von etwa 50 Personen, die Israel das Existenzrecht absprach. Als handlungsleitendes Motiv hierfür gilt die – vom Vereinsverbot ebenfalls umfasste – Parole „From the river to the Sea, Palestine will be free!“ (auf Deutsch: „Vom Fluss bis zum Meer – Palästina wird frei sein!“)¹⁵², die regelmäßig auf von „Samidoun“ geprägten Veranstaltungen skandiert wurde. Für die Anhängerinnen und Anhänger von „Samidoun“ stand und steht diese Parole nicht nur für die Ablehnung der Zweistaatenlösung gemäß des Oslo-Abkommens, sondern zugleich für das Ziel eines einzigen – und zwar palästinensischen – Staates in der Region, was die Zerstörung des israelischen Staates bedeuten würde. „Samidoun“ betonte, dass es sich bei der Parole um den „wichtigsten Grundsatz im palästinensischen Kampf um Befreiung und Rückkehr“ handele. Deutlich zutage tritt der mit der Organisation verbundene Antisemitismus bei Parolen wie „Tod den Juden, Tod Israel“. Hier zeigt sich, dass die Anhängerinnen und Anhänger von „Samidoun“ Jüdinnen und Juden pauschal die Verantwortung für das Handeln des Staates Israel zuschreiben und mit diesem Slogan auch jüdischen Menschen – nicht nur einem Staat – den Tod wünschen.

Kurz nach Ende der „Zweiten Intifada“ im Jahr 2005 wurde die BDS-Bewegung mit Veröffentlichung ihres Manifests „Palestinian Civil Society Call for BDS“ offiziell ins Leben gerufen. Der BDS können sich als „Bewegung“ unterschiedliche Gruppierungen und Personen zugehörig fühlen. In Deutschland unterstützen über 20 Organisationen öffentlich die BDS-Bewegung. Darüber hinaus existieren diverse Vereinigungen, die der BDS-Bewegung und deren Zielen nahestehen.

Die BDS-Bewegung sieht sich selbst als Vertreterin palästinensischer Interessen. So fordert sie „Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit“ für die palästinensische Bevölkerung, ein Ende der „israelischen Besatzung“¹⁵³ sowie der „systematischen Diskriminierung“ von Palästinenserinnen und Palästinensern durch Israel. Zudem wird ein „Rückkehrrecht“ für alle palästinensischen Flüchtlinge, inklusive aller Nachkommen der im Zuge des ersten Palästinakriegs 1948¹⁵⁴ geflohenen und vertriebenen Palästinenserinnen und Palästinenser, gefordert. Die Zielsetzung der BDS-Bewegung kann als antisemitisch bewertet werden, da sie unter anderem das Existenzrecht Israels negiert. So kann die Forderung nach dem Ende der „Besatzung und Kolonisation allen arabischen Landes“ beispielsweise als Wunsch nach Auflösung des Staates Israel verstanden werden. Der Deutsche Bundestag hat mit seinem Beschluss vom 17. Mai 2019 die Aktivitäten der BDS-Bewegung als antisemitisch verurteilt.¹⁵⁵

151 So zum Beispiel bei der Flugzeugentführung einer Air France-Maschine am 27. Juni 1976, die von Tel Aviv über Athen nach Paris führen sollte, vgl. Freedland, Jonathan, „We thought this would be the end of us: the raid on Entebbe, 40 years on“, in: The Guardian vom 25.06.2019, www.theguardian.com; abgerufen am 08.03.2024.

152 Mit dem „Fluss“ ist hierbei der Jordan, mit dem „Meer“ das Mittelmeer gemeint.

153 Auch an diesem Punkt wird sichtbar, dass es sich bei BDS um eine heterogene Bewegung handelt: So gibt es BDS-Zusammenschlüsse, die lediglich das Westjordanland und den Gazastreifen als besetzt ansehen. Andere subsumieren hierunter jedoch auch das israelische Staatsgebiet.

154 Der erste Palästinakrieg ist auch unter dem Namen „Unabhängigkeitskrieg“ bekannt.

155 Die Bewertung von BDS als in Gänze antisemitisch ist in wissenschaftlichen und politischen Kreisen national wie international umstritten. So bezeichnet der Historiker Michael Wolffsohn den Zusammenschluss zum Beispiel als antisemitisch (Wolffsohn, Michael, „BDS und ihre Sympathisanten: Die nützlichen Idioten der Antisemiten“ vom 23.01.2021, in: www.nzz.ch; abgerufen am 08.03.2024). Der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik hingegen hält BDS zwar für „politisch falsch“, nicht aber für antisemitisch (Brumlik, Micha, „BDS ist nicht antisemitisch, aber politisch falsch“ vom 03.10.2022, in: www.disorient.de; abgerufen am 08.03.2024).

7.2 Entwicklungstendenzen

Der Angriff der HAMAS auf Israel am 7. Oktober 2023 führte bei allen extremistischen Gruppierungen mit Bezug zur Türkei zu zahlreichen Solidaritätsbekundungen mit „den Palästinensern“. Diese richteten sich zumeist auch gegen den Staat Israel und dessen militärische Reaktion auf den Angriff. Für den Bereich des türkischen Linksextremismus sind solche Äußerungen allerdings weder häufig noch programmatisch und nicht unbedingt auch direkt antisemitisch. Jedoch bezog die DHKP-C klar Stellung zum Nahostkonflikt und solidarisierte sich mit den Palästinenserinnen und Palästinensern, in denen sie Verbündete im Kampf gegen den Imperialismus sieht. In Solidaritätsbekundungen hieß es unter anderem:

„Das palästinensische Volk nutzt heute sein Recht auf Widerstand. Das Recht auf Widerstand ist die Mutter aller Rechte. (...) Nieder mit dem Zionismus und dem Imperialismus, es lebe unser Kampf!“¹⁵⁶

Die linksextremistische türkische „Marxistische Leninistische Kommunistische Partei“¹⁵⁷ (MLKP), die in Deutschland etwa 600 Mitglieder hat, veröffentlichte im Oktober 2023 eine Erklärung des Zentralkomitees aus Anlass des Krieges „zwischen palästinensischen Widerstandsgruppen und dem zionistischen Israel“. Darin wird der Angriff der HAMAS-Kämpfer als „eine Antwort der Notwehr auf die zionistische Tyrannei Israels und dessen Aggression gegen das palästinensische Volk“ bezeichnet.¹⁵⁸ Auch die MLKP-Jugendorganisation „Young Struggle“ (YS) äußerte sich regelmäßig propalästinensisch. Der Freiheitskampf der Palästinenserinnen und Palästinenser wurde als legitim bezeichnet und dem israelischen Staat ein „Völkermord“ am palästinensischen Volk unterstellt.¹⁵⁹ Vielfach verwendete YS die Parole „Vom Fluss bis zum Meer, Freiheit für Palästina, Freiheit für alle Unterdrückten dieser Welt!“¹⁶⁰, die Israel das Existenzrecht aberkennt.

Bei den PKK-Reaktionen überwog rasch die Frustration über den Rückgang des öffentlichen Interesses für die kurdische Sache. In über die PKK-nahe Nachrichtenagentur ANF veröffentlichten Interviews mit hochrangigen PKK-Funktionären wurde zusehends versucht, die Entwicklungen in Nahost in einen Bezug zu eigenen Thematiken zu setzen. So ließ sich ein Exekutivratsmitglied der PKK wie folgt zitieren:

„Vor einiger Zeit wurde an den Armeniern in Bergkarabach ein Völkermord verübt, und die Menschen dort erlebten furchtbares Leid. Jetzt erleiden die Menschen in Gaza den gleichen Schmerz. (...) In Gaza wird ein Völkermord begangen, und wir verurteilen diesen Genozid. (...) Israel begeht alle möglichen Verbrechen an der Zivilbevölkerung. Das ist ein Teil des seit mehr als 30 Jahren im Nahen Osten stattfindenden Dritten Weltkriegs.“¹⁶¹

Wenngleich dieses Zitat nicht eindeutig als antisemitisch zu bewerten ist, liegt damit doch ein antisemitischer Charakter vor: So schreibt der Verweis auf von Israel begangene Verbrechen an der Zivilbevölkerung im Rahmen eines angeblichen „Dritten Weltkriegs“ im Nahen Osten zum einen Israel die Rolle des (einzigen) Aggressors zu, zum anderen wird suggeriert, Israel agiere in vergleichbarer Weise wie das NS-Regime im Zweiten Weltkrieg.

156 „Faşist 129 yasaları kaldırılın Filistin Halkının Direnişini Selamlıyor“ vom 10.10.2023, in: www.halkinsesitv.info; abgerufen am 08.03.2024.

157 Deutsch für: „Marksist Leninist Komünist Parti“.

158 Vgl. „Özgür Filistin için sokaga, eyleme!“ vom 09.10.2023, in: <https://avegkon.com>; abgerufen am 08.03.2024.

159 Vgl. „Die Al-Aqsa Flut – Der Gefängnisausbruch des palästinensischen Volkes“ vom 10.10.2023, in: <https://young-struggle.org>; abgerufen am 08.03.2024; „Palästina – solidarischer Protest erfährt heftige Repressionen“ vom 12.10.2023, in: <https://young-struggle.org>; abgerufen am 08.03.2024.

160 „Die Al-Aqsa Flut – Der Gefängnisausbruch des palästinensischen Volkes“ vom 10.10.2023, in: <https://young-struggle.org>; abgerufen am 08.03.2024.

161 „Kalkan: Erdoğan steht hinter dem Hamas-Angriff auf Israel“ vom 02.11.2023, in: <http://anfdeutsch.com>; abgerufen am 08.03.2024.

Auch der Co-Vorsitzende des Exekutivrats der PKK-Dachorganisation „Koma Civakên Kurdistan“¹⁶² unterstellte dem Staat Israel eine genozidale Absicht:

„Die traditionellen Ziele des Staates Israel sind klar. Es ist die Auslöschung der Palästinenser aus ihren historischen Territorien. Die derzeitigen Angriffe auf den Gazastreifen sind der Rahmen für dieses Ziel. (...) Bekanntlich hat es seit der Gründung des Staates Israel viele Kriege zwischen Israel und den arabischen Staaten gegeben. Mit Unterstützung der Kräfte der kapitalistischen Moderne wurde der Staat Israel in diesen Kriegen nicht besiegt und konnte seine Existenz aufrechterhalten. Im Einklang mit seiner Mentalität und Ideologie hat er in Palästina eine Besatzungs- und Völkermordpolitik betrieben.“¹⁶³

Auch wenn der Vorwurf des Völkermords nicht per se als antisemitisch zu bewerten ist, hat auch dieses Zitat einen antisemitischen Charakter, und zwar mit Blick auf die Feststellung, dass zur „Mentalität“ des Staates Israel eine „Besatzungs- und Völkermordpolitik“ gehöre. Dieses Zitat kann als anschlussfähig an den politischen Antisemitismus, durch den Verweis auf eine angeblich unveränderliche Eigenschaft aber auch als Ausdruck des rassistischen Antisemitismus verstanden werden.

Die rechtsextremistischen türkischen „Grauen Wölfe“ distanzieren sich in den ersten Tagen nach dem Überfall zwar von den Taten der HAMAS, alsbald verengte sich die Agitation jedoch auf die Übernahme von einseitig pro-palästinensischen Narrativen mit antisemitischer Konnotation. Vor dem Hintergrund, dass Antisemitismus bis dato keinen Schwerpunkt von Vereinsaktivitäten bildete, war seit dem 7. Oktober 2023 ein Anwachsen antisemitischer Aktionen zu beobachten. Vor allem mit Blick auf die Aktivitäten im Internet kann festgestellt werden, dass diese den bisherigen Umfang antisemitischer Agitation übersteigen. Gleichzeitig waren es nicht nur Anhängerinnen und Anhänger, die sich entsprechend positionierten, sondern auch die Verbandsführungen stellten sich klar an die Seite des palästinensischen Volkes und wünschten ihm teilweise ausdrücklich den Sieg.

So repostete der Deutschlandvorsitzende der ADÜTDF Sentürk Dogruyol am 24. Oktober auf X eine Rede des Vorsitzenden der „Milliyetçi Hareket Partisi“¹⁶⁴, einer rechtsextremen Partei in der Türkei, in der es heißt: Die Türkei müsse bereit sein, „alle Arten von Interventionen und Kämpfen“ zu unternehmen, um Frieden zu schaffen. Weiter heißt es, die Türkei werde „ihre Reaktion auf die Zerstörung des Gazastreifens unter Berücksichtigung aller Eventualitäten auf höchster Ebene und auf die schnellste und härteste Weise zeigen“. In der Rede wird der Angriff der HAMAS vollständig ignoriert. Stattdessen wird kolportiert, der Nahostkonflikt basiere auf „gemeinschaftlich erdachten Plänen zwischen den USA und Israel“, die dazu dienten, „den Gazastreifen zu schlucken“. Dieses Narrativ schließt direkt an den politischen Antisemitismus an, weil Israel – gemeinschaftlich mit den USA – als Urheber einer Verschwörung dargestellt wird, deren Ziel die Übernahme von Herrschaftsverhältnissen sei.

Der Vorsitzende des türkischen rechtsextremistischen Dachverbands ANF Erol Yazıcıoğlu bekundete bereits am Tag des Überfalls auf der Facebook-Präsenz des Verbands seine Unterstützung für den Angriff der HAMAS auf Israel mit folgendem Statement: „Möge Gott meinen palästinensischen Brüdern, die gegen Israel unter der Bezeichnung ‚Al-Aqsa-Sturm‘ eine Militäroperation begonnen haben, den Sieg schenken.“

Anhänger der freien „Ülkücü“-Szene, die nicht durch verbandliche Vorgaben zur Mäßigung angehalten werden, äußern sich regelmäßig expliziter und zum Teil schärfer. So postete eine dieser Szene zuzurechnende Person am 9. Dezember 2023 auf Facebook ein Bild, auf dem mutmaßlich ein Kind an einem Davidstern, offenbar dem

162 Auf Deutsch: „Union der Gemeinschaften Kurdistans“.

163 „Analyse von Cemil Bayik zur palästinensischen Frage“ vom 22.11.2023, in: <http://anfdeutsch.com>; abgerufen am 08.03.2024.

164 Auf Deutsch: „Partei der Nationalistischen Bewegung“.

Design der israelischen Nationalflagge entlehnt, gekreuzigt wird. Die Hände und Füße, durchbohrt von Nägeln, bluten. Unter dem Davidstern bildet sich eine Blutlache.¹⁶⁵ Dieser Post ist im Zusammenhang mit dem militärischen Vorgehen Israels im Gazastreifen zu lesen und nimmt auf die Ritualmordlegende Bezug – womit er als antisemitisch zu bewerten ist.



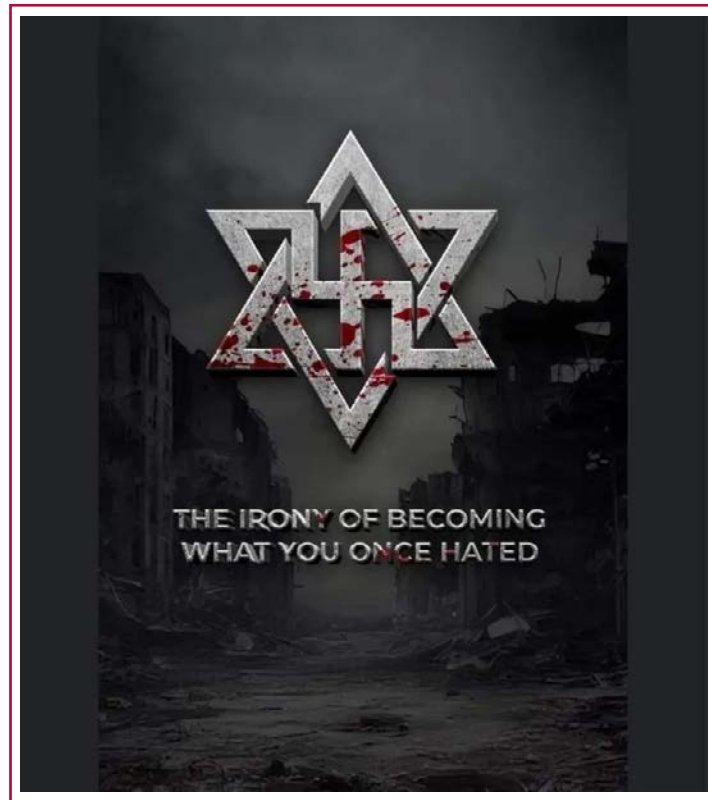
In den sozialen Medien verbreitetes Bild, das an die Ritualmordlegende anschließt. Darüber hinaus stellt es einen Bezug zur Kreuzigung Jesu her.

Eine andere der freien „Ülkücü“-Szene zuzurechnende Person postete am 5. November 2023 ein Bild, auf dem der Davidstern und das Hakenkreuz zu einem Symbol verschmolzen sind. Darunter ist zu lesen: „The irony of becoming what you once hated.“¹⁶⁶ Im Hintergrund sind zerstörte Häuser zu sehen.¹⁶⁷ Auch dieses Bild ist im Kontext des militärischen Vorgehens Israels im Gazastreifen zu verstehen. Diese Darstellung hebt das Handeln Israels auf die gleiche Ebene wie die Verbrechen des Nationalsozialismus. Damit wird das NS-Regime verharmlost und zugleich an den sekundären Antisemitismus angeschlossen.

165 Eintrag auf der Facebook-Seite von Nevin Toy-Unkel vom 09.12.2023, in: www.facebook.com; abgerufen am 11.12.2023.

166 Auf Deutsch: Die Ironie, das zu werden, was man einst hasste.

167 Eintrag auf der Facebook-Seite von Morgan Corvidelle vom 05.11.2023, in: www.facebook.com; abgerufen am 12.12.2023 [mittlerweile nicht mehr abrufbar].



In den sozialen Medien verbreitetes Bild, das das NS-Regime und Israel gleichsetzt beziehungsweise den Nationalsozialismus und das Judentum als gleichartig darstellt.

Darüber hinaus konnte im Zuge des Angriffs der HAMAS am 7. Oktober 2023 beobachtet werden, wie sich extremistische Bewegungen und Gruppierungen über Strömungen und Phänomenbereiche hinweg miteinander solidarisierten. Dies wirft ein Schlaglicht darauf, dass Israelfeindschaft und Antisemitismus Brückennarrative, also ideologische Schnittmengen zwischen unterschiedlichen extremistischen Einstellungen, sind. So kann hier exemplarisch für „Samidoun“ festgehalten werden, dass dessen Anhängerschaft als Reaktion auf die Terroranschläge in Israel eine „Jubelfeier“ auf der Sonnenallee in Berlin-Neukölln veranstalteten und Süßwaren an Passantinnen und Passanten verteilten. Damit kam es zum Brückenschlag zwischen der säkularen Organisation „Samidoun“ und der islamistischen HAMAS, der auf dem beiderseitigen Antisemitismus fußte. Überdies stellte sich der „Deutschland-Koordinator“ der Bewegung öffentlich in die Tradition bekannter Funktionäre der HAMAS, rechtfertigte und befürwortete wiederholt den Terrorismus der Organisation. Der Antisemitismus als Ideologelement wird damit der Gesamtideologie übergeordnet. Nicht zuletzt diese Reaktion von „Samidoun“ auf den Angriff der HAMAS führte zu einem vom BMI durchgeführten Verbotsverfahren, das sich gegen die Vereinigung einschließlich ihrer Teilorganisation im Inland richtete.



„Samidoun“-Aktivisten verteilen anlässlich des Überfalls der HAMAS am 7. Oktober 2023 Süßwaren in Berlin-Neukölln.

Einordnend ist an dieser Stelle noch festzuhalten, dass eine phasenweise Zunahme antisemitischer Agitation und entsprechender Taten regelmäßig gekoppelt an Ereignisse im Nahen Osten beobachtet werden kann. Vereinzelt kam es in der jüngeren Vergangenheit dabei auch zur Ausübung physischer Gewalttaten. So zum Beispiel am 5. Juni 2021, als eine türkischstämmige Person die Synagoge in Ulm (Baden-Württemberg) in Brand setzte, wobei größerer Sachschaden durch die eingreifende Polizei verhindert werden konnte. Dieser Anschlag wurde vor dem Hintergrund der vorherigen Eskalation im Nahostkonflikt durchgeführt, die im Mai 2021 etwa zehn Tage anhielt und in eine Waffenruhe mündete: Der Täter, der am 16. Januar 2024 zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und neun Monaten verurteilt wurde, wollte mit seiner Tat nach eigenen Angaben auf den Umgang Israels mit palästinensischen Kindern hinweisen. Einer jüdischen Gemeinde in Deutschland (hier in Ulm) wird damit eine Mitverantwortung für das militärische und politische Vorgehen Israels im Gazastreifen zugeschrieben.

7.3 Gefährdungspotenzial

Insgesamt ist erstens davon auszugehen, dass auch in Zukunft in Reaktion auf politische und militärische Ereignisse im Nahen Osten eine Zunahme von israelfeindlichen und antisemitischen Aktionen in Deutschland zu beobachten sein wird. Es gibt jedoch Unterschiede, was die einzelnen Bewegungen und Strömungen betrifft. So ist damit zu rechnen, dass Bewegungen, die dem propalästinensischen säkularen Extremismus zugerechnet werden, sich stärker involvieren, als dies für den Extremismus mit Türkeibezug zu erwarten ist. Doch auch für Letzteren muss differenziert werden: Vor dem Hintergrund, dass Antisemitismus im türkischen Linksextremismus kein zentrales Ideologeelement ist, wird die Gefahr von antisemitischen Aktionen für diesen Bereich als niedrig angesehen. Anders verhält es sich beim türkischen Rechtsextremismus, für den Antisemitismus einen ideologischen Kernbestandteil darstellt.

Hierbei besteht zweitens die Gefahr, dass die Brückennarrative Israelfeindschaft und Antisemitismus auch bislang nicht extremistische Menschen vom deutschen Staat und der deutschen Gesellschaft entfremden. So kann

antiisraelische oder antisemitische Agitation etwa durch die „Grauen Wölfe“ zu einer starken Emotionalisierung des Adressatenkreises beitragen: Hierbei könnten türkeistämmige Bürger, die der Türkei gegenüber besonders loyal eingestellt sind, durch entsprechende Positionierungen der türkischen Regierung bestärkt werden. Damit droht die Gefahr einer Desintegration, also einer (fortschreitenden) Entfremdung vom deutschen Staat.

Das gleiche gilt für Palästinenserinnen und Palästinenser. Laut Schätzungen leben mittlerweile zwischen 175.000 und 225.000 Personen in Deutschland, die sich als palästinensisch verstehen. Bei Lageverschärfungen im Nahen Osten und entsprechenden Reaktionen von Organisationen wie der PFLP können mitschwingende antisemitische Ressentiments zu einer Entfremdung vom deutschen Staat führen. Abzuwarten bleibt, wie sich das Vereins- und Betätigungsverbot von „Samidoun“ hier konkret auswirkt. Die Website und Social-Media-Repräsentanzen von „Samidoun“ wurden zwar eingeschränkt oder gänzlich gesperrt, gleichwohl verbreiten sich die von der Organisation propagierten Narrative samt ihrer antisemitischen Konnotation weiterhin im Internet.



Am „Nakba-Tag“ gedenken Palästinenserinnen und Palästinenser weltweit der Flucht und Vertreibung aus dem früheren britischen Mandatsgebiet Palästina zwischen 1947 und 1949. Solche Anlässe werden regelmäßig von Extremisten instrumentalisiert, wie auf diesem Foto zu sehen ist: Demonstration anlässlich des „Nakba-Tages“ in Berlin am 15. Mai 2021, an der sich auch „Samidoun“ beteiligte.

Darüber hinaus besteht drittens die Gefahr, dass extremistische Organisationen und Bewegungen ihre israel-feindlichen und antisemitischen Standpunkte im breiteren öffentlichen Diskurs jenseits der bekannten extremistischen Plattformen platzieren. Das gilt vor allem mit Blick auf BDS, weil das Netzwerk insbesondere die öffentliche Wahrnehmung und sowohl ein deutsches als auch internationales Publikum sucht und danach strebt, die Deutungshoheit über den Nahostkonflikt zu gewinnen.

Ebenso kann es viertens mit kürzestem Vorlauf in deutschen Städten zu einer intensiven Demonstrationsslage kommen, auf der starkes Aggressionspotenzial vorhanden ist – dies ist eng gekoppelt an die Entwicklungen im Nahen Osten. Das hiesige Aktivitätsniveau dürfte also auch in Zukunft mit der Lage in Israel und den palästinensischen Autonomiegebieten korrelieren. Eine Fortsetzung der bisher bestehenden Protest- und Aktionsformen ist derzeit zu erwarten.

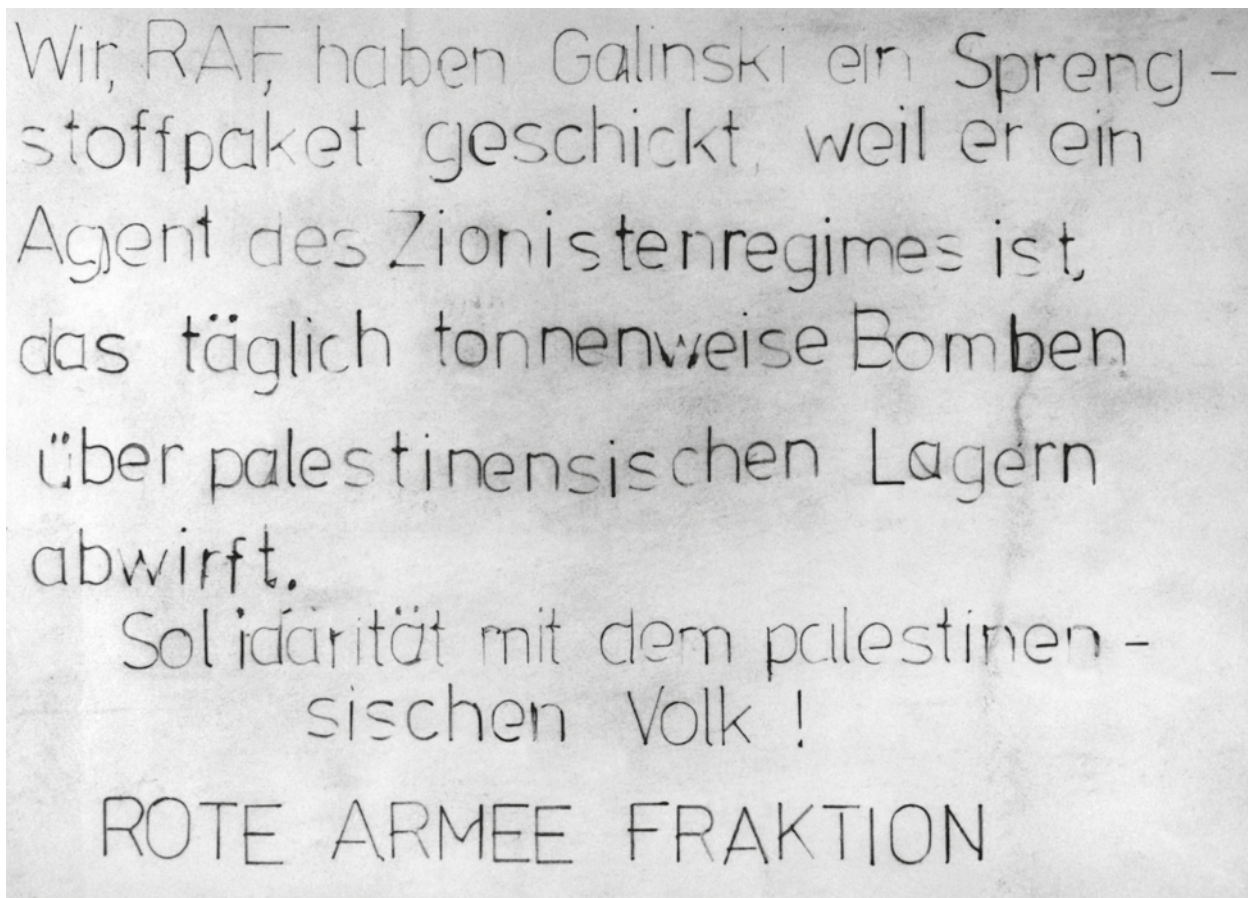
Daran schließt sich fünftens eine zumindest in Teilen bestehende Gefahr von Gewaltaktionen an. So zeigte „Samidoun“ bereits in der Vergangenheit Gewaltbereitschaft, die sich bislang hauptsächlich bei Zusammenstößen mit der Polizei im Rahmen von Demonstrationen entlud. Hier bleibt abzuwarten, wie sich dieses Potenzial nun nach dem Verbot kanalisiert. Auf die Frage, inwiefern mit Gewalttaten gegen jüdische Personen und Einrichtungen zu rechnen ist, muss differenziert geantwortet werden: So sind bezogen auf die verbandlich organisierten Anhängerinnen und Anhänger des türkischen Rechtsextremismus auch in Zukunft antisemitische Gewalttätigkeiten eher unwahrscheinlich. Denkbar ist aber, dass Personen, die zwar nicht unbedingt der „Ülkücü“-Bewegung zuzurechnen sind, der Ideologie aber nahestehen, aus antisemitischer Motivation gegen Jüdinnen und Juden oder jüdische Einrichtungen vorgehen. Darüber hinaus gab es in der Vergangenheit für Personen, die dem pro-palästinensischen säkularen Extremismus nahestehen, Anhaltspunkte für Anschlagpläne zum Nachteil Israels und jüdischer Einrichtungen. Damit ist auch weiterhin zu rechnen.

Kapitel 8

Antisemitismus im Linksextremismus

8.1 Einbettung in den Phänomenbereich

Antisemitismus im Sinne der Abneigung oder Feindschaft gegenüber Jüdinnen und Juden als Volksgruppe oder Religionsgemeinschaft ist kein elementarer Bestandteil linksextremistischer Ideologie. Gleichwohl gab und gibt es im deutschen Linksextremismus durchaus antisemitisches Gedankengut und antisemitisch motivierte Aktionen. Beispielsweise bedienten sich die Frühsozialisten sowie die Arbeiterbewegung des 19. und teilweise auch des 20. Jahrhunderts eines antikapitalistisch motivierten sozialen Antisemitismus, der auf einer Gleichsetzung von „Juden“ und „Kapital“ basierte.¹⁶⁸ Mit dem Ende der 1960er-Jahre aufkommenden Linksterrorismus gewann ein im Antiimperialismus zu verortender israelbezogener Antisemitismus an Bedeutung. In diesem Zusammenhang wurden beispielsweise linksextremistische Anschläge gegen jüdische Einrichtungen oder Personen verübt.¹⁶⁹



Wir, RAF, haben Galinski ein Spreng-
stoffpaket geschickt, weil er ein
Agent des Zionistenregimes ist,
das täglich tonnenweise Bomben
über palästinensischen Lagern
abwirft.
Solidarität mit dem palästinensischen Volk!
ROTE ARMEE FRAKTION

Bekennerschreiben der „Roten Armee Fraktion“ (RAF) von 1975. Heinz Galinski war erster Nachkriegsvorsitzender der jüdischen Gemeinde in West-Berlin.

Insbesondere diese mit der antiimperialistischen Denkschule verbundene antizionistische Ausrichtung hat sich im Linksextremismus bis heute gehalten. Die Kritik am Staat Israel ist dabei oft mit einer internationalistischen Kapitalismuskritik verbunden. Die Antiimperialisten gehen davon aus, dass „kapitalistische“ Staaten in ihrem Streben nach Profitmaximierung stets auf der Suche nach neuen Rohstoffen, Absatzmärkten und billigen Arbeits

168 So sprach beispielsweise das KPD-Mitglied Ruth Fischer im Rahmen des sogenannten Schlageter-Kurses der Partei in einer Rede im Jahr 1923 vom „Judenkapital“ und forderte: „Tretet die Judenkapitalisten nieder, hängt sie an die Laterne, zertrampelt sie.“ Für eine zeitgenössische Zitierung siehe bspw. „Ruth Fischer als Antisemitin“, in: Vorwärts Jg. 40, Nr. 390 vom 22.08.1923, S. 2–3.

169 Anschlag am Jahrestag des Beginns der November-Pogrome 1938 am 9. November 1969 auf das Jüdische Gemeindehaus in West-Berlin, verübt durch die Gruppierung „Tupamaros West-Berlin“ unter der Leitung von Dieter Kunzelmann.

kräften seien und sich diese notfalls auch gewaltsam aneigneten. Dieses Verhalten wiederum führe unweigerlich zu Kolonialismus und Kriegen. Die antiimperialistische Denkschule unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen „guten“, um „Befreiung“ kämpfenden Völkern, die von „bösen“, „kriegstreibenden“ und „kapitalistischen“, sprich imperialistischen Staaten unterdrückt werden.

In ihrer praktischen Ausgestaltung richtet sich diese Unterteilung sowohl in geostrategischer als auch in ideologischer Hinsicht in erster Linie gegen „den Westen“. Im Fokus standen im Systemkonflikt des Kalten Krieges insbesondere die USA als historische „Führungsnation“ der „kapitalistischen“ Staaten. Mit dem Sechstagekrieg zwischen Israel und den arabischen Staaten 1967 wurde die antiimperialistische Kritik auch auf Israel ausgedehnt – trotz der ursprünglich in linken wie auch linksextremistischen Kreisen bestehenden Sympathie für Israel als einem anfangs sozialistisch orientierten Staat. Protagonistinnen und Protagonisten der antiimperialistischen Szene verurteilen Israel seither als den vermeintlich verlängerten Arm der „imperialistischen“ USA. Dieser Vorwurf besitzt jedoch grundsätzlich keine antisemitische Dimension. Antiimperialistisch eingestellte Personen sehen Israel weniger als jüdischen, denn als „imperialistischen“ und „kapitalistischen“ Staat. Zudem gilt ihnen Israel nicht etwa als „geheime Macht“ hinter den USA, sondern umgekehrt wird Israel als Instrument der USA verstanden, was tradierten antisemitischen Auffassungen widerspricht.

Teilweise geht der Antiimperialismus jedoch auch mit einer Ablehnung des Zionismus als jüdische Nationalbewegung und in der Folge mit dem daraus hervorgegangenen Staat Israel einher. Insbesondere die Negierung des Existenzrechts Israels kann in diesem Zusammenhang als israelbezogener Antisemitismus gewertet werden. Unter dem Mantel des Antizionismus schrecken einige linksextremistische Gruppierungen auch vor Solidarität oder sogar Kooperationen mit Organisationen, die antisemitisch auftreten, nicht zurück.¹⁷⁰

Mit dem Aufkommen der antikolonialen Befreiungsbewegungen der 1960er- und 1970er-Jahre gewannen in der antiimperialistischen Denkschule zudem antikolonialistische Konzepte an Bedeutung. Diese wurden und werden bis heute – insbesondere nach dem Ende des Kalten Krieges – auch auf den Nahostkonflikt übertragen, weswegen teilweise von einer angeblichen Kolonialisierung Palästinas durch Israel und damit von Israel als einem „kolonialen Regime“ die Rede ist. Vor diesem Hintergrund erklärt sich heutzutage die Nutzung der Begriffe „Siedlerkolonialismus“ oder „Apartheidsregime“¹⁷¹ für das politische Handeln Israels durch Anhänger des Antiimperialismus. Diesem Verständnis folgend, werden israelische Staatsbürgerinnen und -bürger undifferenziert als „weiße Siedler“ betrachtet und auch ein gewalttätiger Antagonismus gegen das Fortbestehen des israelischen Staates zumindest toleriert.

Außerdem werden angebliche und tatsächliche Menschenrechtsverletzungen Israels oder auch darüber hinausreichende Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeprangert, wie beispielsweise ein vermeintlicher „Genozid“ am palästinensischen Volk.¹⁷² Entsprechende Menschenrechtsverletzungen palästinensischer Gruppierungen werden demgegenüber verschwiegen, teilweise relativiert, ganz bewusst ignoriert oder sogar toleriert.

170 Ein historisches Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit der RAF mit der PFLP in den 1970er-Jahren.

171 Unter dem Vorwurf der „Apartheid“ ist einerseits ein in der Anti-Apartheidkonvention von 1974 sowie dem Artikel 7 des Römischen Statuts von 1998 völkerrechtlich kodifizierter Begriff zu verstehen. Andererseits dient der Begriff „Apartheid“ in der politischen Auseinandersetzung zur Charakterisierung Israels als ein sich vermeintlich auf rassistische Strukturen stützender Staat. Damit wird zwar die gleichnamige Periode in der Geschichte Südafrikas mit der Situation in Nahost gleichgesetzt, dies muss aber nicht zwangsläufig antisemitisch sein.

172 Vgl. beispielsweise ein von „Revolution“ (REVO) in den sozialen Medien geteilter Aufruf zu einer Demonstration am 10. Dezember 2023 mit dem Titel „Keine Waffen für Genozid“ (in: <https://twitter.com>; abgerufen am 05.02.2024). Außerdem veröffentlichte REVO im November 2023 einen Beitrag auf ihrer Website zum Vergleich zwischen HAMAS und ISIS, in dem die folgende Aussage getätigt wurde: „Das bedeutet: In Gaza muss man den Widerstand gegen den Genozid unterstützen, ohne dabei Kritik zurückzustellen.“ („HAMAS = ISIS ?!“ vom November 2023, in: <https://onesolutionrevolution.de>; abgerufen am 06.03.2024).

Spätestens jedoch, wenn im Rahmen der Kritik am Staat Israel und seiner Politik Termini wie „Holocaust“, „Pogrom“ oder „Vernichtungskrieg“ benutzt werden, ist die Schwelle zu einem israelbezogenen Antisemitismus überschritten.¹⁷³ Mit der Verwendung dieser Begriffe wird das Handeln des israelischen Staates mit den Verbrechen des Nationalsozialismus gleichgesetzt und somit letztere verharmlost.

Daneben existiert mit den Antideutschen auch eine linksextremistische Strömung, die sich – mit Verweis auf die historische Schuld Deutschlands – bewusst mit Israel und den USA als dessen „Schutzmacht“ solidarisiert und sich in einer Art selbsterklärter Allianz mit beiden Ländern sieht. Trotz der vergleichsweise geringen Personenstärke konnte das antideutsche Spektrum in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren einen relevanten Einfluss auf die linksextremistische Szene ausüben. In den letzten Jahren haben antideutsche Positionen jedoch an Anziehungskraft verloren.

8.2 Entwicklungstendenzen

Die linksextremistische Szene zeigt sich im Berichtszeitraum in Bezug auf Antisemitismus in unveränderter Weise gespalten. Bezugspunkt für den Phänomenbereich bleibt weiterhin die Positionierung der jeweiligen linksextremistischen Strömung gegenüber dem Staat Israel. So kann festgestellt werden, dass die Konfliktlinien zwischen dem propalästinensischen und dem proisraelischen Lager fortbestehen.

Autonome Linksextremistinnen und -extremisten vertreten dabei ganz überwiegend proisraelische Positionen, teilweise anknüpfend an die antideutsche Tradition. Hier sei beispielsweise auf ein großflächiges Plakat verwiesen, das unmittelbar nach dem 7. Oktober 2023 an der Fassade des Hamburger Szeneobjekts „Rote Flora“ angebracht wurde. Dort war zu lesen: „Killing Jews is not fighting for Freedom.“¹⁷⁴ Wir sind solidarisch mit allen Menschen in Israel und allen Jüdinnen und Juden weltweit.“

Demgegenüber stehen Äußerungen aus dem antiimperialistischen Spektrum, die im Nachgang zum Angriff der HAMAS auf Israel getätigt wurden und sich im Bereich des israelbezogenen Antisemitismus bewegen. Exemplarisch dafür steht ein Statement der Gruppe „Zusammen Kämpfen“ (ZK) aus Magdeburg (Sachsen-Anhalt):

„Am 07.10.2023 startete die Militäroperation ‚Al-Aqsa Flood‘ in der verschiedene palästinensische bewaffnete Organisationen (...) in Kooperation miteinander eine Offensive gegen die zionistischen Besatzungsgruppen begannen. In einer groß angelegten Offensive wurde der Grenzzaun durchbrochen und die Widerstandskämpfer drangen in die besetzten Gebiete rund um Gaza vor.“¹⁷⁵

An dieser Aussage sind zwei Aspekte von Bedeutung. Erstens deutet die Verwendung von Begriffen wie „Militäroperation ‚Al-Aqsa-Flood‘“, „zionistische Besatzungsgruppen“ und „Widerstandskämpfer“ darauf hin, dass die ZK das Vorgehen der HAMAS als legitim erachtet – nutzte sie doch Termini, mit denen auch die palästinensische Terrororganisation ihren Angriff gerechtfertigt hat. Zweitens wird deutlich, dass die ZK israelisches Staatsgebiet in den Grenzen von 1949 den Palästinensern zuschreibt, wenn es heißt, die HAMAS sei „in die besetzten Gebiete rund um Gaza“ vorgedrungen. Hier wird Israel also das Existenzrecht abgesprochen.

173 Für ein aktuelles Beispiel siehe „Gaza: Israel führt Vernichtungskrieg gegen die palästinensische Bevölkerung“ vom 14.10.2023, in: www.rf-news.de; abgerufen am 06.03.2024.

174 Auf Deutsch: Juden zu töten bedeutet nicht, für Freiheit zu kämpfen.

175 „Der Widerstand gegen Besatzung ist legitim – Frieden für Palästina!“, in: <http://zusammenkaempfen.bplaced.net>; abgerufen am 06.03.2024.

Auch andere Linksextremistinnen und -extremisten solidarisieren sich mit extremistischen palästinensischen Organisationen. Die „Rote Hilfe“ Ortsgruppe Berlin betont etwa ihre Solidarität mit „allen Linken, die wegen ihres Einsatzes für ein freies Palästina Repression erfahren“.¹⁷⁶ Darunter subsumiert sie auch das dem auslandsbezogenen Extremismus zuzuordnende und der PFLP nahestehende Netzwerk „Samidoun“. Damit weicht die Ortsgruppe Berlin allerdings von der Positionierung der Bundesorganisation der „Roten Hilfe“ ab, die eine Unterstützung von „Samidoun“ ausgeschlossen hat.¹⁷⁷



Solidarisierungsbekundung der linksextremistischen „Sozialistischen Gleichheitspartei“

Die „Perspektive Kommunismus“ veröffentlichte gar einen „Reader zu acht Revolutionärinnen“¹⁷⁸, in dem auch Leila Khaled als positives Vorbild vorgestellt wird. Khaled war als Terroristin bei der PFLP aktiv und unter anderem an Flugzeugentführungen beteiligt. Und auch die „Kommunistische Organisation“ vertritt in einem Artikel zum Verbot von „Samidoun“ die Ansicht, dass HAMAS, PFLP und „Islamischer Dschihad“ keine Terrororganisationen seien. Die von ihnen ausgeübte Gewalt wird in diesem Zusammenhang häufig als „legitimer Widerstand“ betrachtet.¹⁷⁹

Die unterschiedlichen Positionen zum Angriff der HAMAS am 7. Oktober 2023 führten mitunter zu Turbulenzen innerhalb der linksextremistischen Szene – aber auch über mehrere extremistische Szenen hinweg. Das zeigen

176 Vgl. „Rote Hilfe Berlin weist Distanzierung zurück“ vom 20.10.2023, in: <https://kontrapolis.info>; abgerufen am 06.03.2024.

177 Vgl. „Rote Hilfe Berlin beendet Unterstützung für Kampagne gegen Ausweisung des Samidoun Sprechers Zaid Abdunnasser“ vom 11.10.2023, in: <https://www.rote-hilfe.de>; abgerufen am 06.03.2024.

178 Perspektive Kommunismus, „Für Frauenkampf und Revolution. Reader zu acht Revolutionärinnen“, ohne Ort 2024, in: <https://perspektive-kommunismus.org>; abgerufen am 08.03.2024.

179 Vgl. „Steht auf gegen das Verbot von Samidoun! Schande über den Verrat der ‚Roten Hilfe‘“ vom 12.10.2023, in: <https://kommunistische-organisation.de>; abgerufen am 06.03.2024.

zum Beispiel die Ereignisse rund um eine für den 18. November 2023 geplante antifaschistische Demonstration in Eisenach. Zur Teilnahme angekündigt hatte sich auch die Gruppe YS, die dem auslandsbezogenen Extremismus zugeordnet werden kann. Die lokalen Organisierenden nahmen die geplante Teilnahme zum Anlass, die Demonstration abzusagen und begründeten dies unter anderem mit der Positionierung von YS:

*„Uns hat dieser unverhohlene Antisemitismus, diese völlige Empathielosigkeit gegenüber den Opfern und die Bereitschaft, die Mörder der Hamas als ‚Widerstand‘ zu feiern, erschüttert. (...) Wir demonstrieren nicht mit Antisemit*innen – dass gilt heute, dass galt aber auch schon vor den Massakern vom 7. Oktober und der an sie anschließenden globalen Welle von antisemitischen Anfeindungen und Gewalt.“¹⁸⁰*

Auf die teilweise öffentlich geäußerte Kritik an der Absage der Kundgebung folgten wiederum einzelne Solidaritätsbekundungen sowie eine Problematisierung von antisemitischen Vorfällen bei Veranstaltungen mit antiimperialistisch orientierten Gruppen.¹⁸¹

Abseits der dargestellten Konfliktlinien im linksextremistischen Spektrum kann festgestellt werden, dass einzelne linksextremistische Gruppen eine Positionierung zum Nahostkonflikt explizit ablehnen oder diesen erst gar nicht thematisieren.

Eine etwaige Veränderung von bekannten Aktionsmustern, beispielsweise durch die Begehung von Straftaten gegen israelische oder gar jüdische Einrichtungen in Deutschland, ist bislang nicht festgestellt worden. Allerdings kann seit dem Überfall der HAMAS auf Israel beobachtet werden, dass die aktuelle politische Situation im Nahen Osten zunehmend thematisiert wird und entsprechende Agitation und Mobilisierung zugenommen haben. In diesem Zusammenhang geäußerte israelbezogene antisemitische Positionierungen von Linksextremistinnen und -extremisten können dabei stets den antiimperialistischen Gruppierungen zugeordnet werden. Sowohl das proisraelische wie auch das propalästinensische Lager mobilisieren zur Teilnahme an Demonstrationen und Kundgebungen, insgesamt ist die Anzahl rein linksextremistischer Veranstaltungen jedoch gering. Stattdessen beteiligen sich Linksextremistinnen und -extremisten an Veranstaltungen aus dem Bereich des auslandsbezogenen Extremismus oder auch an Veranstaltungen des demokratischen Spektrums.

8.3 Gefährdungspotenzial

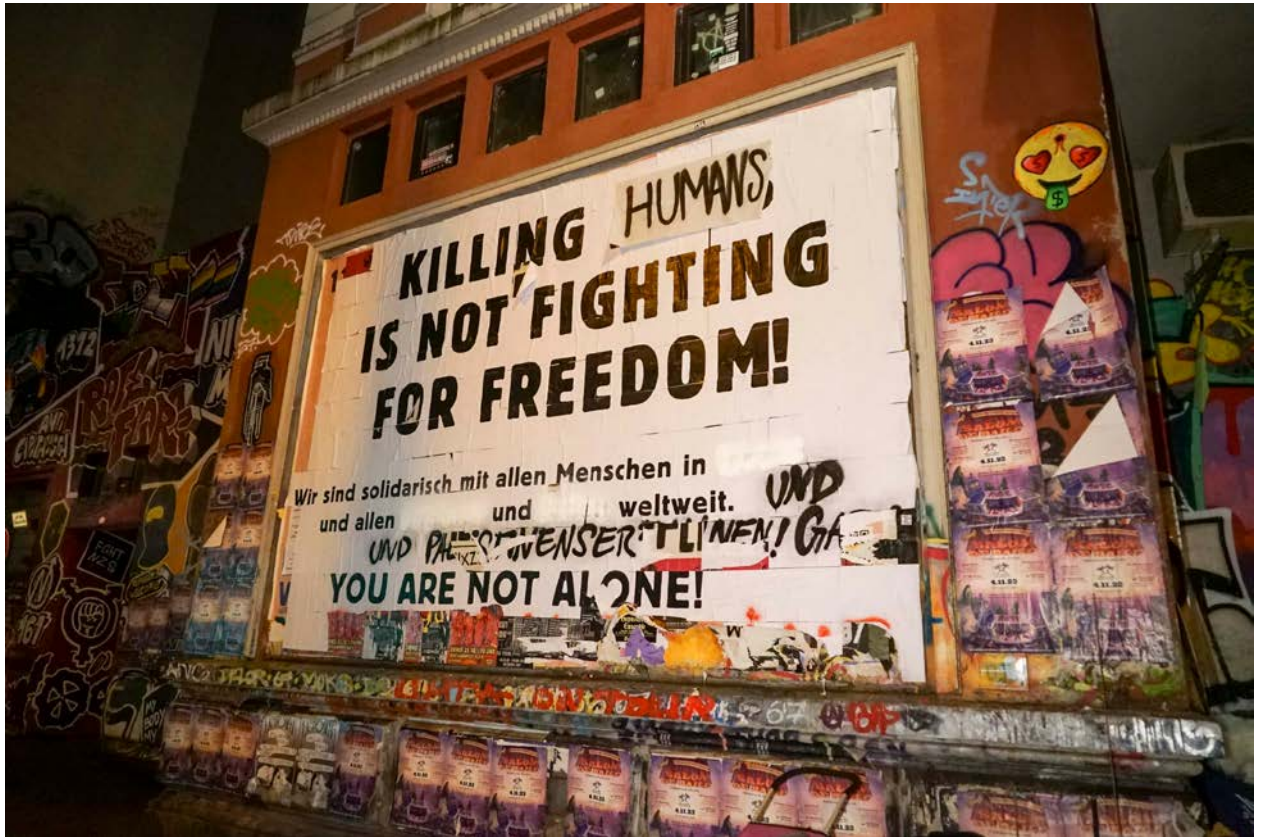
Antisemitismus ist kein elementarer Bestandteil der linksextremistischen Ideologie. Gleichwohl werden auch im linksextremistischen Spektrum Positionen bezogen, die dem israelbezogenen Antisemitismus zuzuordnen sind. Zuweilen finden Begrifflichkeiten Anwendung, die von Organisationen wie der HAMAS stammen und die im Kern antisemitisch sind. Damit erfahren diese Organisationen in ihrem Anliegen öffentliche Unterstützung, während die Sicherheitsinteressen Israels als unberechtigt dargestellt oder ausgeblendet werden. Einige Vertreterinnen und Vertreter der linksextremistischen Szene bestärken damit Gruppierungen aus dem Islamismus sowie dem auslandsbezogenen Extremismus und leisten so einen Beitrag dazu, israelbezogenen Antisemitismus weiter zu verbreiten.

Im Fall einer fortlaufenden Gewalteskalation im Nahostkonflikt ist darüber hinaus nicht auszuschließen, dass antiimperialistische Personenkreise „Aktionen“ an oder vor israelischen Einrichtungen durchführen könnten.

180 Antifaschistische Linke Eisenach/Solidarisches Kollektiv Eisenach, „Statement zur Demoabsage Eisenach 18.11.2023“ vom 19.11.2023, in: <https://knack.news>; abgerufen am 06.03.2024.

181 Vgl. „Unsolidarisches Verhalten der Leipziger-Szene zur Absage der Demo in Eisenach“ vom 23.11.2023, in: <https://de.indymedia.org>; abgerufen am 06.03.2024.

Dazu wären neben Demonstrationen oder Kundgebungen unter anderem auch niedrigstufige Straftaten wie Sachbeschädigungen (beispielsweise Farbschmierereien) zu zählen.



Überklebtes und beschmieres proisraelisches Plakat an der „Roten Flora“ in Hamburg am 24. Oktober 2023

Und schließlich besteht weiterhin die Möglichkeit von Auseinandersetzungen innerhalb der gewaltorientierten linksextremistischen Szene aufgrund der unterschiedlichen Positionierungen zum Nahostkonflikt. Wegen der ideologischen Differenzen zwischen proisraelischen und antideutschen Positionen auf der einen sowie propalästinensisch und antiimperialistisch ausgerichteten Linksextremistinnen und -extremisten auf der anderen Seite wurden in der Vergangenheit bereits vereinzelt gewalttätige Auseinandersetzungen ausgetragen. Diese Konfliktlinie hat grundsätzlich das Potenzial, anlassbezogen erneut aufzubrechen. Dies haben sceneinterne – primär verbal, aber zuweilen auch physisch ausgetragene – Auseinandersetzungen im Zeitraum nach dem 7. Oktober 2023 gezeigt.

Kapitel 9

Fazit

9.1 Einbettung in die Phänomenbereiche

Antisemitismus und Extremismus gehen Hand in Hand. Allerdings gestaltet sich die Einbettung in die Phänomenbereiche unterschiedlich. So ist Antisemitismus sowohl im Rechtsextremismus als auch im Islamismus ein zentraler Bestandteil, der nicht im Widerspruch zu anderen ideologischen Aspekten steht. Im Linksextremismus konkurriert der dort festzustellende Antisemitismus jedoch mit anderen, die Ideologie stärker prägenden Elementen. Die dortige Maxime der sozialen Gleichheit steht der Hierarchisierung von Menschen eigentlich entgegen.

Antisemitismus im Extremismus ist historisch eingebettet wie auch international verschränkt. So beziehen sich heutige Extremistinnen und Extremisten zum Beispiel auf die Ritualmordlegende, die ihren Ursprung im Mittelalter hat. Zudem finden sich die gleichen antisemitischen Ressentiments über Ideologie- und Ländergrenzen hinweg. So wird zum Beispiel die Vorstellung des vermeintlich habgierigen Juden, aber auch das Narrativ einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung sowohl von Islamisten in Ägypten als auch von Rechtsextremisten in Deutschland instrumentalisiert, um Jüdinnen und Juden zu diffamieren.

Vergleicht man die unterschiedlichen Phänomenbereiche, wird deutlich, dass bei der Feindbildkonstruktion zwei Deutungslinien von herausragender Relevanz sind: das Untergangsgedenken beziehungsweise der Glaube an eine Verschwörung auf der einen Seite und das Zusammenspiel von Nationalismus und Imperialismus auf der anderen Seite. Das Untergangsgedenken schlägt sich zum Beispiel in Erzählungen wie der des „Great Reset“ nieder, wonach die Coronapandemie von einer angeblichen Elite geplant und inszeniert worden sei, um eine globale Umstrukturierung unter Ausschaltung der nationalen Regierungen und der Vernichtung von Teilen der Bevölkerung umzusetzen. Jüdinnen und Juden wird in den antisemitischen Ausprägungen der Erzählung dabei eine zentrale Rolle als vermeintliche „Drahtzieher“ zugeschrieben. Diese Variante ist besonders im Rechtsextremismus und im Bereich der „Verfassungsschutzrelevanten Delegitimierung des Staates“ verbreitet. Im Islamismus wird Jüdinnen und Juden wiederum eine negative Rolle in der erwarteten Apokalypse zugeschrieben: In dieser Erzählung tragen sie zur Täuschung der Menschen am Ende der Zeiten bei. Beim Untergangsgedenken vermengen sich somit unter anderem politischer und sozialer Antisemitismus: Jüdinnen und Juden werden als betrügerisch und sich gegen die Mehrheit verschwörend dargestellt.

Im Zusammenspiel von Nationalismus und Imperialismus ist der israelbezogene Antisemitismus von herausragender Bedeutung. Ein Teil der linksextremistischen Szene weitete die für sie programmatische Kritik am Imperialismus im Zuge des Sechstagekrieges von 1967 auf Israel aus, später wurden antikolonialistische Konzepte integriert. Israel wird dabei delegitimiert und – als jüdisches Kollektiv verstanden – zugleich diffamiert. Ähnliche Deutungen finden sich im auslandsbezogenen Extremismus zum Beispiel bei der linksextremistischen DHKP-C und der rechtsextremistischen „Ülkücü“-Bewegung. DHKP-C-Anhängende etwa bekunden ihre Solidarität mit dem palästinensischen Volk, indem sie das Recht auf Widerstand gegen Zionismus und Imperialismus zur „Mutter aller Rechte“ erklären. Seitens türkischer Rechtsextremistinnen und -extremisten lässt sich ebenfalls das Zusammenwirken von Nationalismus und Imperialismus beobachten, indem kolportiert wird, der Nahostkonflikt basiere auf imperialistischen Plänen der USA und Israels, deren Ziel es sei, „den Gazastreifen zu schlucken“.

Bei der Frage, wie ausgeprägt das Feindbild „die Juden“ beziehungsweise „Israel als jüdisches Kollektiv“ im Extremismus ist, ist jedoch zu differenzieren: In welchem Verhältnis steht dieses Feindbild zu anderen Feindbildern? Jüdinnen und Juden stehen nicht in jedem Fall im Zentrum und sind in der Regel auch nicht alleiniges Feindbild. So zum Beispiel bei der PKK im auslandsbezogenen Extremismus, wo „die Juden“ dem Feindbild „Türkei“ untergeordnet sind. Ähnliches ist für den Salafismus im Islamismus festzustellen: Hier wird ein vermeintlicher Schulterschuss zwischen „den Juden“ und dem zentralen Feindbild „Schiiten“ gesehen. Im Rechtsextremismus gibt es hingegen Bereiche, in denen das Feindbild „Juden“ äußerst dominant ist.

9.2 Entwicklungstendenzen

Doch wie tritt Antisemitismus im Extremismus in Deutschland konkret auf? Und welche Entwicklungstendenzen konnte man diesbezüglich für die vergangenen zwei Jahre beobachten? Die Bedeutung des digitalen Raumes für die Verbreitung von antisemitischen Vorstellungen nahm in den vergangenen Jahren weiter zu: Die Umfeldbedingungen der sozialen Medien (wie der Einsatz von Algorithmen, aber auch die Möglichkeit zu anonymen Äußerungen) besitzen das Potenzial, hier wesentlich zur (Selbst-)Radikalisierung empfänglicher Menschen beizutragen. Gleichzeitig ist der analoge Raum – zum Beispiel in Form von Printmedien oder Kundgebungen und Demonstrationen – auch in den vergangenen Jahren von gleichbleibend hoher Relevanz geblieben.

Antisemitismus im Extremismus findet Ausdruck in unterschiedlichsten Formaten. So werden antisemitische Vorstellungen in Form von schriftlichen Abhandlungen, Bildern, Memes, Videos oder Liedern transportiert. Eine neuere Entwicklung stellen KI-generierte antisemitische Bilder dar, die vor allem in der rechtsextremistischen Szene virulent sind: Diese können – auch weil sie teils modern und attraktiv wirken – viele Menschen ansprechen; gleichzeitig offenbaren sich der problematische Charakter und teils auch die zielgerichtete Manipulation von Bildern mit Täuschungsabsicht nicht immer auf den ersten Blick.

Auch für die Lautstärke der Kommunikation ist eine Bandbreite zu erkennen. Extremistinnen und Extremisten tragen ihre antisemitischen Haltungen sowohl offen als auch subtil nach außen. In bestimmten Bereichen wird die offene Darstellung aus strategischen Gründen vermieden. Das betrifft vor allem organisierte Verbände oder Vereinigungen, die staatliche Repressionen fürchten, zum Beispiel die „Ülkücü“-Bewegung im auslandsbezogenen Extremismus oder rechtsextremistische Parteien. Aber auch Einzelpersonen aus den Phänomenbereichen „Reichsbürger“ und „Selbstverwalter“ sowie Islamismus halten sich vielfach mit offenen Aussagen zurück. Demgegenüber nahm die subtile Darstellung in den vergangenen Jahren weiter zu: Codes, Chiffren und Anspielungen zum Beispiel durch in bestimmten Kontexten eindeutig antisemitische Bedeutung tragende Begriffe wie „Globalisten“ spielen eine immer größere Rolle.

Darüber hinaus können zwei Ereignisse benannt werden, die für die Sichtbarkeit des Antisemitismus im Extremismus zuletzt von besonderer Relevanz waren: Die Coronapandemie ab 2020 und die Eskalation des Nahostkonflikts 2023. Vor dem Hintergrund der Coronapandemie verbreiteten Extremistinnen und Extremisten mitunter antisemitisch grundierte Verschwörungserzählungen. Von Bedeutung war dies vor allem für den 2021 im Verfassungsschutzverbund eingerichteten Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“. Auf Kundgebungen und Demonstrationen, die sich gegen die staatlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie richteten und die keinesfalls als in Gänze oder überwiegend von Extremistinnen und Extremisten getragen zu bewerten sind, wurden auch Bilder verbreitet, die dem sekundären Antisemitismus zuzuordnen sind. So stilisierte man sich mit dem „Judenstern“ als Opfer eines totalitären Regimes – relativierte damit aber den Holocaust. Mit dem Ende der Pandemie und der damit einhergehenden Abnahme des Protestgeschehens fielen die Demonstrationen als Plattform für sekundären Antisemitismus jedoch weitgehend weg.

Demonstrationen und Kundgebungen spielten auch für die Verbreitung antisemitischer Narrative im Zuge der Eskalation des Nahostkonflikts 2023 eine große Rolle. Vor allem im Oktober und November fanden zahlreiche Veranstaltungen statt, an denen die unterschiedlichsten Menschen – die wenigsten waren Extremistinnen oder Extremisten – teilnahmen. Bei den grundsätzlich legitimen Solidaritätsveranstaltungen für die im Gazastreifen lebenden Menschen wurden aber auch teilweise antisemitische Bilder verbreitet. Zudem positionierten sich Extremistinnen und Extremisten zum Konflikt und bedienten sich aus dem ganzen Repertoire antisemitischer Erscheinungsformen. Ein immer wieder auftauchendes Bild deklariert Israel als „Kindermörder“. Es bezieht sich auf das militärische Vorgehen Israels im Gazastreifen und die tatsächlich vielen Todesopfer auf palästinensischer

Seite. Gleichzeitig schließt dieses Bild an die mittelalterliche Ritualmordlegende an und hat damit einen dezi-
diert antisemitischen Charakter. Darüber hinaus konnte im Zuge der Eskalation des Nahostkonflikts beobachtet
werden, dass sich auch normalerweise im Hinblick auf Antisemitismus eher zurückhaltende Extremistinnen und
Extremisten nun teilweise weitaus offener antisemitisch äußerten.

Zuweilen gingen die extremistischen Reaktionen auf die Eskalation des Nahostkonflikts mit einem Aufbrechen
ideologischer Differenzen einher: Dies konnte zum Beispiel mit Blick auf (im auslandsbezogenen Extremismus
angesiedelte) linksextremistische Gruppierungen festgestellt werden, die sich mit der HAMAS solidarisierten.
Islamismus und Linksextremismus sind in zentralen ideologischen Aspekten unvereinbar – zumindest temporär
wurde die Gesamtideologie also dem antisemitischen Ideologieelement untergeordnet.

Und schließlich konnte man beobachten, dass Extremistinnen und Extremisten die Ereignisse im Nahen Osten
und damit auch teilweise den Antisemitismus für eine eigene Agenda instrumentalisierten: So versuchte die PKK
auf ihre eigenen Ziele aufmerksam zu machen; die HuT brachte das Kalifat als „Lösung“ ins Spiel. Und jihadistische
Organisationen wie „al-Qaida“ und der IS riefen zu Anschlägen weltweit auf, um nach dem Angriff der HAMAS
nicht in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden: Sie wollten sich in der medialen Wahrnehmung nicht ver-
drängen lassen. Antisemitismus wird so zuweilen als bloßes Werkzeug eingesetzt und dient dabei völlig anderen
Zwecken als antijüdischer/antiisraelischer Agitation und Aktion.

Vor allem die Eskalation des Nahostkonflikts und die hierzulande beobachtbaren Reaktionen führen zur Frage,
inwiefern Antisemitismus im Extremismus die Anwendung physischer Gewalt befördert. Hierzu lässt sich fest-
halten, dass die beiden Deutungslinien Untergangsdanken beziehungsweise der Glaube an eine Verschwörung
und das Zusammenspiel von Nationalismus und Imperialismus Gewalt begünstigen. Menschen, die sich die Welt
auf diese oder jene Weise erklären, haben jeweils das Gefühl, sie stünden auf der „richtigen“ Seite. Dabei weisen
sie sich selbst eine heldenhafte Rolle zu: Sie könnten dazu beitragen, den erwarteten Untergang abzuwehren oder
für Gerechtigkeit zu sorgen. In den vergangenen Jahren konnte man immer wieder sehen, wie dieses Potenzial in
tatsächliche Gewaltanwendung umschlug. So kam es zuletzt im Rahmen der Demonstrationen zum Nahostkon-
flikt zur Gewaltanwendung gegen Polizeibedienstete; darüber hinaus haben antisemitisch konnotierte Angriffe
auf Politikerinnen und Politiker sowie Parteieinrichtungen zugenommen. In beiden Fällen kann jedoch nur
selten sicher gesagt werden, ob das antisemitische Moment tausalösend oder von entscheidender ideologischer
Bedeutung war. Anders verhält es sich mit dem Anschlag auf die Synagoge in Ulm 2021: Dieser Vorfall, bei dem
der Täter jüdischen Menschen pauschal die Verantwortung für das militärische und politische Vorgehen Israels
zuwies, zeigt, dass auch jüdische Einrichtungen Ziele von solchen Angriffen sind – das antisemitische Moment
war in diesem Fall leitend.

9.3 Gefährdungspotenzial

Für das Gefährdungspotenzial, das von Antisemitismus im Extremismus ausgeht, ist zunächst einmal festzuhalten,
dass antijüdische/antiisraelische Deutungen verschiedene Funktionen sowohl für Gruppen als auch für Individuen
erfüllen. So dienen sie extremistischen Zusammenschlüssen dazu, ein Gemeinschaftsgefühl herzustellen – sie
sind ein verbindendes Element, auch in Mischszenen und über ideologische Grenzen hinweg. Außerdem lassen
sich über Antisemitismus neue Mitstreiterinnen und -streiter rekrutieren. Gleichzeitig können antisemitische
Bilder zur Agitation beitragen und damit Menschen zum Handeln antreiben. Und letztlich dient Antisemitismus
zur Abgrenzung nach außen, zum Beispiel gegenüber der bestehenden politischen und rechtlichen Ordnung.
Für Einzelne wiederum bieten antisemitische Narrative eine Erklärung für das Weltgeschehen – und damit
Orientierung. Darüber hinaus können antisemitische Vorstellungen ermächtigend wirken – im Extremfall geht
das mit der Anwendung von physischer Gewalt einher.

1.**Externe Anlässe tragen zur Zunahme antisemitischer Agitation und Aktion bei.**

Die Analyse der Entwicklungen der vergangenen Jahre weist zudem auf verschiedene Felder hin, für die auch in Zukunft ein konkretes Gefährdungspotenzial zu erwarten ist. So ist erstens ganz allgemein davon auszugehen, dass antisemitische Agitation und Aktion bei bestimmten Ereignissen zunehmen. Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Nahostkonflikt bieten hier regelmäßig entsprechende Anlässe und können zum Beispiel zu einer stärkeren Präsenz des israelbezogenen Antisemitismus führen. Doch auch bei anderen Ereignissen sind ähnliche Effekte denkbar, vor allem dann, wenn sich Verschwörungsgläubige einklinken – weil Verschwörungserzählungen vielfach einen antisemitischen Gehalt haben oder entsprechend angeschlossen werden können.

Die Zunahme von Agitation und Aktion kann zweitens zu einer Entfremdung vom deutschen Staat und von demokratischen Werten führen und damit gesellschaftliche Gräben vertiefen. Unter anderem der israelbezogene Antisemitismus besitzt dieses Potenzial. So können an sich nicht extremistische Menschen, die von Extremistinnen oder Extremisten über antisemitische Bilder angesprochen werden, sich in ihrer Ablehnung des israelischen Staates bestärkt sehen. Das kann zum Beispiel Menschen betreffen, die eine palästinensische Einwanderungsgeschichte haben und stark emotional im Nahostkonflikt involviert sind. Hier besteht die Möglichkeit, dass sie sich von dem staatlicherseits ausgesprochenen Versprechen, dass Deutschland zur Sicherheit Israels beitrage, distanzieren.

2.**Zunehmende antisemitische Agitation und Aktion kann von demokratischen Werten entfremden und gesellschaftliche Gräben vertiefen.****3.****Dringen antisemitische Bilder in die Breite der Gesellschaft, droht die Gefahr der Normalisierung antisemitischer Standpunkte und Sprache.**

Drittens betrifft dieses Gefährdungspotenzial aber prinzipiell die gesamte Gesellschaft: Wenn antisemitische Bilder auf breiter Basis in die Gesellschaft transportiert werden, droht die Gefahr der Normalisierung antisemitischer Standpunkte und Sprache. Eine ähnliche Gefahr droht durch subtile Einflussnahme zum Beispiel über KI-generierte Bilder. Wenn, wie die Ergebnisse aus den Einstellungsbefragungen zeigen, bei über einem Fünftel der Bevölkerung zumindest eine gewisse Neigung für antisemitische Einstellungen vorzuliegen scheint, bedeutet dies ein nicht zu unterschätzendes Mobilisierungspotenzial.

Darüber hinaus kann viertens das Demonstrationsgeschehen im Zusammenspiel mit außergewöhnlichen Ereignissen eskalieren. Verschärft sich der Nahostkonflikt erneut – was jederzeit möglich ist – oder ereignet sich ein Geschehen wie die Coronapandemie, das Verschwörungsgläubige auf den Plan ruft, muss damit gerechnet werden, dass es Demonstrationen geben wird, auf denen antisemitische Bilder und Aussagen kursieren. Denkbar sind in diesen Fällen auch Demonstrationen und Kundgebungen, die gezielt vor israelischen und/oder jüdischen Einrichtungen durchgeführt würden.

4.**Im Zusammenspiel emotionalisierender Ereignisse und antisemitischer Narrative droht die Eskalation antisemitischer Demonstrationen.****5.****Das Gewaltpotenzial gegen jüdische oder israelische Ziele bleibt abstrakt hoch, anlassbezogen droht eine Zunahme antisemitischer Straftaten gegen Amts- oder Mandatstragende.**

Das führt zur Frage, inwiefern die Anwendung von Gewalt droht. Mit Blick auf mögliche Demonstrationen, auf denen antisemitische Bilder und Aussagen verbreitet werden, ist vor allem damit zu rechnen, dass sich Gewalt gegen Polizeibedienstete richten wird. Insgesamt ist somit fünftens eine Zunahme antisemitisch gerahmter Straftaten gegen Amts- und Mandatstragende anlassbezogen möglich und ebenso ist die Gefahr von Gewaltaktionen, die sich explizit gegen jüdische und/oder israelische Ziele richten, weiterhin abstrakt hoch. Die Gefahr besteht vor allem mit Blick auf extremistische, einzeln agierende Täterinnen und Täter, die sich etwa durch die Normalisierung antisemitischer Standpunkte im

breiten gesellschaftlichen Diskurs bestätigt fühlen können. Auch das Zusammenspiel von sozialen Medien und Antisemitismus kann zu individuellen Radikalisierungen beitragen. Die Gewaltaufrufe des IS und von „al-Qaida“ lassen zudem organisierte, antisemitisch motivierte Anschläge denkbar erscheinen.

Antisemitismus bleibt eine fortwährende Gefahr für die freiheitliche demokratische Grundordnung. Dabei haben die Eskalation des Nahostkonflikts und die sich daran anschließenden Entwicklungen im Extremismus in Deutschland gezeigt: Auch in Phänomenbereichen, in denen Antisemitismus kein ideologisches Kernelement ist, kann dessen Relevanz anlassbezogen qualitativ und quantitativ schlagartig zunehmen.

Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Verschränkung von Rechtsextremismus und Antisemitismus nach wie vor die größte Gefahr darstellt. Leitend für diese Bewertung ist der Blick auf die rechtsextremistische Ideologie, die Ergebnisse von verschiedenen Einstellungsbefragungen in Deutschland und die Zahlen des BKA zu antisemitischen Straftaten. Antisemitismus ist dem Rechtsextremismus immanent. Auch wenn es Bereiche und Strömungen gibt, die antijüdische Standpunkte nicht oder nur unterschwellig nach außen transportieren: Jüdische Menschen werden von Rechtsextremistinnen und -extremisten grundsätzlich als „Fremdkörper“ wahrgenommen. Das deckt sich wiederum mit den Ergebnissen der Einstellungsbefragungen, nach denen es einen Zusammenhang von antisemitischen Einstellungen und „rechter“ Orientierung gibt. Und schließlich zeigen die Zahlen des BKA: Rechtsextremistische Personen überschreiten die Schwelle zur Strafbarkeit bei ihren antisemitischen Aussagen und Handlungen regelmäßig.

6.

Die größte antisemitische Bedrohung in Deutschland ist die Verschränkung von Rechtsextremismus und Antisemitismus.



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Verfassungsschutz
Öffentlichkeitsarbeit
Merianstraße 100
50765 Köln
oeffentlichkeitsarbeit@bfv.bund.de
www.verfassungsschutz.de
Tel.: +49 (0)228 99 792-0
Fax: +49 (0)228 99 10 792-2915

Layout & Produktion

Bundesamt für Verfassungsschutz
Mediengestaltung und Druck
im ServiceCenter I

Stand

Mai 2024 (B-0005)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden und Wahlhelfenden während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwandt werden.



Bildnachweis

picture alliance / ullstein bild | Archiv Gerstenberg (S. 12); picture alliance / Shotshop | Lutz Wallroth (S. 13); picture-alliance / dpa | UPI (S. 25); picture alliance / dpa | Frank Hammerschmidt (S. 27); telegram.org (S. 29); steamcommunity.com (S. 31); Discord-Server „Nordwest Orkland BOSSCLAN“ (oben) (S. 32); Discord-Server „Nordwest Orkland BOSSCLAN“ (unten) (S. 32); telegram.org (S. 34); www.derschelm.com (S. 36); www.derschelm.com (S. 36); www.derschelm.com (S. 36); www.derschelm.com (S. 37); www.derschelm.com (S. 37); www.derschelm.com (S. 37); Compact 7/2023 (S. 39); twitter.com (S. 41); telegram.org (S. 44); picture alliance / SULUPRESS.DE | Marc Vorwerk / SULUPRESS.DE (S. 48); IMAGO / Klaus Martin Höfer (S. 49); telegram.org (S. 51); IMAGO / snapshot (S. 53); IMAGO / Arnulf Hettrich (S. 56); picture alliance / dpa | Christophe Gateau (S. 57); picture alliance / dpa | Fabian Strauch (S. 58); IMAGO / Thomas Vonier (S. 60); picture alliance / AP Photo | Hussein Malla (S. 69); picture alliance / AA / Ashraf Amra (S. 71); picture alliance / ZUMAPRESS.com / Sachelle Babbar (S. 72); picture alliance / dpa | Daniel Bockwoldt (S. 73); IMAGO / Funke Foto Services (S. 75); getty images / Adam Berry (S. 79); picture alliance / dpa / Boris Roessler (S. 80); www.facebook.com (S. 87); www.facebook.com (S. 88); www.instagram.com (S. 89); getty images / Sean Gallup (S. 90); picture alliance / Chris Hoffmann | Chris Hoffmann (S. 93); picture alliance / dpa / Thomas Banneyer (S. 96); picture alliance / ABB | - (S. 98); Pixabay | hpneeb (S. 106); Unsplash | Yannic Kress (S. 106); ccvision creative collection (S. 107);



www.verfassungsschutz.de